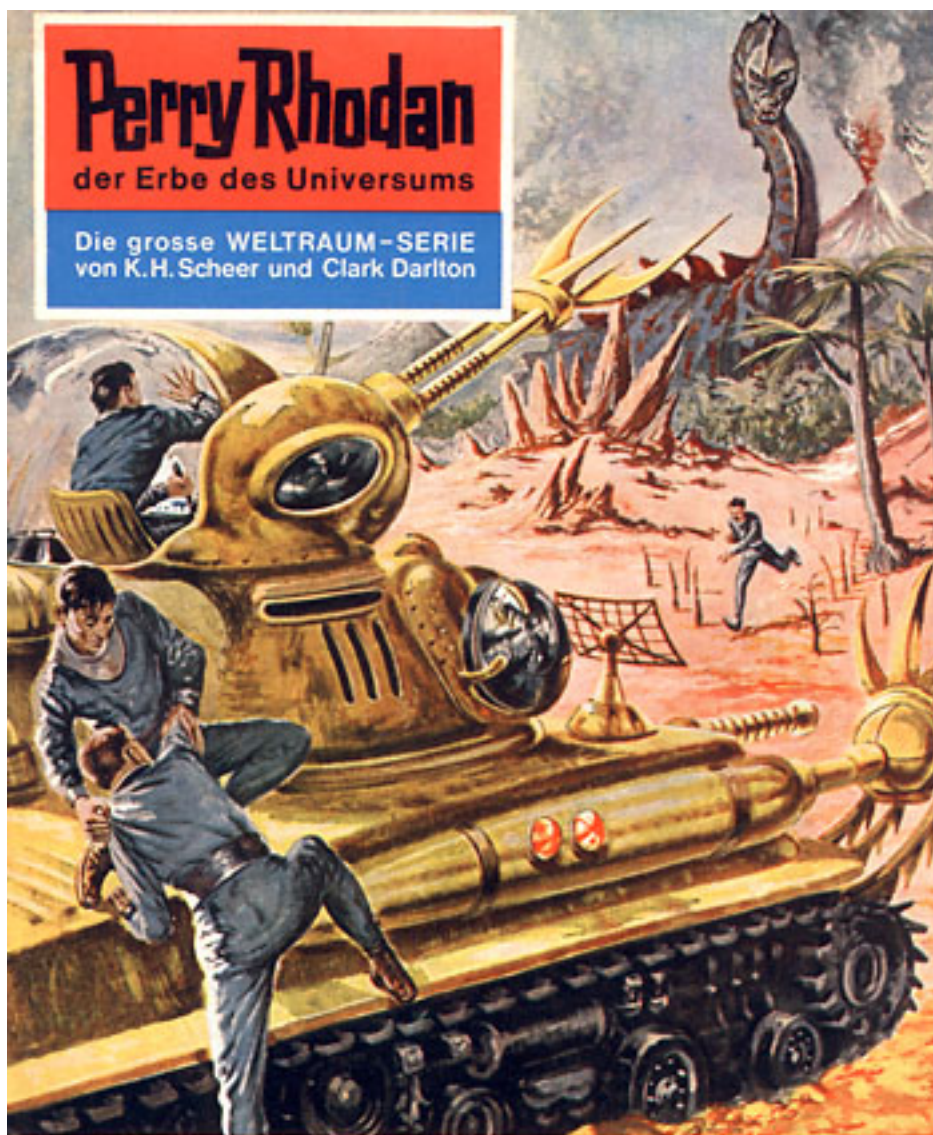


Perry Rhodan

der Erbe des Universums

Die grosse WELTRAUM-SERIE
von K.H. Scheer und Clark Darlton



Die Venusbasis

Sie erreichten die Venus und stießen auf ein Geheimnis,
das älter als die Menschheit war . . .

Nr. 8 / 70 Pfg.

Oesterreich K.u.K.
Schweiz c.80 Pfg.



Nr. 8

Die Venusbasis

Sie erreichten die Venus und stießen auf ein Geheimnis, das älter als die Menschheit war ...

von Kurt Mahr

Perry Rhodans Dritte Macht ist endlich von den Erdstaaten als legitimer Staat anerkannt worden - und damit sind auch die Kämpfe um die in der Zentralgobi errichtete Energiekuppel schlagartig zum Stillstand gekommen.

Aber der heimliche Kampf im Dunkel erlischt damit noch lange nicht, denn die irdischen Machthaber stehen der Dritten Macht nach wie vor äußerst skeptisch gegenüber. Sie wollen einfach nicht wahrhaben, daß Perry Rhodan seit seinem Mondeinsatz mit der STARDUST und der Entdeckung des Forschungskreuzers der Arkoniden alle Fäden des Weltgeschehens in den Händen halt.

Perry Rhodan geht jedoch unbeirrt seinen Weg, und der nächste Schritt auf diesem Weg zur Verwandlung der Erde in eine interstellare Macht ist DIE VENUSBASIS.

Die Hauptpersonen des Romans:

Perry Rhodan - Kommandant der GOOD HOPE und Chef der Dritten Macht.

Reginald Bull, genannt „Bully“ - Rhodans bester Freund und rechte Hand.

Crest und Thora - Die beiden einzigen Überlebenden einer Raumexpedition des arkonidischen Imperiums.

Tako Kakuta - Subchef des Mutantenkorps der Dritten Macht.

Anne Sloane - Ein junges Mädchen, das die Telekinese beherrscht.

Michael Freyt, Conrad Deringhouse und Rod Nyssen - Drei Raumfahrer der US-Space-Force. Sie fliegen mit der GREYHOUND zum Mond - und gelangen zur Venus.

Der „Kommandant“ - Seit 10000 Jahren erfüllt er seine Pflicht, ohne müde zu werden.

1.

Eine solche Geschäftigkeit hatte die Wüste nicht erlebt, seitdem vor mehr als siebenhundert Jahren Dschingis-Khans Horden an ihren Rändern dahingezogen waren.

Unter den Spezialistentrupps, die inzwischen unter der Energiekuppel eingetroffen waren und damit begonnen, hatten, Rhodans Aufträge auszuführen, fielen die arkonidischen Robots kaum mehr auf.

Noch leisteten sie, obwohl schon längst in der Minderzahl, den größten Teil des täglichen Arbeitspensums; aber der Zustrom irdischer Fachkräfte und Maschinen hielt an. Es war nur eine Frage von Tagen, wann sich das Gewicht nach der anderen Seite verlagern würde.

In diesen Tagen der Aufregung durch den außerirdischen Gegner verschaffte Perry Rhodan, dem Chef der Dritten Macht, der geschäftige Anblick der Baustelle ein gewisses Maß an Befriedigung. Hier an dieser Stelle entwickelte sich alles nach seinen Wünschen. Die Endfertigungsindustrie, von der Rhodan überzeugt war, sie allein sei in der Lage, die Menschheit in diesem Sektor der Galaxis das nötige Übergewicht zu verleihen, wuchs mit dem erreichbaren Maximum an Geschwindigkeit. Das Arsenal an Gebäuden näherte sich der Fertigstellung. Es konnte nur noch zwei oder drei Wochen dauern, bis die Frage auftauchte, ob Homer G, Adams die

geplante Verschmelzung der irdischen Zubehörindustrie schnell genug würde bewerkstelligen können, damit der Nachschub an Werkzeugmaschinen nicht ins Stocken geriet Rhodan zwang sich zu der Überzeugung, daß die Zeit für ihn arbeitete. Der Augenblick war gekommen, an dem sich fremde Mächte für die Erde zu interessieren begannen. Sie hatten den Angriff des spindelförmigen Fantan-Schiffes abgewehrt, und sie würden auch mit den insektenhaften Individual-Verformern fertig werden, ohne, daß die Gefahr für die Menschheit zu groß wurde. Aber dies alles war nur der Anfang einer Reihe von Begegnungen, und so, wie die Sache bis jetzt aussah, würde eine Anzahl davon feindselig verlaufen.

Zeit war das, was die Erde brauchte. Der Vorsprung, den die fremden Rassen ihr voraus hatten, konnte nicht über Nacht aufgeholt werden.

In zweihundert oder dreihundert Jahren vielleicht!

Wenn sie uns soviel Zeit ließen, dachte Rhodan, dann brauchte sich keiner mehr zu fürchten.

Manchmal in den letzten Tagen führten seine Gedanken einen wilden Wirbel auf, weil sie nicht wußten, an welches Problem sie sich zuerst heranmachen sollten. Manchmal in diesen Tagen verstand er Crests Erstaunen über die hetzende Aktivität, die sich an den Ufern des Salzsees entwickelt hatte.

Wenn man sich die Mühe machte, dann sah man,

wie unglaublich es war, daß so wenige Menschen so viele und so gewaltige Dinge innerhalb so kurzer Zeit geschaffen haben sollten.

Sie hatten es dennoch getan. Sie hatten der Erde ihren Willen aufgezwungen, sie hatten die irdische Wirtschaft auf den Kopf gestellt. Sie hatten die Großmächte veranlaßt, sie anzuerkennen, und zu der Überzeugung gebracht, daß ohne sie - ohne die Dritte Macht - auf der Erde und in der Umgebung der Erde nichts mehr getan werden könne.

Jetzt war es Mai. Das Abenteuer dauerte nun ein knappes Jahr, und trotzdem war es nach der Sintflut das größte, das die Menschheit jemals erlebt hatte.

2.

»Wir sollten nicht mehr lange zögern, Chef!« drängte Bull, den gedrunghenen, muskelbepackten Körper gestrafft und die roten Haarborsten kampfeslustig gesträubt. »Wir brauchen einen Ausweichposten nötiger als alles andere. Wir ...«

Rhodan machte eine beruhigende Handbewegung.

»Nichts übereilen, Bully! Wir starten in zwei Stunden.«

»Gut«, sagte Bull. »Wie ist der Plan?«

»Wir landen auf dem Mond. Ich will den alten Kreuzer nicht länger warten lassen. Wir werden eine Menge von den Dingen gebrauchen können, die dort nutzlos herumliegen. Vom Mond aus fliegen wir geradewegs zur Venus.« Er unterbrach sich nachdenklich. »Du hast recht«, sagte er nach einer Weile, »wir brauchen den Ausweichposten nötiger als alles andere.«

Die Idee war einfach und klar. Wie auch immer die Verhältnisse auf und in der Nähe der Erde sich entwickeln würden - gegen einen überraschenden und mit Wucht vorgetragenen Angriff eines feindlichen Volkes gab es keine Versicherung. Rhodan jedoch hielt es für leichtfertig, das Risiko einer allgemeinen Vernichtung länger als unbedingt nötig zu ertragen. Dadurch, daß er der Dritten Macht auf der Venus einen Stützpunkt schuf, bannte er zwar nicht die Gefahr, die der Erde drohte, aber er sorgte dafür, daß die Katastrophe keine endgültige sein würde.

Crest und Thora, die ehemalige Kommandantin des Kreuzers, den irdische Kampfkraketen auf dem Mond vernichtet hatten, waren mit Rhodans Plan einverstanden, wenn sie ihm auch nur geringes Interesse beimaßen. Für sie ging es in erster Linie darum, daß die sich sprunghaft entwickelnde irdische Technologie möglichst bald ein Stadium erreichte, in dem sie in der Lage war, ein ähnliches Schiff wie den auf dem Mond zerstörten Kreuzer zu bauen. Crest pflegte mit Spott zu sagen: »Wir mußten in den entlegensten Winkel der Galaxis kommen, um zu sehen, wie schlecht es um das Imperium steht.

Niemand kann uns übelnehmen, daß wir keinen anderen Wunsch haben als den, so schnell wie möglich nach Hause zurückzukehren. - Allerdings«, fügte er ernsthaft hinzu, »sind wir unserem Geschick zu Dank verpflichtet. Für das, was dem Imperium bevorsteht, braucht es einen Bundesgenossen. Wir hätten keinen besseren finden können als die irdische Menschheit.«

Dies war keine Bemerkung, der sich Thora leichten Herzens hätte anschließen können. Der Kampf, den ihre Vernunft mit wechselnder Intensität gegen die intuitive, emotionelle Mißachtung der Menschheit führte, war noch nicht entschieden. Thora war noch nicht dazu gekommen, Menschen als ebenbürtige Wesen zu betrachten. Man wußte nicht, inwieweit Perry Rhodan in dieser Hinsicht eine Ausnahme darstellte.

*

Der Raumkreuzer GOOD HOPE, das arkonidische Kugelschiff, startete bei Einbruch der Dunkelheit. Die Rechenautomaten hatten nur Minuten gebraucht, um den Mondkurs festzulegen und die Steuerautomatik so einzurichten, daß für den Piloten nur noch die Aufgabe blieb, den Start durch einen Knopfdruck auszulösen.

Die GOOD HOPE startete mit Maximalschub. Der Impuls der mit Lichtgeschwindigkeit aus den Düsen austretenden Korpuskularwellenbündel verlieh ihr eine Anfangsbeschleunigung von nahezu 500 g.

Der ungeheure Andruck, den diese Beschleunigung auslöste, wurde im gesamten Schiffsvolumen neutralisiert. Im Innern der GOOD HOPE herrschte niemals eine Beschleunigung von mehr als etwa 1g, wobei der Besatzung zugute kam, daß die Werte der Fallbeschleunigung auf den beiden Welten ARKON und ERDE bis auf wenige Prozent die gleichen waren. Unter diesen Umständen war ein Flug zum Mond eine Sache weniger Minuten.

Rhodan war beruhigt und nahezu leichten Herzens von der Erde gestartet. Tako Kakuta, der Teleporter und Subchef des Mutantenkorps, hatte gute Nachrichten gebracht. Der Befehl über das Korps war an Ras Tschubai übergegangen, da Tako die Expedition begleitete. Ras Tschubai hatte die kleine Betty Toufry mit ihren erstaunlichen Gaben gewissermaßen als Spürhund zur Seite, und bei dem rastlosen, aber stets umsichtigen Eifer, mit dem er zu Werke zu gehen pflegte, war Rhodan davon überzeugt, daß die Aktion gegen die Individual-Verformer bei Ras in den besten Händen lag. Zudem bedeutete es für die GOOD HOPE keine Schwierigkeit, die Expedition zu unterbrechen, wenn die Nachrichten alarmierend wurden, und auf dem schnellsten Wege zur Erde zurückzukehren.

Rhodan dachte an Ernst Ellert und empfand erneut die Welle von Zorn und Ärger, die in ihm aufstieg, wenn er sich an den Verlust dieses so überaus wertvollen Mannes erinnerte. Ellert war der Mutant mit einer einzigartigen Begabung gewesen. TELETEMPORATION hatte Rhodan diese Fähigkeit genannt. Reginald Bull drückte sich prosaischer aus und nannte Ellert den Mann, »der seinen Geist in der Zukunft Spazierengehen lassen kann.«

Ellert schien tot zu sein, die Hoffnungen waren mit ihm gestorben. Manchmal erschien es Rhodan, als habe die Natur, einem unerkannten metaphysischen Gesetz folgend, sich selbst korrigiert, indem sie Ellert ausschaltete. Ellert war im wahrsten Sinne des Wortes ein Monstrum, monströser als die IVs, die die Erde zerstören wollten.

Als Rhodan mit einer müden Handbewegung die letzten dieser Gedanken sich von der Stirn wischte, setzte die GOOD HOPE bereits zur Landung an. Das Schiff hatte eine Viertel-Mondumkreisung vollzogen und steuerte auf das Trümmerfeld zu, das die zerstreuten Überreste des ehemaligen Arkonidenkreuzers bildeten. Die Strahlungsmeßgeräte zeigten an, daß die Radioaktivität im Trümmergebiet mittlerweile auf ein ungefährliches Maß abgesunken war.

Rhodan war seit der Katastrophe mehrere Male hier gewesen, um nach brauchbaren Überresten zu suchen. Es hatte nie Überraschungen gegeben. Der Mond war immer noch eine tote Welt.

Deshalb war das Schrillen des Ortungssignales eine gewisse Sensation. Bull, der den Ort bediente, meldete:

»Unbekanntes Objekt bei Phi nullfünf, Theta dreidreisechs. Auf der Mondoberfläche. Keine Bewegung zu erkennen.«

Rhodan suchte auf den Bildschirmen nach den Koordinaten, die Bull angegeben hatte. Das Objekt erwies sich als miserabel klein - ein glitzernder Fleck inmitten der Mondeinöde.

Rhodan nahm die Automatik aus dem Steuerkreis und übernahm selbst die Lenkung des Schiffes. Ohne hinzusehen, schlug er auf den Schalter des Telekoms und wartete, bis er Dr. Manolis Stimme hörte. »Ja, Chef?«

»Wir haben etwas geortet, Manoli«, erklärte Rhodan. »Funken Sie es an und hören Sie, ob es antwortet! Bull gibt Ihnen die Koordinaten.«

»In Ordnung, Chef.«

»Bully, übernimm das Gespräch!«

»Sofort.«

Während die GOOD HOPE mit mäßiger Geschwindigkeit über das Trümmerfeld des Kreuzers und den kleinen, glitzernden Punkt an seinem Rand dahinzog, murmelte Bull die sich ständig verändernden Koordinaten in das Telekom. Dr.

Manoli arbeitete mit Richtstrahler und breitem Öffnungswinkel. Nach einer Weile meldete er: »Ich bekomme keine Antwort, Chef!« Rhodan rief zu Bulls Telekom hin: »Bleiben Sie trotzdem am Gerät, ich gehe tiefer!«

In einer weiten Schleife ausholend und nun von der anderen Seite sich dem Trümmerfeld nähernd, verlor die GOOD HOPE an Höhe.

Der Bodenabstand betrug immer noch achtzig Kilometer. Aber Teleskope, wie sie an Bord gebräuchlich waren, sollten jetzt in der Lage sein, den glitzernden Gegenstand zu identifizieren.

Rhodan zweifelte daran, daß er hier eine Spur der Individual-Verformer vor sich habe. Es gab keinen besonders guten Grund für diesen Zweifel, außer vielleicht dem, daß es der unmenschlichen Schlaueit der IVs widersprach, ein so auffälliges Ding in einer Gegend liegenzulassen, die ein menschliches Fahrzeug über kurz oder lang wieder aufsuchen würde. Eine Falle?

Rhodan wandte sich um. Thora saß neben Crest auf einer der Liegen, die an den Wänden des kreisrunden Zentralraumes herumstanden.

»Thora, würden Sie bitte den Gefechtsstand übernehmen?«

Thora machte ein gelangweiltes Gesicht. Mit einem kurzen Nicken stand sie auf und ging zu der Schalttafel, in deren Knöpfen die Bedienungszuleitungen aller Waffen, die die GOOD HOPE an Bord hatte, auf einer Fläche von kaum einem Quadratmeter endeten.

Rhodan hielt das Schiff senkrecht über dem glitzernden Punkt. »Bully, was ist es?« Bull hatte das Teleskop eingerichtet und projizierte das Bild auf einen der Schirme.

»Mein Gott«, stöhnte er, »eine irdische Rakete, wie die STARDUST!«

Rhodan nickte. Mit einem Schwung fuhr er auf seinem Sessel herum. »Landung!« ordnete er an. Bulls Schrei ließ seine Handbewegung in der Luft erstarren: »Warte ...!«

Aller Augen richteten sich auf den Mikrowellen-Orterschirm, auf dem die fremde Rakete als heller Lichtfleck zu sehen war. Zwei winzige, weiße Punkte hatten sich von dem Fleck gelöst und strebten mit erstaunlicher Geschwindigkeit dem Mittelpunkt des Schirmes zu.

Bull drehte den Kopf, die Augen vor maßlosem Erstaunen weit geöffnet.

»Das kann doch nicht wahr sein!« sagte er leise und beinahe andächtig: »Sie schießen auf uns!«

*

Ein paar Stunden zuvor hatte steh folgendes abgespielt:

Die GREYHOUND, ein Schiff der Stardust-Klasse und ein letzter Versuch der Westmächte, das Energie- und Wissens-Monopol der Dritten Macht hinter deren Rücken zu brechen, war unbemerkt bis zum Mond vorgestoßen und vorschriftsmäßig bis über den fiktiven Landepunkt an der Grenze des Trümmerfeldes manövriert, in dem die Besatzung die übriggebliebenen Wunder arkonidischer Technik zu finden hoffte, setzte zur endgültigen Landung an.

Für die GREYHOUND war die Landung das schwierigste Manöver. Den Flug hatte die Automatik, mit Leitsignalen von der Erde sorgfältig und ohne Unterbrechung gefüttert, ohne Zwischenfall durchgeführt. Der Landepunkt jedoch lag außerhalb der Reichweite irdischer Funktechnik, und bei dem Landevorgang bedurfte es des ganzen Geschicks zwei monatelang trainierter Piloten.

Die beiden Piloten waren Oberstleutnant Michael Freyt und Leutnant Conrad Deringhouse. Von ihnen ging die gesamte Aktivität aus, die die Rakete in den Augenblicken der Landung erfüllte. Captain Rod Nyssen, Waffenoffizier, und Major William Sheldon, Spezialist für die zu erwartenden Schwierigkeiten bei der Bergung des Beuteguts aus den Kreuzertrümmern, hatten im Augenblick keine Aufgaben. Sie lagen auf den Andruckpolstern und erholten sich von den Strapazen.

Deringhouse meldete mit belegter Stimme:

»Alle Geschwindigkeiten Null bis auf Vertikalbewegung!« Oberstleutnant Freyt antwortete: »Vertikal zehn Meter pro Sekunde, konstant. Man könnte sagen: Wir sinken sanft wie ein Blatt!«

Freyt war aus derselben Schule hervorgegangen wie Major Perry Rhodan ein Jahr zuvor. Er schien derselbe Typ zu sein wie Rhodan - groß, ernst, aber mit kleinen Falten in den Augenwinkeln, die dann und wann dem militärisch strengen Gesicht den ganzen Ernst zu nehmen vermochten.

Die beiden Piloten trugen ihre Raumkombi und hielten den Helm so weit geöffnet, daß sie sich durch die Lücke zwischen Halskrause und Helmwandung hindurch ohne Zuhilfenahme des Mikrophons verständigen konnten.

Nyssen und Sheldon dagegen waren schon voll raumtüchtig.

»Abstand viertausend!« meldete Deringhouse.

Zum erstenmal sah er zu Freyt hinüber und erlaubte sich ein echtes Grinsen. Mit dem Helm, den er in den Nacken geschoben hatte, sah er aus wie ein Schuljunge, der sich vorgenommen hat, ohne Billett mit dem Bus zu fahren. »Bremse weiter!« sagte Freyt. Ein Ruck schwacher Beschleunigung durchlief das Schiff. Sekunden später breitete sich die schwache Gravitation des Mondes wieder aus.

»Vertikal sechs pro Sekunde. Abstand?«

»Abstand dreitausenddreihundert, Sir.« Freyt

nickte befriedigt. Die Landung verlief planmäßig.

Die GREYHOUND würde nahezu zehn Minuten brauchen, um die restliche Entfernung von dreitausenddreihundert Metern zu überwinden, und für ihre Besatzung war das eine endlos lange Zeit. Aber bis jetzt gab es keinen Versager, und nach Freyts Meinung sollte es mit dem Teufel zugehen, wenn nicht auch noch die Landung glückte.

Freyt war mit ganzem Herzen bei der Sache, obwohl er das Motiv seines Auftrages nicht billigte. Er war selber dabeigewesen, als in den ersten Tagen des Bestehens der Dritten Macht aus allen Rohren und Bombenschächten der Erde auf die Energiekuppel gefeuert wurde; aber mittlerweile war er zu der Überzeugung gelangt, die Zeit ist vorbei, in der irgendeine andere irdische Macht hinter Rhodans Rücken mit Aussicht auf Erfolg versuchen könne, sich ihren Teil vom Erbe der Arkoniden zu sichern.

Er hatte diesen Auftrag trotzdem übernommen, weil er Offizier war, und weil man keineswegs von ihm verlangte, er solle Rhodan oder seinen Leuten feindlich gegenüber treten, wenn er mit ihnen zusammentraf.

Sheldon wälzte seinen unförmigen Körper beiseite, soweit es ihm die Sicherungsgurte erlaubten, und krächzte durch den Helmsender: »Wie lange noch? Ich sterbe vor Aufregung!« Freyt winkte grinsend ab.

»Nur ein paar Minuten - Abstand?«

»Eintausendachthundert, Sir.«

»Gut.«

Die Oberfläche des Mondes schien eine flache Schüssel zu sein, in die sich die GREYHOUND langsam hineinsinken ließ. Freyt und seine Leute waren über den »Topf-Effekt« aufgeklärt, der den Astronauten bei der Landung auf Himmelskörpern mit kleinem Durchmesser jedesmal von neuem überraschen würde. Dort, wo die GREYHOUND niedergehen wollte, schien der Boden glatt und eben zu sein.

Freyt jedoch verließ sich nicht auf eine oberflächliche Schätzung. Neben der Aufgabe, den Bodenabstand zu kontrollieren, überwachte Deringhouse noch ein Gerät, das aus einer Höhe von hundert Metern an abwärts in der Lage war, Bodenunebenheiten von einem Zentimeter Höhe und weniger auszumachen.

Die GREYHOUND war, wie die STARDUST, mit hydromechanischen Landestützen ausgerüstet, die Unebenheiten bis zu drei Metern bequem und solche bis zu sieben Metern weniger bequem ausgleichen konnten.

»Wie sieht der Boden aus?« fragte Freyt.

»Bis jetzt gut, Sir. Keine Unebenheiten von mehr als vier Metern.«

»Abstand?«

»Neunhundert, Sir.«

»Sagen Sie mir bei vierhundert Bescheid. Wir bremsen noch einmal.«

Deringhouse nickte. Freyts Blick wanderte über die Geräte.

Treibstoffanzeige - Tank zu sechzig Prozent gefüllt, sogar etwas mehr.

Das war günstig. Die GREYHOUND würde die Endlandung auf der Erde mit aerodynamischer Bremsung und nur einem Minimum an Raketenhilfe vollziehen. Fast alles von dem Wasserstoff, der sich jetzt noch in den Tanks befand, konnte Freyt beim Mondstart verbrauchen.

Na schön, dachte er, bis wir unten sind, steht der Zeiger auf etwa fünfundfünfzig Prozent, aber das ist immer noch mehr als genug.

»Vierhundert Meter, Sir!« sagte Deringhouse jetzt.

»Achtung, Bremse!« kam Freyts Echo. Ein neuer Stoß durchfuhr die Rakete. Deringhouse nestelte an seinem Helm. Freyt sah ihn an und nickte. »Helme schließen!« Von nun an lief die Unterhaltung nur noch über Helmsender. »Zwohundert!«

Freyts linke Hand ruhte auf dem Beinwulst seines Raumanzuges. Arbeit gab es nur noch für die Rechte. Sie umklammerte den Haupthebel für Notbeschleunigung, ein Mechanismus, der Reaktortemperatur und Wasserstoffzufuhr regelte.

»Keine Unebenheit höher als ein Meter, Sir!« meldete Deringhouse. Die Sekunden krochen dahin. Deringhouse begann zu zählen: »Achtzig Meter ... siebenzig ... sechzig ...«

»Kontrolle! Unebenheiten!« schrie Freyt.

»Keine über achtzig Zentimeter, Sir«, antwortete Deringhouse und fuhr fort: »... vierzig ... dreißig ...« Dann Pause. Und eine Minute später. »Stützen setzen auf! Wir sind gelandet!«

»Ruhe!« brüllte Freyt Die Stützen übernahmen einen Teil des Gewichts. Die Hydraulikwülste schoben sich über die glitzernden Stahlarme hinunter.

Deringhouse, dessen Triumph so grob unterbrochen worden war, meldete:

»Stützen B und C auf gleicher Höhe. A minus achtzig Zentimeter.« Freyt winkte ab.

»Unter einem Meter lohnt es sich nicht ...«

Und dann geschah es doch noch. Sie hörten den harten Ruck und hörten den hellen Glockenklang, der das Schiff durchfuhr.

»A sinkt!« schrie Deringhouse. »Ausgleich!«

Freyt riß die linke Hand nach oben und hieb sie auf den Hydraulik-Regler. Es gab einen zweiten Ruck, als die Stützen B und C den Unterschied zu A abzufangen versuchten - und dann einen dritten!

»A sinkt weiter!« schrie der Leutnant. »Wir ... Sir! Der Boden bricht!«

Freyt hatte es im gleichen Augenblick gesehen. Den spröden Boden unter der GREYHOUND durchzogen schwarze Risse, die sich unter dem

Gewicht des Schiffes verbreiterten.

»Achtung!« brüllte Freyt. »Ich beschleunige voll!«

Deringhouse warf sich ruckartig in den Sessel zurück. Freyt packte den Hebel fest, den er die ganze Zeit über in der Hand gehabt hatte, und zog ihn zurück.

Die GREYHOUND neigte sich schneller, als sie auf die Tätigkeit der Düsen reagierte. Deringhouse starrte mit weiten Augen auf den Bildschirm.

»Nicht!«

Seine Stimme überschlug sich. Freyt warf den Hebel zurück. »Achtung! Wir kippen!« Es hatte keinen Sinn mehr. Die Notbeschleunigung hätte das Schiff flach über die felsige Ebene getrieben und am Rand des nächsten Kraters zerschellen lassen.

Mit kanonenschußähnlichem Knall zersprang die Stütze A, die in den Boden eingesunken war. Weiter hinten im Rumpf löste sich ein Aggregat aus der Halterung, stürzte auf den Boden, durchschlug ihn und raste zum Heck hinunter. Die Außenhülle faltete sich in einem Inferno jaulender Geräusche, und dann kam der eigentliche Aufprall.

Jemand schrie. In der Wand der Kabine bildete sich ein Riß und ließ die Luft pfeifend entweichen.

Freyts Unterbewußtsein wartete auf den letzten Schlag, der endgültig den Schluß bedeutete, aber es kam nichts.

Eine Minute verstrich. Freyt öffnete die Augen, die er in Erwartung des Todes geschlossen hatte, und richtete sich ungläubig auf.

In der Kabine war ein heilloses Durcheinander von zerstreuten Geräten, reglosen Körpern und wirbelndem Mondstaub, der durch den Riß hereindrang.

»Deringhouse!« rief Freyt ängstlich. »Sheldon? Nyssen?« Jemand ächzte.

»Wenn Sie mich meinen, Chef ... ich bin noch da!«

Es war Nyssens krächzende Stimme. »Wo stecken Sie, Nyssen? Kommen Sie heraus! Wo sind die anderen?«

»Keine Ahnung!« brummte Nyssen. »Ich komme, sobald ich diese Riemen abhabe, sie scheinen das einzige zu sein, was gehalten hat. Oh, jetzt!«

Ein Teil des Gerümpels geriet in Bewegung. Von dem unförmigen Helm umgeben, stieß Nyssens Kopf durch die Lücke zwischen einem verbeulten Hochspannungsgerät und einem anderen Kasten, der bis zur Unkenntlichkeit zerknüllt war.

»Alles in Ordnung?« fragte Freyt »Bis jetzt, ja.« Nyssen richtete sich auf. »Das Zimmer hat sich verändert«, bemerkte er. »Das war vorhin eine Wand.«

Freyt hatte sich losgeschnallt und war aufgestanden. Sein Pilotensessel hatte die Drehung des Raumes mitgemacht. »Helfen Sie mir!« Sie räumten das Gerümpel beiseite und drangen in den

Hintergrund der Kanzel vor. Nyssen faßte das Bein eines Raumanzuges.

»Das kann nur der Leutnant sein!« Sie zogen ihn heraus. Während des Aufpralls war er aus seinem Sessel gerissen und nach hinten geschleudert worden. Wahrscheinlich hatte ihn der Aufprall bewußtlos gemacht. Jedenfalls atmete er noch. »Weiter!«

Die letzten Stücke flogen beiseite. Dann fanden sie Sheldon.

Zuerst dachten sie, er sei nur ohnmächtig. Aber als sie ihn herumdrehten, entdeckten sie den langen Riß in seinem Anzug. Er lief von der Achsel bis über die Hüfte hinunter.

Freyt richtete sich auf und schwankte auf dem unebenen Boden. Nyssens krächzende Stimme sagte leise: »Das tut mir leid, Sheldon!«

Sie räumten weiter, bis sie den Schleusenschacht freigelegt hatten. Die Leiter an der Schachtwand hatte sich verbeult und zum Teil losgerissen, aber sie brauchten sie ohnehin nicht mehr. Der Schacht lag jetzt waagrecht.

»Achten Sie auf den Leutnant!« befahl Freyt und kroch in den Gang.

Es sah aus, als sei er in eine andere Welt gekommen. Abgesehen von der Leiter, wies der Schleusenschacht keine Beschädigung auf. Freyt begann Hoffnung zu schöpfen. Weiter zum Heck hin mußte der Aufprall noch sanfter gewesen sein.

Er kam zur Schleuse, öffnete das Innenschott und machte eine Kontrolle. Es gab keine Luft mehr; aber wenn er auf Notbedienung umschaltete, dann leuchteten die Lämpchen in der gewohnten Anordnung. - Die Schleuse war in Ordnung.

Freyt verzichtete auf weitere Untersuchungen. Er kehrte zur Kanzel zurück. Deringhouse war eben dabei, aufzuwachen.

»Wie geht es Ihnen?« fragte Freyt. »Danke, Sir«, ächzte der Leutnant. Mit Nyssens Hilfe kam er auf die Beine. Er tastete über seinen Anzug und versuchte herauszufinden, wo er Schmerzen hatte.

»Scheint alles in Ordnung zu sein«, murmelte er. Freyt nickte zufrieden. »Dann wollen wir uns an die Arbeit machen.«

Sie stürzten sich in die Arbeit. Das war das beste, um den ersten Eindruck der Katastrophe zu verscheuchen.

Die Meldungen kamen in schneller Folge:

»Funkgeräte alle zerstört! Reaktor-Elektronik unterbrochen!«

»Notleitung in Ordnung!« Und schließlich Nyssens triumphierender Schrei:

»Der ganze Waffenstand ist unbeschädigt!«

Freyt stellte fest, daß die Proviantvorräte so gut wie vollständig waren. Er entdeckte einen unbeschädigten Reservevorrat an Sauerstoff. Sie konnten einen Raum des Schiffes mit Luft füllen -

wenn sie einen fanden, der keinen Riß in der Wand hatte.

Die Schäden an der Reaktor-Elektronik ließen sich reparieren. Aber die Reparatur hatte keinen Sinn, weil sie die GREYHOUND nicht mehr würden aufrichten können.

Sie kletterten hinaus. Unter der Stelle, an der die Stütze A hatte festen Halt finden sollen, gähnte ein schwarzes Loch. Der Mondboden an den Rändern des Loches war nicht stärker als ein paar Zentimeter.

Freyt ergriff das Wort: »Wir sind auf einen vierzehntägigen Aufenthalt vorbereitet. Erst wenn mindestens zwanzig Tage verstrichen sind, wird man auf der Erde anfangen, sich um uns zu kümmern. So lange halten wir nicht aus. Wir werden uns also auf den Weg machen ...«

Deringhouses Blickrichtung irritierte ihn. »Sir! Dort!«

Des Leutnants Arm schoß nach oben. Freyt wirbelte herum. Aus zusammengekniffenen Augen erkannte er am schwärzen Firmament einen glitzernden Punkt, der sich mit erheblicher Geschwindigkeit bewegte. »Die Fremden!« zischte Nyssen. »Welche Fremden?«

»Die IVs - die Insekten!« Freyt zögerte.

»Nyssen! Setzen Sie sich an Ihre Kanonen! Schießen Sie erst auf Befehl!« rief er. »In Ordnung, Sir.« Nyssen schoß davon. »Leutnant, wir bleiben hier. Drinnen haben wir nichts mehr verloren.«

Deringhouse nickte, ohne seinen Blick von dem blitzenden Punkt zu nehmen.

Der Punkt zog über das Wrack der GREYHOUND dahin, beschrieb einen Bogen und kehrte zurück. »Er geht tiefer!« sagte der Leutnant. »Nyssen, wie hoch?« Nyssens Antwort kam prompt: »Wenn meine Geräte noch in Ordnung sind, achtzig Kilometer, Sir.«

»Wie viele Geschosse können Sie mit der Notleitung auf einmal abschießen?«

»Zwei, Sir.«

»Gut. Darm feuern Sie!« Die Ausstoßrohre der Kampfraketen lagen inzwischen ebenso horizontal wie das ganze Schiff. Der Boden zitterte leicht, und das Wrack neigte sich auf die Seite, als Nyssen abschoß, aber die beiden Projektile stiegen trotz ungünstiger Anfangsrichtung in einem engen Boden steil in den Himmel hinauf.

*

»Kein Zweifel!« antwortete Rhodan hart. »Sie sind entweder übergeschnappt, oder sie ...«

Er wandte sich um. Er sah, daß Thora sich am Geschützstand zu schaffen machte. Eine Spur zu hastig. »Thora!«

Thora hieb mit der flachen Hand auf einen

Kippschalter. Rhodan mit seinem weiten Sprung kam zu spät. Er packte sie grob an der Schulter und schleuderte sie beiseite. Mit einem zornigen Schrei stürzte sie auf den Boden. Rhodan kippte den Schalter zurück. »Bully!«

»Ja, Chef! Sie schoß mit einem Desintegrator. Der Punkt ist weg.« Manoli meldete: »Achtung, Abwehr!« Die beiden Kampfkraketen waren herangekommen. Der Schutzschild-Schirm änderte ihren Kurs. Ungefährlich schossen sie an dem Schiff vorbei und verschwanden im Raum.

Thora richtete sich vom Boden auf.

»Sie vergessen niemals wieder«, sagte Rhodan ruhig und gefährlich leise, »daß auch Sie auf meinen Feuerbefehl zu warten haben. Ich werde Sie dafür zur Rechenschaft ziehen, wenn den Leuten dort unten etwas geschehen ist.« Thora stand ihm gegenüber. »Sie werden gar nichts!« zischte sie. »Wir sind angegriffen worden, und ich wehre mich jedesmal, wenn man mich angreift!«

»Angreifen nennen Sie das? Seitdem ich Sie kenne, machen Sie sich über die unterentwickelte irdische Technik lustig, und jetzt fühlen Sie sich von derselben Technik bedroht!«

»Sie haben meinen Kreuzer vernichtet!«

»Weil Sie unfähig waren, ihn zu schützen!« bellte Rhodan. »Dieses Schiff wehrt jede irdische Waffe mühelos ab, und das wußten Sie!«

Thora schwieg. Das Rot ihrer Augen blitzte zwischen fast geschlossenen Lidern hindurch.

»In Ordnung« sagte Rhodan mit Müdigkeit in der Stimme, »wir landen!«

*

Nyssens Schrei brachte sie zur Besinnung. »Mein Gott, was ist das?« Sie hatten den Lauf der Raketen verfolgt, um die Explosion zu beobachten. Jetzt rissen sie die Köpfe herum und starrten auf die geräuschlose Änderung, die sich mit dem Wrack ihres Schiffes vollzog.

Freyt sah Brocken sich aus der Außenhaut lösen, langsam zu Boden fallen und mitten im Flug zu Staub werden. Bevor er auch nur rein optisch begriffen hatte, was da vor sich ging, hatte sich mehr als die Hälfte des Wracks in Staub verwandelt.

Deringhouse stöhnte, und das brachte Freyt wieder zur Besinnung. »Rühren Sie sich nicht!« Nyssen antwortete: »In Ordnung, Chef. Ich warte.« Mein Gott, dachte Freyt bestürzt, wir haben die Falschen angegriffen!

Die Erde war über die Waffen, die den Arkoniden zur Verfügung standen, inzwischen gut genug informiert, daß Freyt die Art der Zerstörung identifizieren konnte, die sich an seinem Schiff vollzog. Der Einfluß eines elektrischen Feldes, in

seiner Mikrostruktur den Feldern nachgebildet, die die Moleküle eines festen Stoffes im Kristallverband festhielten, zersetzten den Kristall und machten die Moleküle frei. Was übrigblieb, war ein dünnes Gas aus denselben Bestandteilen, aus denen zuvor die feste Materie bestanden hatte.

Deringhouse starrte mit weit nach vorn gerecktem Kopf auf das Werk der Zerstörung. Die Wände der GREYHOUND zerfielen, bis nichts mehr von ihnen übrig war. Das Ganze hatte vier oder fünf Sekunden gedauert. Der Reaktor, die Düsen und die Tanks, ihrer Stützen beraubt, kamen ins Rutschen und stürzten auf den Boden.

Freyt erkannte mit angehaltenem Atem, daß keines der herabstürzenden Teile mehr angegriffen wurde. Als der schwere Reaktor taumelnd zur Ruhe gekommen war, begann er das Wunder zu glauben. Sie schossen nicht mehr!

»Nyssen!« sagte er, und seine Stimme war so schwach, daß der Captain sie gerade noch hören konnte. »Hierher!«

In diesem Augenblick fiel ein schwarzer, voluminöser Schatten über die sonnenbeschienene Ebene. Der Leutnant fuhr mit einem entsetzten Schrei herum und stolperte vor Schreck.

Aber es war nur das arkonidische Kugelschiff, das zur Landung ansetzte.

Nyssen nahm sich Zeit, es anzustaunen. Er hatte es schon einmal zu sehen bekommen, vor einem Dreivierteljahr, als er mit Freyt zusammen den Angriff gegen den Kreuzer flog, dessen Trümmer sie vor sich liegen hatten. Damals war der Abstand wesentlich größer gewesen.

»Mein Gott, was für ein Monstrum es ist!« staunte er.

Freyt sah ihn an. Es schien, als habe er seine Ruhe wiedergefunden.

»Na schön, gehen wir hinüber und entschuldigen wir uns!«

*

Rhodan sah die drei Gestalten über die Trümmerebene marschieren. Die Entfernung war gering, so, daß man sich mit ihnen über Helmfunk verständigen konnte.

»Seien Sie vernünftig«, befahl Rhodan hart, »und lassen Sie allen Unsinn sein!«

»Schon gut, Rhodan«, kam Freyts Antwort nach einer Weile. »Wir sind so vernünftig, wie Sie es von drei gestrandeten Schiffen erwarten würden.« Rhodan stutzte beim Klang der Stimme. »Wer ist das? Sind Sie das, Freyt?«

»Ja, das bin ich.«

»Und wer ist mit Ihnen?«

»Captain Nyssen und Lieutenant Deringhouse.«

»Gut. Kommen Sie herein?« Er kannte Nyssen; von Deringhouse hatte er noch nie gehört.

Rhodan wandte sich um, da hinter ihm etwas gepoltert hatte. Es war Thora. In ihrer Erregung, als sie den Namen Freyt hörte, hatte sie die Liege zurückgeklappt, auf der sie gesessen hatte.

»Freyt!« zischte sie, als Rhodan sie ansah. »Der Mann, der meinen Kreuzer vernichtet hat« Rhodan ließ sie nicht weiterreden. »Freyt war es nicht allein. Ihn trifft nicht die ganze Schuld, schon gar nicht, wenn man bedenkt, daß er lediglich einen Befehl ausführte.« Thoras Augen sprühten rotes Feuer. »Was haben Sie mit den Leuten vor?«

»Sie an Bord nehmen, was dachten Sie?«

»Ausgeschlossen! Ich dulde es nicht! Ich bin die Kommandantin des Kreuzers!«

»Der Kreuzer existiert nicht mehr!«

»Dieses Beiboot ist ein Teil des Kreuzers. Wir werden diese Leute nicht an Bord nehmen!«

In ihrem Zorn schien sie nicht daran zu zweifeln, daß damit das letzte Wort in dieser Angelegenheit gefallen sei.

Es gab jedoch noch ein Nachspiel, und alle, die ihm zusahen, konnten sich des Gefühls nicht erwehren, sie seien Zeuge eines überaus sonderbaren und einmaligen Kampfes geworden. Rhodan drehte sich nach Bull um. »Bully, öffne die A-Schleuse!«

»Sofort, Chef!«

Thora hatte sich abgewandt. Als sie Rhodans Befehl hörte, fuhr sie herum. »Ich habe gesagt ...!«

»Was Sie sagen, interessiert nicht«, erwiderte Rhodan.

Im Hintergrund stöhnte Crest vor plötzlichem Schmerz, aber niemand achtete auf ihn.

»Diese drei Männer werden nicht an Bord meines Schiffes kommen«, sprudelte Thora hastig hervor. »Ich denke, daß ich mich deutlich genug ausgedrückt habe. Ich verbiete ...«

»Sie haben nichts zu verbieten«, mahnte sie Rhodan sanft.

Der Rest, was Thora hatte sagen wollen, wurde zu einem Gemurmel.

Schlaff ließ sie ihre Schultern sinken. Crest stand auf, nahm sie am Arm und führte sie aus dem Zentralraum hinaus.

Rhodan fuhr sich über die Stirn. Bull seufzte.

Vom Gang draußen kamen klappernde Schritte. Freyts hochgewachsene Figur erschien unter dem Schott. Er salutierte.

»Sie sehen vor sich einen äußerst zerknirschten Mann, Sir«, sagte er zu Rhodan, »der für das Mißverständnis um Entschuldigung bittet.«

»Welches Mißverständnis?«

»Wir hielten Sie für ein Schiff der IVs und versuchten, es zu vernichten.«

»Warum haben Sie auf unsere Anrufe nicht

geantwortet?«

»Wir wissen nicht einmal, daß Sie uns angerufen haben. Unsere Rakete ging bei der Landung zu Bruch, und mit ihr alle Sende- und Empfangsgeräte.«

»Was haben Sie auf dem Mond zu suchen?« Freyt senkte den Blick. »Sie dürfen sich die Antwort schenken«, fuhr Rhodan zornig fort. »Sie sollten in den Trümmern des Kreuzers herumwühlen und nachsehen, ob Sie dem Generalstab der NATO nicht ein paar brauchbare Waffen in die Fingerspielen könnten, nicht wahr?«

Freyt gab keine Antwort. Dafür drängte sich Captain Nyssen an ihm vorbei und baute sich vor Rhodan auf.

»Major Rhodan«, sagte er. »Sie waren selbst einmal einer von uns. Sie kamen gerade von der Kadettenschule, als ich schon Captain war. Leider bin ich ...«

»Zur Sache!« Nyssen grinste.

»Sie werden mich genauso ausreden lassen müssen wie damals, als Sie noch Kadett waren! Sie kennen den Betrieb bei der Space Force. Wir erhielten den Befehl, zum Mond zu fliegen und die Trümmer zu durchsuchen. Sie wissen ebenso gut wie ich, was man aus uns gemacht hätte, wenn wir nicht sofort eingestiegen und davongeflogen wären.«

»Sie hätten mich benachrichtigen können«, erwiderte Rhodan.

Da wurde Nyssen plötzlich ernst. Etwas leiser als bisher gab er zurück:

»Es ist eben nicht jedermanns Sache, Major, sein Vaterland hinter sich zu lassen und einen eigenen Verein aufzumachen.«

Der große Zentralraum hielt den Atem an. Jedermann hatte verstanden, was Nyssen meinte, jedermann wartete auf Rhodans Reaktion. Rhodan stand starr wie eine Statue. Es war nicht zu erkennen, ob der Vorwurf überhaupt einen Eindruck auf ihn gemacht hatte.

Schließlich drückte er die Schultern mit einem Ruck nach vorne, streckte den Arm aus und reichte Nyssen die Hand.

»Gut, Captain!« sagte er lächelnd. »Sie haben gewonnen.«

»Wie geht es ihr?«

»Sie ist in Ordnung«, antwortete Crest. »An Ihrer Stelle würde ich das nicht ein zweites Mal versuchen!« Rhodan hob die Schultern. »Ich konnte nicht anders.« Crest nickte eifrig. »Sie haben keine Ahnung, welch ungeheure Energien in Ihrem Blick stecken. Ich glaube, ich war der einzige, der den Schock in seiner vollen Wirkung empfand. Es war ungefähr so, als wolle mir einer den Schädel mit einem eisernen Besen leerfegen!« Er lächelte Rhodan an. »Sie müssen entsetzlich zornig gewesen sein in diesem Augenblick! Bedenken Sie eines:

Arkonidische Gehirne sind zwar besser trainiert und besser ausgenutzt als die der Menschen; aber infolge der Degeneration sind sie wesentlich weniger widerstandsfähig. Mit Ihren brutalen Angriffen können Sie Thora bis in den Wahnsinn treiben, im Ernst!« Rhodan nickte mürrisch. »Ich weiß es. Vielleicht hatte ich es auch vor - in diesem Augenblick, meine ich.« Crest sah ihn erschreckt an. »Das, das ...« Rhodan winkte ab. »Es kommt nicht mehr vor«, beruhigte ihn Rhodan. »Ich kann Thora auf anderem Wege zur Räson bringen!«

Crest sah ihm nach, als er den Gang entlang zum Zentralraum marschierte. Unbewußt versuchte er, seinen herabgesunkenen Schultern eine ebenso stolze Haltung zu geben wie Rhodan den seinen. Als er darauf aufmerksam wurde, begann er zu lächeln.

*

Rhodan nahm sich die Zeit, mit der GOOD HOPE soweit aufzusteigen, daß er Washington über dem Funkhorizont hatte. Er führte ein ausführliches und strenges Gespräch mit den Leuten, von denen er vermutete, daß sie Freyt den Auftrag gegeben hatten, zum Mond zu fliegen. Niemand gab zu, daß er in der Tat der Verantwortliche sei; aber man drückte Rhodan das aufrichtigste Bedauern über den Zwischenfall aus. Rhodan war damit allein nicht zufrieden; er verlangte seinen Preis. Auf der anderen Seite gab es Erstaunen, aber dann hatte man gegen die Forderung nichts mehr einzuwenden.

Rhodan brachte die GOOD HOPE daraufhin sofort wieder zu Boden und rief die übriggebliebenen drei Männer der GREYHOUND, denen man inzwischen eigene Kabinen angewiesen hatte, zu sich in den Zentralraum.

»Ich habe ein Gespräch mit Washington geführt«, eröffnete er. »Man hat sich entschuldigt, aber darauf gebe ich nicht viel. Ich habe einen Wunsch vorgetragen, und in Anbetracht der Lage hat man ihn mir zugestanden.«

Er sah bedeutungsvoll von Freyt zu Nyssen, und von Nyssen zu dem Leutnant.

»Ich möchte Sie gerne bei mir behalten!« sagte Rhodan.

Freyt kniff die Augen zusammen. Deringhouse sprang halb aus seinem Sessel, nur Nyssen zeigte keine Reaktion. Dafür war er der erste, der sprach.

»Ich habe Ihnen meine Meinung schon gesagt, Major!« Rhodan schüttelte den Kopf. »Es dreht sich nicht um einen Frontwechsel aus reiner Liebe. Ich kann drei gute Raumpiloten brauchen, und hier laufen sie mir sozusagen in die Hand. Die Space Force erteilt Ihnen, wenn Sie sich für mein Angebot entscheiden, den ehrenvollen Abschied. Sie brauchen nichts anderes zu tun, als JA oder NEIN zu sagen.

Ich lasse Ihnen vierundzwanzig Stunden Bedenkzeit. Vielen Dank, meine Herren!«

Er stand auf und ging hinaus. Zwei Stunden später hatte er die Antwort. Sie hieß JA. Rhodan schüttelte den drei Männern lachend die Hand. Dann aber sagte er:

»Es gibt eine Menge wichtiger Dinge zu tun, meine Herren! Wir haben es eilig. Die Untersuchung der Kreuzertrümmer wird einige Tage in Anspruch nehmen.«

Die Untersuchung dauerte vier Tage; aber diese Zeit machte sich bezahlt.

Die Robots der GOOD HOPE - Rhodan hatte einen Teil von ihnen von der Erde mitgenommen - räumten aus der nahezu unverletzten Innenzelle des Kreuzers alles, was brauchbar erschien und was das Schiff bergen konnte. Ein Teil der Dinge mußte gestapelt werden. Aus den noch verwendbaren Platten der Kreuzerwandung errichteten die Robots eine Art Zelt, in dem sie den Rest der geborgenen Ladung unterbrachten.

Rhodan fertigte eine Aufstellung der Maschinen und Geräte an, die sie geborgen hatten. Einen großen Posten machten die Bedarfsgüter zum Zwecke des intergalaktischen Tauschgeschäftes aus, Maschinen, mit denen Rhodan die Geldsorgen der Dritten Macht sich auflösen sah. Homer G. Adams würde sein Genie auf die eigentlichen Aufgaben anwenden können, sobald er die finanziellen Mittel in der Hand hatte, die der Verkauf dieser Maschinen erbrachte.

Für den eigenen Bedarf behielt Rhodan eine Serie schwerer Selbstfahr-Strahlgeschütze, tragbare Energiewaffen und schließlich eine komplette Fertigungsanlage für Spezialroboter.

Noch ein anderes brachte die Durchsuchung des Kreuzers mit sich. Rhodan selbst hatte nichts davon bemerkt. Es war Thora, die ihn darüber aufklärte.

Rhodan hatte an Bord der GOOD HOPE seine eigene Kabine - so wie jeder andere in einem geräumigen Fahrzeug, das für den Transport einer weitaus größeren Besatzung gedacht war. Zweimal hatte Thora es schon für nötig gefunden, Rhodan dort aufzusuchen; aber seit dem letztenmal waren ein paar Monate vergangen.

Deshalb war Rhodan überrascht, sie an diesem Abend in seiner Kabine zu finden. Sie saß bequem in einem Sessel und wippte mit den Füßen.

Abend war es nach irdischer Zeitrechnung. Draußen auf dem Geröll lag noch fast der gleiche Sonnenschein wie vier Tage zuvor, als die GOOD HOPE neben dem Wrack der GREYHOUND aufsetzte.

Thora hatte offenbar nicht die Absicht, auf den Vorfall mit den Männern des amerikanischen Schiffes zurückzukommen. Sie sah Rhodan freundlich an und sagte:

»Ich meine, es ist an der Zeit, daß wir zu einem guten Verhältnis kommen.« Rhodan verbarg sein Erstaunen nicht. »Das meine ich seit einem Jahr«, antwortete er. »Es freut mich, daß Sie sich langsam zu meiner Ansicht bekehren. Was bringt Sie dazu?«

»Die bessere Einsicht.« Rhodan versuchte zu ergründen, was sie damit meinte. Er glaubte nicht, daß sie von einem Tag zum anderen plötzlich eingesehen habe, was ihr ein ganzes Jahr lang entgangen war. »Na schön, was tun wir also?«

»Ich wollte Ihnen zum Beispiel versprechen«, sagte Thora, »daß ich Ihre Stellung als Kommandant dieses und aller anderen Schiffe, die wir noch bauen werden, nicht mehr anfechten will.« Rhodan nickte. »Dafür bin ich Ihnen sehr dankbar.« Er sprach langsam und versuchte, seiner Stimme einen warmen Klang zu geben. Das mißlang ihm jedoch, weil das Erstaunen die Wärme überwog.

»Auf der anderen Seite bin ich in manchen Dingen«, erwiderte er nach einer Weile, »auf Ihren Rat angewiesen.« Thora lächelte.

»Sagen Sie das nicht! Sie wissen ebensoviel wie irgendein arkonidischer Kreuzer-Kommandant, mich eingeschlossen.«

Sie macht Komplimente, dachte Rhodan. Wo will sie hinaus?

»Wir werden jetzt zu dem Planeten fliegen, den Sie VENUS nennen, nicht wahr?«

»Ja ... ja, natürlich«, antwortete Rhodan zerstreut Jedermann auf der GOOD HOPE wußte das, noch bevor sie von der Erde gestartet waren.

»Werden wir alles auf einmal mitnehmen können, was aus dem Kreuzer geborgen wurde?«

»Nein. Wir müssen drei Flüge machen.«

»Das dauert eine Weile. Können Sie die Leute auf der Erde so lange allein lassen?«

»Warum nicht? Ras Tschubai ist ein verlässlicher Mann. Und wenn etwas schiefgeht, wird er mich benachrichtigen.«

Thora wippte noch immer mit den Füßen. Sie sah so aus, als suche sie nach etwas, was sie noch sagen könnte. Als sie nichts mehr fand, stand sie auf.

Nach menschlicher Sitte streckte sie Rhodan die Hand entgegen. »Auf gute Zusammenarbeit«, sagte sie. Rhodan schoß mancher Gedanke durch den Kopf. Er wußte nicht, was diese ganze Unterhaltung überhaupt zu sagen hatte. Zum erstenmal seit langer Zeit fühlte er sich unsicher.

»Es wäre nett«, meinte er, »wenn wir uns öfter auf diese Weise unterhalten könnten.« Thora nickte. »An mir soll es nicht liegen.«

*

Kurz vor dem Start hatte Rhodan eine Unterhaltung mit Crest. Er hatte sie mehr oder

weniger gesucht, weil er glaubte, von Crest mehr über Thoras Motive erfahren zu können; aber als er mit Crest zusammensaß, wußte er nicht, wie er seine Sorgen in Worte fassen könnte.

Er trug seine Gedanken jedoch so offen, daß Crest sie ihm vom Gesicht ablesen konnte.

»Was ist mit dem Kreuzer?« fragte Crest, weil ihm das Problem zu heikel zu sein schien, als, daß er es auf geradem Weg hätte angehen können. »Besteht irgendeine Möglichkeit, daß wir wenigstens die Innenzelle wieder in Bewegung bringen?«

»Sie meinen als Raumschiff?« Crest nickte, und Rhodan schüttelte in prompter Antwort den Kopf.

»Unmöglich. Es ist nichts übrig, was mit dem Antrieb zusammenhängt. Wir haben die Fertigungsanlage für Spezialrobots retten können, das wird uns helfen.«

»Die Spezialrobots hinzugerechnet wie lange werden wir brauchen, um auf der Erde das erste wirklich raumtüchtige Schiff bauen zu können?« Rhodan zuckte mit den Schultern. »Ein paar Jahre.«

»Sehen Sie«, nickte Crest. »Ich sehe gar nichts!« Crest lächelte ihn an. »Ich kenne jemand«, sagte er verschmitzt, »der klammert seinen überheblichen Stolz an die letzte Hoffnung, daß er seinen Heimweg ohne die Mithilfe einer verachtenswerten, unterentwickelten Rasse finden würde. Und als er sah, daß die Hoffnung sich nicht erfüllte, da ... nun, Sie haben es selbst erlebt!« Rhodan verstand.

»Sie meinen sie hat die ganze Zeit über geglaubt, man könne ihren Kreuzer wieder flugtüchtig machen?« Crest nickte.

»Sie klammerte sich daran, und nun muß sie eben wieder loslassen. Leicht ist es ihr nicht gefallen. Ich denke, sie braucht jetzt ein wenig Anlehnung.«

»Der Weg steht ihr offen«, antwortete Rhodan knapp.

3.

Rhodan führte mit Bull zusammen die Kursberechnung innerhalb einer Viertelstunde durch. Das Dreieck Erde-Sonne-Venus hatte bei der augenblicklichen Konstellation einen nahezu rechten Winkel zu der Sonne. Das machte die Rechnung einfach und leichter zu bewältigen.

Rhodan und Bull bedienten sich zu ihrer Rechnung eines der arkonischen Rechenautomaten, über die die GOOD HOPE verfügte. Im Vergleich zu irdischen Rechenmaschinen, bei denen in diesem Fall mit Vorprogrammen und Hauptprogramm eine Unzahl von Rechengängen notwendig gewesen wäre, arbeitete der arkonidische Automat unkompliziert und mit einem Minimum an verschiedenen Funktionen.

Der Flug verlief ohne Zwischenfall. Die

Entfernung von 180 Millionen Kilometern wurde in drei Stunden zurückgelegt. Für die drei amerikanischen Astronauten war dieser Flug ein Erlebnis, das sie bis zur Grenze ihrer Aufnahmefähigkeit erfüllte. In diesen Stunden verlor selbst Nyssen seine Fassung und blieb vor Verwunderung sprachlos.

Freyt kam zu Bewußtsein, wie grenzenlos die arkonidische Technik der irdischen überlegen sein mußte, wenn sie ihren Raumschiffen solche Flüge ermöglichte. Plötzlich kam er sich klein und schäbig vor und begann sich zu fragen, wie Rhodan diesen Schock überwunden haben mochte, den er doch ohne allen Zweifel ebenso am eigenen Leib erlebt hatte.

Mit dem Bremsmanöver tauchte der gelbe Ball der Venus aus der Finsternis in Fahrtrichtung auf. Erst war auf dem Bildschirm nur ein verwaschenes Flimmern, aber Sekunden später war der wolkenverhangene Planet deutlich zu erkennen.

Der gelbe Ball wuchs über die Ränder des Bildschirms hinaus und verlor an Helligkeit. Das stürmische Treiben der Venusatmosphäre wurde sichtbar.

Die Venus hatte eine Rotationsdauer von 240 Stunden. Ein Venustag war zehnmal so lang wie ein irdischer. Hinzu kam, daß die Venus dem Zentralgestirn um dreißig Prozent näher war als die Erde. Beides zusammen bewirkte trotz der schützenden Atmosphäre einen beträchtlichen Temperaturunterschied zwischen der Tages- und Nachtzone. Der Temperaturunterschied wiederum brachte Stürme zuwege, gegen deren Macht ein karibischer Hurrikan sich ausmachte wie eine Kinderschaufel gegen einen Bagger.

Die GOOD HOPE war indes nicht davon betroffen. Obwohl sie den mit Geschwindigkeiten bis zu 500 Stundenkilometern dahinrasenden Stürmen ein gutes Ziel bot, als sie in die Atmosphäre eingedrungen war, reichten ihre Stabilisierungsenergien aus, um sie auf geradem Kurs zu halten.

Bull übernahm die Aufgabe des Orters. Bei seinem ersten Besuch auf der Venus vor einigen Monaten hatte Rhodan die gesamte Planetenoberfläche in groben Umrissen kartographisch erfaßt und durch einen willkürlich gewählten Punkt ein Gradnetz gelegt. Der Äquatorialkontinent, auf dem Rhodan den Stützpunkt zu errichten vorhatte, erstreckte sich von sechzehn Grad südlicher bis zu zweiundzwanzig Grad nördlicher Breite, von null Grad bis zu vierundfünfzig Grad westlicher Länge. Seiner Fläche nach kam er Südamerika gleich. Seine östlichste Landspitze, ein äußerst markantes Kap in der Form eines Hundekopfes, hatte Rhodan deshalb Hundekopf-Kap genannt. Durch die Spitze dieses Kaps lief der Längengrad null.

Der Kontinent hatte noch keinen Namen, ebensowenig die Meere, die ihn umspülten. Rhodan hatte seine Gliederung jedoch sorgfältig studiert und sich dazu entschlossen, den Stützpunkt an der Nordküste, in der Nähe der Mündung eines mehr als zehn Kilometer breiten Stromes, zu errichten. Das Land war bis zu seinen höchsten Bergspitzen mit undurchdringlichem Dschungel bedeckt. Es wäre für niemanden wünschenswert gewesen, mit dem Lager weiter ins Land hineinzugehen.

Rhodans erste Expedition hatte wegen der drängenden Ereignisse auf der Erde nicht genügend Zeit gehabt, sich mit der Biologie des Planeten Venus eingehend zu beschäftigen. Rhodan und seine Leute wußten nur, daß der Äquatorialkontinent die Heimat einer Reihe riesiger, urwelthafter Tierarten war.

Über die Flora wußten sie so gut wie gar nichts. Die Blätter waren grün wie auf der Erde, und es bestand kein Zweifel daran, daß sich der Kreislauf allen Lebens hier wie dort in derselben Richtung bewegte.

Ausschlaggebend für die Wahl der Venus als Stützpunkt war die unerwartet günstige Zusammensetzung der Atmosphäre.

Sie war dicht genug, um den Einfluß der nahen Sonne zu mäßigem und erträglich zu machen. Während des zweihundertvierzigstündigen Tages herrschten auf dem Äquatorialkontinent Temperaturen von fünfundfünfzig Grad Celsius im Mittel. Während der ebenso langen Nacht wurden dreizehn Grad gemessen. Die stets geschlossene Wolkendecke sorgte für ein düsteres Dämmerlicht ebenso sehr wie für ein jeweils über mehrere Stunden konstantes Treibhausklima.

*

»Hier ist das Hundekopf-Kap!« meldete Bull.

Weiß auf leuchtendgrünem Untergrund schob sich der seltsam geformte Landzipfel in den Tasterschirm.

Rhodan hatte die GOOD HOPE in Eigensteuerung genommen. Bei der geringen Genauigkeit der damals aufgenommenen Karte war die Landung ein Problem, das man der Automatik nicht überlassen sollte.

Das Hundekopf-Kap wanderte über den Tasterschirm und zog den Kontinent mit seinen nordwestwärts und südwestwärts laufenden Küsten hinter sich her. Schließlich verschwand das Kap auf der anderen Seite, und auf dem Land unter der GOOD HOPE wurden die ersten Flüsse sichtbar.

Rhodan überprüfte die Höhe. Einundneunzigtausend Meter.

Er verglich das Bild auf dem Schirm mit seiner Karte. Von der Stelle, über der sich das Schiff befand, bis zur Mündung des Stromes, an der der Stützpunkt errichtet werden sollte, betrug die

Entfernung noch viertausend Kilometer. »Der Tausend-Bogen-Fluß!« rief Bull. Sie hatten ihn so genannt, weil er unaufhörlich mäandrierend eine Unzahl von Schleifen und Windungen beschrieb.

Von jetzt an machte Bull regelmäßig seine Bemerkungen, denn er hatte ein vorzügliches Gedächtnis, was Landkarten und Landschaftsbilder betraf.

Freyt, Nyssen und Deringhouse schwiegen andächtig. Crest und Thora saßen nebeneinander auf einer Liege und betrachteten die Bildübertragung. Tako Kakuta war zusammen mit Anne Sloane hereingekommen, und sie staunten beide ebenfalls. Rhodan nickte Anne freundlich zu. Sie hatte seit dem Start von der Erde ihre Kabine so gut wie nie verlassen.

Manoli beschäftigte sich lustlos und immer wieder auf den Tasterschirm blickend, mit den Funkgeräten. Sie blieben still. Wenn es auf der Venus intelligentes Leben gab, dann war es auf jeden Fall noch nicht so weit gekommen, daß es sich der drahtlosen Nachrichtenübermittlung bediente.

»Und hier«, sagte Bull laut und fröhlich, »in der ...«

Weiter kam er nicht. Ein wilder Ruck durchfuhr das gewaltige Schiff, und das Bild auf dem Tasterschirm machte einen Satz nach Süden. Alarmsirenen gellten. Angriff! durchfuhr es Rhodan. Jemand greift uns an! Er reagierte blitzschnell. »Thora! Geschützstand« Thora bewies, daß sie sich schneller bewegen konnte als ein durchschnittlicher Arkonide. »Geschützstand besetzt!«

»Was orten Sie?«

»Ortung spricht nicht an!«

»Bull!«

»Hier!«

»Außeninstrumente. Versuche herauszufinden, was es ist!«

»In Ordnung.«

»Thora ...«, er nahm sich Zeit dazu, sich umzudrehen und sie anzusehen. »... warten Sie diesmal auf meinen Feuerbefehl!« Sie nickte nur.

Rhodan fuhr die HHe-Meiler voll aus. Er leitete die Energie in den Partikelbeschleuniger, der die Materiewellen erzeugte. Ein Handgriff regelte den Zustrom zusätzlicher Stützmasse.

Der GOOD HOPE stemmte sich mit Höchstschub gegen den nach Norden ziehenden fremden Einfluß. Rhodan starrte auf den Tasterschirm. In diesem Augenblick meldete Bull: »Gerichtetes Gravitationsfeld aus Null Uhr drei Minuten!«

Rhodan hatte es vermutet. Jeden schwächeren Einfluß wären die Aggregate des Schiffes zu neutralisieren imstande gewesen. »Genauere Ortung!« verlangte er von Bull.

Mit grimmiger Befriedigung stellte er fest, daß er

mit Vollschub das Schiff an seinem Platz halten konnte.

Bull rechnete fieberhaft. Hastig kam seine Meldung:

»Ausgangspunkt des Feldes bei 49 Grad 18 Minuten Nord, 15 Grad 48 Minuten Ost«

»Thora?«

»Eingerichtet!«

»Feuer!«

Thora löste mit einem Schalterdruck einen Schwarm von Gravitationsraketen aus, die noch im selben Augenblick auf Zielbildschirmen erschienen.

Gravitationsraketen lösten im Augenblick der Zündung einen Schwere-Schock aus, der das Ziel, je nach seiner Stabilität, schwer beschädigte oder gar vollkommen auseinanderriß. Infolge des fünfdimensionalen Charakters der Gravitationsenergie waren Schutzschirme, die die Wirkung solcher Bomben abzuwehren vermochten, unerhört komplizierte Dinge. Thora hoffte, daß der Gegner, wer er auch immer sein mochte, keine Schirme besaß.

Auf dem Zielschirm wanderten die winzigen Punkte des Raketenschwarmes nach Norden. Jetzt, da das Ziel erkannt und der erste Schuß abgefeuert war, regulierte Rhodan den Antrieb auf schwächeren Schub.

Sekunden später wurde der Ausgangspunkt des Gravitationsfeldes selbst geortet. An der Stelle, die Bull errechnet hatte, tauchte über dem Rand des Tasterschirmes ein kleiner, strahlender Punkt auf. »Metall!« stellte Bull fest. Währenddessen wanderten Thoras Raketen weiter. Unbeirrbar näherten sie sich dem angegebenen Ziel. Innerhalb der Atmosphäre entwickelten sie eine Geschwindigkeit von Mach 10. Es war eine Frage von ein oder zwei Minuten, bis der Gegner aufgehört hatte zu existieren.

Rhodan drosselte die Energiezufuhr für den Antrieb weiter; das Schiff nahm an Fahrt zu. Gleichzeitig drückte er es nach unten. Eine Schwere-Explosion, wie sie der Raketenschwarm auslösen würde, war eine kurzlebige und saubere Angelegenheit. Fünf Minuten nach der Explosion würden sie in der Nähe des gegnerischen Stützpunktes landen und nachsehen können, was übriggeblieben war.

Bull konzentrierte seine Aufmerksamkeit auf den Tasterschirm, Rhodan kontrollierte mehrmals in einer Minute die Fahrtgeräte. Thora war die erste, die durch das Bild auf dem Zielschirm über die erstaunlichen Dinge informiert wurde, die mit ihren Raketen geschahen.

Die gesamte Formation - es waren insgesamt sechs Geschosse, die sich bisher auf parallelen Bahnen und mit geringem Abstand voneinander nordwärts bewegt hatten - vollführte plötzlich eine scharfe Schwenkung

nach Osten, nahm Fahrt auf und verschwand, durch die Feindbeeinflussung aus dem Bereich des Bildtasters genommen, nach wenigen Sekunden über den Rand des Zielschirmes.

Thora war vor Schreck wie gelähmt. Es dauerte so lange, bis sie sich umgedreht und den ersten halblauten Schrei des Entsetzens von sich gegeben hatte, daß Rhodan zu spät kam, um noch sehen zu können, was mit den Raketen geschehen war.

Thora berichtete es in konfusem Worten. Rhodan eilte zum Pilotensitz zurück, beschickte die Triebwerke mit voller Energie und brachte das Schiff zwischen den beiden widerstreitenden Kräften erneut zur Ruhe.

Die Gedanken schossen ihm durch den Kopf und formten sich zu einem vagen Bild: die IVs!

Es war nicht mehr als eine Vermutung, aber von allen, die sich anstellen ließen, schien sie die wahrscheinlichste und sinnvollste zu sein. Die IVs besaßen auf dem Mond eine bis jetzt noch unerkannte Basis - warum sollten sie auf die Idee, auf der Venus einen Ausweichstützpunkt zu errichten, nicht ebenso gekommen sein wie er selbst?

Der einzige Widerspruch, den er nicht zu klären vermochte, war die Tatsache, daß die GOOD HOPE nicht eigentlich angegriffen wurde. Der Zugstrahl - ein gerichtetes Gravitationsfeld - war eine verhältnismäßig sanfte Gewalt im Vergleich zu dem, was ein Gegner, der sechs Gravitationsraketen sozusagen mit einer Handbewegung abtat, dem Schiff antun konnte.

Rhodan ließ sich von dem Wirrwarr, das Thora mit ihren Vermutungen anregte, nicht aus der Ruhe bringen und tat, was er für das Vernünftigste hielt: er bugsierte die GOOD HOPE, die mit aller Macht ihrer Aggregate gegen den Zugstrahl ankämpfte, langsam nach unten. Von einem Augenblick zum anderen erwartete er einen wirkungsvolleren, gefährlicheren Angriff des unbekannten Gegners; aber nichts ereignete sich. Rhodan versuchte, sich die Mentalität eines Wesens vorzustellen, dem offenbar daran lag, das feindliche Schiff in die Hand zu bekommen, das aber nichts dagegen unternahm, wenn das Schiff sich offenbar aus seinem Einfluß löste.

Der reißende Zug hatte die GOOD HOPE bis über den vierzigsten Breitengrad nach Norden gebracht. Die Küstenlinie des arktischen Kontinents, die sich ziemlich genau auf dem achtunddreißigsten Breitengrad dahinzog, war passiert.

Rhodan machte der Diskussion in seinem Rücken ein Ende.

»Wir landen!« gab er bekannt. »Ich hoffe, wir werden dadurch aus dem fremden Einfluß herauskommen. Wahrscheinlich werden wir es leichter haben, uns auf dem Boden an den Feind heranzuarbeiten. Wir haben keine andere Wahl. Der

Gegner ist uns überlegen - zumindest in der Energiemenge, die ihm zur Verfügung steht, hoffentlich nicht auch in der Entwicklung seiner Technik.

Nehmen wir an, sie stehe mit der unseren auf gleichem Niveau, dann hat der Gegner keine Möglichkeit, uns zu orten, sobald wir gelandet sind. Offensichtlich gibt es auf dem arktischen Kontinent genügend Möglichkeiten, ein Schiff wie das unsere zu verstecken. Solange wir uns im Dschungel oder dicht über dem Dschungel bewegen, bleiben wir unsichtbar. Da wir es uns auf der anderen Seite nicht leisten können, einen fremden Gegner innerhalb unseres Aktionsgebietes völlig unbeachtet zu lassen, bleibt uns kein anderer Weg, als durch den Dschungel zu kriechen.«

Bull wollte antworten; aber in diesem Augenblick erfuhr das Unternehmen eine nahezu sensationelle Wendung, als nämlich Dr. Manolis Empfangsgerät plötzlich ansprach.

Das Empfangsgerät arbeitete auf Hyperwellenbasis, also verfügte der Gegner über einen entsprechend konstruierten Sender. Dies war ein Beweis für den hohen Stand der Technik.

Aus dem Empfänger kamen trennbare, akustisch einwandfreie Worte. Verstehen konnte sie allerdings niemand, nicht einmal Crest. Rhodan wandte sich an Manoli. »Antworten Sie: Wir kommen in friedlicher Absicht! Wir verbitten uns die Beeinflussung unseres Kurses.«

Manoli tat, was ihm aufgetragen war. Er hatte kaum zu Ende gesprochen, als der Empfänger zu antworten begann. Rhodan hatte gehofft, daß er in der Lage wäre, ihre Sprache zu analysieren; aber die Worte waren ebenso Unverständlich wie die ersten.

Rhodan schob Manoli zur Seite und wiederholte seinen Anruf in arkonidischer Sprache. Zur Antwort bekam er wiederum etwas Unverständliches. Es schien ihm, als wiederhole der Unbekannte ständig die gleichen Worte. Daß er selbst angesprochen wurde, schien nicht den geringsten Eindruck auf ihn zu machen.

»Crest!« rief Rhodan. »Ich nehme das Band heraus. Geben Sie es in den Computer und sehen Sie zu, ob er herausfinden kann, was für eine Sprache es ist.«

Er öffnete das Band-Registriergerät, das mit der Sende- und Empfangsanlage gekoppelt war, und schnitt aus dem Band den Streifen heraus, der die Anrufe des Unbekannten aufgenommen hatte. Crest nahm den Streifen und gab ihn der Positronik zur Untersuchung.

Inzwischen hatte der Fremde seine Anrufe aufgegeben. Rhodan wurde sich mit Unruhe bewußt, daß dies der Auftakt zu einem Angriff sein könnte. Vielleicht war der Zugstrahl nur eine ungewöhnliche

Art Orientierungsmittel für die Schiffe des Feindes. Vielleicht verstand er erst jetzt, da seine Anrufe nicht in der gewünschten Weise beantwortet wurden, daß sich ein Fremder näherte.

Rhodan drückte die GOOD HOPE, so schnell es ging. Die Höhe nahm rapide ab, und von einem Bodenabstand von zehntausend Metern an abwärts plötzlich auch die Stärke des gegnerischen Gravitationsfeldes. Tausend Meter über dem Boden war es praktisch ganz verschwunden, und die GOOD HOPE befand sich wieder im vollen Besitz ihrer Manövrierfähigkeit. Bull hatte seinen Posten wieder bezogen und beobachtete den Geländeausschnitt, der auf dem Tasterschirm zu sehen war. In dieser Höhe begannen auch die optischen Bildschirme zu arbeiten. Die geschlossene Wolkendecke der Venus war in etwa fünf Kilometern Höhe über dem Schiff zurückgeblieben, und die offenbar hügelige, wenn nicht gar gebirgige Landschaft des Polarkontinents bot sich auf den Bildempfängern dem Betrachter.

»Berghöhen bis zu sechshundert Metern über der Ebene«, meldete Bull. Rhodan nickte befriedigt. »Das genügt uns. Wir brauchen nur ein sechzig Meter hohes Schiff zu verstecken.«

Crest war mit seiner Untersuchung fertig und kam zum Pilotensitz. Rhodan winkte ab, bevor er etwas sagen konnte.

»Einen Augenblick, bitte. In fünf Minuten habe ich die Hände frei!«

Crest zog sich zurück. Bull begann, die Bilder auf dem Taster- und dem optischen Schirm miteinander zu vergleichen. Das Schiff sank weiter. »Dort!« rief er. »Das ist unser Platz?.« Rhodan sah auf. In nordöstlicher Richtung, nur wenig außerhalb des Kurses der GOOD HOPE, zog sich ein Hügelrücken entlang und sanft bis zum Berggipfel hinauf. An einer Stelle, an der der Rücken etwa zwei Drittel seines Weges bis zum Gipfel zurückgelegt hatte, gähnte eine Art Krater. Er war kreisrund und hatte einen Durchmesser von etwa zweihundert Metern. Seine Ränder gruben sich tief in die Flanken des Hügelrückens ein, seine Tiefe konnte aus dieser Position nicht bestimmt werden.

Rhodan nickte und änderte den Kurs des Schiffes. Er zog es dicht über den sanft ansteigenden Rücken, folgte dem Grat und brachte es über dem Mittelpunkt des Kraters zum Stehen.

Die Sicht war gut. Die GOOD HOPE stand nicht mehr als hundert Meter über dem Krater rand. Das ganze Gebilde war etwa achtzig Meter tief. Die Wände waren nicht steil, wie es bei vulkanischen Kratern der all zu sein pflegte. Das beruhigte Rhodan. »Gut!« sagte er. »Wir landen!« Der Boden des Kraters war mit verfilztem Gestrüpp und vereinzelt Bäumen bedeckt.

Auf den Bildschirmen wurde es noch finsterer, als

die GOOD HOPE in den Krater hineinglitt. Rhodan ließ sie langsam und vorsichtig sinken. AI? die Krater ränder schon ein beachtliches Stück über den höchsten Punkt des Schiffes hinausgewachsen waren, leuchtete auf dem Schalt punkt das türkisfarbene Stopp-Signal auf. Die GOOD HOPE war gelandet.

*

Rhodan sah sich um. Hinter ihm stand Crest, den Registrierbandstreifen des Übersetzers in der Hand.

»Er sagt, es sei eine antike Form des Interkosmo«, berichtete Crest. »Hier ist die Übersetzung!«

Er reichte Rhodan die Karte. In der arkonidischen Silbenschrift las Rhodan:

»Geben Sie bitte das vereinbarte Kodesignal!« Bull sah ihm über die Schulter. Er beherrschte das Arkonidische in Schrift und Sprache ebenso gut wie Rhodan, Thora oder Crest.

»Vereinbart!« murmelte er. »Mit wem hat er etwas vereinbart?« Rhodan schüttelte den Kopf. »Das ist nicht das Wichtigste. Viel interessanter ist die Frage: Was ist antikes Interkosmo?«

Er suchte in seinen Erinnerungen, die ihm die Hypnoschulung vermittelt hatte. Interkosmo? Antikes Interkosmo?

Crest schien ebensowenig wie er eine Antwort bereit zu haben. Rhodan wußte, daß es eine Sprache gab, die man Interkosmo nannte. Einfach deshalb, weil sie die im gesamten Imperium geläufige Verkehrssprache war. Das Interkosmo hatte sich in den vergangenen tausend Jahren irdischer Zeitrechnung entwickelt. Das Attribut »antik« schien darauf hinzudeuten, daß es noch eine ältere Form dieser Sprache gab; aber weder Rhodan noch Crest vermochten zu sagen, wann sie sich entwickelt hatte und von wem sie gesprochen worden war.

Auf jeden Fall war sie so antik, daß jede Ähnlichkeit mit dem heute gesprochenen Interkosmo verschwunden war. Rhodan stand auf. »Das hilft uns nicht weiter. Wir werden uns auf den Weg machen müssen.«

Es widerlegte jedoch seine Vermutung, daß er hier auf einen bisher unbekannten Stützpunkt der IVs gestoßen sei. Die IVs der Konstruktion ihres Gehirns entsprechend -, bedienten sich zur Kommunikation untereinander nur selten der Sprache. Wenn sie hier einen Posten errichtet hätten, der ihre eigenen Schiffe um den vereinbarten Kode-Anruf bat, dann würde er das auf telepathischem Wege getan haben.

Obwohl er keine Aussage darüber hatte, ob der Unbekannte nicht in Wirklichkeit viel gefährlicher war als selbst die IVs, schien Rhodan dies eine beruhigende Erkenntnis zu sein.

Er sah seine Leute der Reihe nach an und sagte gewichtig:

»Wir wollen keine Zeit verlieren. Bis der Tag vorüber ist, soll unser Stoßtrupp schon ein Stück vorwärtsgekommen sein.«

*

»Was halten Sie davon?« Rhodan saß mit den beiden Arkoniden in seiner Kabine zusammen. Bull, Tako Kakuta und die drei amerikanischen Raumfahrer hatten vor einer halben Stunde das Schiff verlassen, um die Umgebung zu erkunden und genau zu kartographieren.

Thora wirkte niedergeschlagen. Rhodan fragte sich, ob das immer noch der Eindruck der endgültigen Vernichtung ihres Kreuzers auf dem Mond war oder das plötzliche Auftauchen eines unbekannten, ebenbürtigen Gegners. Crest neigte sich nach vorn. »Wir können überhaupt nichts davon halten«, antwortete er. »Wir haben keinerlei Hinweis darauf, wer uns da im Weg steht.«

»Haben Sie die Registratur befragt?«

»Ja. Sie weiß von nichts. Unter den bewohnbaren und angeflogenen Welten ist die Venus nicht verzeichnet« Rhodan nickte. »Ich habe es erwartet. Wenn die Registratur wüßte, wer auf der Venus lebt, dann sollte ich mit meinen frisch eingepflanzten Erinnerungen wissen, was antikes Interkosmos ist. Ich weiß es aber nicht, noch schlimmer: Ich habe nicht die leiseste Vermutung, was man sich darunter vorstellen könnte.«

Crest schwieg eine Weile. Dann meinte er:

»Man könnte sich unter Umständen vorstellen, daß eine arkonidische Expedition zu Beginn der galaktischen Ausbreitung bis hierher vorgestoßen ist und die Verbindung zur Heimat kurze Zeit später durch eine Katastrophe unterbrochen wurde. Damit könnte erklärt werden, daß unsere Registratur nichts über diese Kolonie weiß.« Rhodan dachte darüber nach. »Das würde bedeuten«, fügte er hinzu, »daß diese Kolonie nach irdischer Zeitrechnung wenigstens zehntausend Jahre alt sein muß.« Crest nickte.

»Genau. Um diese Zeit herum begann die Ausbreitung. Wenige Jahrhunderte später waren die Kommunikationsmöglichkeiten schon so perfekt, daß eine neu errichtete Kolonie niemals in Vergessenheit geraten würde.«

»Also gut, nehmen wir an, diese Leute seien Arkoniden, so wie Sie beide. Das heißt: Arkoniden, die sich vor zehn Jahrtausenden von ihrer Heimat gelöst und die inzwischen sicherlich ihre eigene Lebensweise entwickelt haben. Würde uns das etwas nützen, da sie unsere Sprache nicht verstehen und wir die ihre ebensowenig?« Crest sah überrascht auf. »Sie meinen ...«

»Ich meine, daß wir hier, ob Arkonide oder nicht,

einen Gegner vor uns haben. Er wird so lange unser Gegner bleiben, wie wir ihn nicht über unsere wahren Absichten unterrichten können. Sobald wir das getan haben, wird er sich entscheiden - entweder für uns oder gegen uns.«

»Oder für die Neutralität«, sprach Crest.

Rhodan stutzte. Dann lächelte er. »Glauben Sie, in diesem Sektor der Galaxis wird es im Laufe des nächsten Jahrtausends jemand geben, der neutral bleiben kann?« Dann fuhr er fort: »Was ich noch sagen wollte: Wir werden uns an den gegnerischen Stützpunkt heranpirschen müssen, als ob wir einen Feind vor uns hätten. Tun wir es nicht, werden wir geortet und wahrscheinlich vernichtet.«

Sobald wir den Stützpunkt erreicht haben, müssen wir ihn angreifen. Wir wollen versuchen, sowenig Zerstörungen wie möglich anzurichten, aber angreifen müssen wir allein schon deshalb, um hineinzukommen und den Leuten dort unsere Meinung zu sagen. Sie werden nicht daran denken, uns freiwillig die Tore zu öffnen.

Aus diesem Grunde hat es wenig Zweck, daß wir uns allzulange den Kopf über diese Frage zerbrechen.« Crest nickte nachdenklich. »Die Energie ihrer Logik ist beängstigend, junger Freunde meinte er leise. Obwohl mein Gehirn länger geschult ist als das Ihre, hätte ich ein paar Stunden gebraucht, um mich zu diesem Entschluß durchzuringen. Immerhin besteht die Möglichkeit, daß wir gezwungen sein werden, auf Wesen unserer eigenen Art zu schießen.«

Rhodan stand auf. Er wollte etwas sagen; aber Thora kam ihm zuvor.

»Haben Sie sich eigentlich schon einmal Gedanken darüber gemacht«, fragte sie, »wie es sein kann, daß sich vor zehntausend Jahren - nach Ihrer Zeitrechnung hier eine Gruppe von Wesen niedergelassen und es in all der Zeit nicht zuwege gebracht hat, diesen Planeten sichtbar zu kolonisieren?« Rhodan nickte.

»Es ist mir aufgefallen. Sie haben recht: Man sollte erwarten, daß ein noch so kleiner Haufen von Siedlern es fertigbringt, einer Welt im Laufe von zehntausend Jahren seinen Stempel aufzudrücken. Was haben wir hier? Dschungel, Wasser, Vulkane! Nirgendwo auch nur die Spur von Zivilisation.«

»Ist fein gerichtetes Gravitationsfeld und die Ablenkung von sechs Kampftraketen nicht genug Spur?« unterbrach ihn Crest mit gutmütigem Spott.

»Na schön, aber außerhalb des Stützpunktes? Was gibt es da? Nichts!« Crest starrte vor sich hin. »Welchen Schluß ziehen Sie daraus?« fragte er nach einer Weile. »Keinen«, antwortete Rhodan kurz. »Ich nehme mir vor«, fuhr er fort, »mir den Kopf über wichtigere Dinge zu zerbrechen. Sobald wir in ihren Stützpunkt dort oben im Norden eingedrungen sind,

werden wir nachsehen, was wir gefunden haben.«

*

Um einhundertachtzig Uhr Ortszeit kehrte Bull mit seiner Gruppe zur GOOD HOPE zurück. Bull meldete sich sofort bei Rhodan. Er legte ihm eine auf Plastikfolie gezeichnete Karte vor, die die Gruppe mit den automatischen Kartographen aufgenommen hatte.

»Wir haben eine Kreisfläche von etwa hundert Kilometern Radius um das Schiff als Mittelpunkt völlig erfaßt. Selbst mit den arkonidischen Transportanzügen war das keine Kleinigkeit. Wir haben uns nicht weiter als etwa fünfzig Meter über die Baumkronen hinausgewagt.«

»Hoffentlich ist das nicht zuviel!« meinte Rhodan besorgt.

»Fünfzig Meter? Unmöglich. Der Stützpunkt ist etwa fünfhundert Kilometer von hier entfernt. Auf diese Strecke hin ...«

»Der Transportanzug arbeitet mit künstlicher Gravitation. Eine Quelle künstlicher Gravitationen kann über Tausende von Kilometern hinweg geortet werden.« Bull stutzte.

»Das stimmt. Aber hör zu, was wir herausgefunden haben. Vielleicht beseitigt das deine Zweifel.« Er zeigte auf die Karte. »Das Gebiet hat direkten Zugang zum Meer«, erklärte er. »Hier kommt ein Fjord oder so etwas Ähnliches herein. Er läuft keine zehn Kilometer an unserem Standort vorbei. Auf unserer Höhe ist er immer noch zweihundert Meter breit.«

»Ein Fjord?«

»Ja. Das Wasser ist salzig und außerdem unbewegt. Wenn es kein Fjord ist, müßte es ein Salzsee sein.« Rhodan nickte. »Gut, weiter!«

»Das Wasser wimmelt von Tieren aller Arten. Es gibt ganz normale Fische und eine Art Robben; alles andere sind schreckliche Dinge, wie wir sie noch nie gesehen haben.

Du bekommst eine Gänsehaut, wenn du dir das ansiehst! Kraken so groß, daß sich eine ganze Kompanie hinter ihnen verstecken kann; so etwas Ähnliches wie Schlangen, aber mit sechs Füßen; und Dinge, die wie ein bunter, dünner Teppich auf dem Wasser liegen. Erst wenn du sie berührst, kommen sie in Bewegung. Sie lassen dir keine Chance, wenigstens haben sie dem Stein keine gelassen, den ich nach einem von ihnen warf. Plötzlich war der ganze schöne Teppich nur noch ein breiiger, grauer Klumpen, der den Stein umschlossen hielt und mit ihm in der Tiefe verschwand.« Rhodan unterbrach ihn lachend: »Also - was sonst noch Wichtiges?« Bull sah ihn mißbilligend an. »Na schön«, meinte er seufzend. »Das Gelände steigt nach Norden hin an. In

der Ferne konnten wir einen Gebirgszug orten. Ich wollte den Geräten nicht glauben; aber die höchsten Bergspitzen lagen über zehntausend Metern!« Rhodan zuckte mit den Schultern. »Warum nicht?«

»Das ganze Innere dieses Kontinents scheint ein Gewirr von Bergen zu sein. Aber die höchsten Spitzen liegen in der Gegend, in der der Gegner seinen Stützpunkt hat. Es sind ein paar häßliche Vulkane darunter.

In allen anderen Richtungen ist das Gelände uninteressant. Nach Westen und Osten bleibt es auf gleicher Höhe, wenn es auch eine Reihe von Hügeln gibt, und nach Süden hin senkt es sich zum Meer hinunter. Die Luft stinkt nach Feuer und Schwefel, aber man kann sie atmen, ohne, daß einem übel wird. Es gibt Tiere, die sind so groß wie das Empire State Building ...«

»Na, na, na!«

»Also schön, auf jeden Fall sind sie *entsetzlich* groß; aber besonders intelligent scheinen sie nicht zu sein. Nyssen hat ihr Reaktionsvermögen geprüft. Es machte ihm keine Schwierigkeit, ihnen direkt vordem Maul zu schweben und trotzdem noch rechtzeitig zu entweichen.

Es gibt weiterhin zwei kleine Flüsse, die im allgemeinen nach Süden laufen. Sonst haben wir nichts gefunden. Auf der Karte steht alles Wissenswerte.« Rhodan nickte.

»Du wolltest mir noch erklären, warum die Fremden euch nicht orten können, selbst wenn ihr fünfzig Meter über den Baumkronen fliegt!«

»Sie sitzen mitten im Gebirge, und bei der Anzahl von Bergen, die es im Norden gibt, ist die Wahrscheinlichkeit sehr groß, daß sie in unserer Richtung mindestens einen Gipfel vor der Nase haben, der ihnen die Sicht und die Ortung verbaut.«

Rhodan drehte sich zur Seite und sah Bull von unten herauf an.

»Daß sie ihre Ortungsanlage des besseren Überblicks halber gerade auf den höchsten Gipfel gesetzt haben, hältst du für unmöglich, wie?«

»N nein, das nicht gerade; aber ...« Er blieb mitten im Satz stecken. »Wir werden es zu merken bekommen«, sagte Rhodan. »Der liebe Gott sei dir gnädig, wenn du unseren Standort verraten hast!«

Ein paar Minuten lang war Bull recht kleinlaut. Dann meinte er:

»Ich denke, wenn sie wüßten, wo wir liegen, hätten sie uns schon beschossen.« Rhodan zuckte mit den Schultern. »Vielleicht!«

Kurz nach hundertneunzig Uhr kam die Dämmerung und mit ihr eine Armee von Stürmen. Rhodan hatte die wichtigsten Chronometer des Schiffes mit Zifferblättern versehen lassen, die auf die Achsdrehung der Venus eingerichtet waren. Ein Tag hatte zweihundertvierzig Venusstunden, wobei

sich eine Venusstunde nur um etwa fünfzehn Sekunden von einer irdischen unterschied.

Rhodan hatte sich schließlich doch dazu entschlossen, den Stoßtrupp noch eine Weile an Bord zu behalten und zunächst die nähere Umgebung zu erkunden, damit für das Vordringen durch den Dschungel die entsprechenden Geräte ausgesucht werden konnten. Vor allen Dingen wollte er warten, bis er sicher war, daß Bulls leichtsinniges Vorgehen den Gegner nicht aufmerksam gemacht hatte. Das nämlich würde bedeuten, daß sie die arkonidischen Transportanzüge nicht mehr verwenden könnten - wenigstens nicht zum Flug über den Baumkronen. Darunter aber waren sie sowieso nutzlos. Der Dschungel des Polarkontinents ließ niemandem die Möglichkeit zum Fliegen.

Schließlich hatte Rhodan Wachen eingerichtet. Wenigstens ein Mann, der mit den Such- und Wachgeräten der GOOD HOPE umzugehen verstand, sollte sich jeweils im Zentralraum aufhalten. Im Notfall war es nicht damit getan, daß sie auf das Heulen der Warningsirene hin erst von weit entfernten Räumen herbeigelaufen kamen, um sich gegen einen Angreifer zu wehren. Außerdem hatte jeder Wachposten die Pflicht, wichtige Beobachtungen auf Band zu sprechen - ob sie nun mit der Aufgabe der Expedition in Zusammenhang standen oder nicht. Jeder Hinweis - auch über Tierbeobachtungen oder andere Vorgänge in der Natur - wurde wichtig, sobald er dazu diente, Informationen über die Umwelt zu liefern.

Rhodan selbst übernahm die erste Wache von einhunderteinundneunzig bis einhundertdreiundneunzig Uhr. Er löschte das Licht im Zentralraum, in dem sich außer ihm um diese Zeit niemand mehr befand, und ließ eine optische Rundsichtsonde bis über den Rand des Kraters hinaufsteigen, damit er die Umgebung beobachten konnte.

Der Sturm tobte mit unvorstellbarer Gewalt durch die trübe Dämmerung.

Der Sturm kam aus Osten, aus der Nacht heraus. Mit einer aerodynamischen Sonde maß Rhodan Windgeschwindigkeiten von dreihundertfünfzig Stundenkilometern, also weniger als in der bodenfernen Atmosphäre.

Gegen einhundertzweiundneunzig Uhr war es vollständig finster geworden, so, daß Rhodan die optische Sonde auf Ultrarot-Betrieb umschalten mußte. Damit verscherzte er sich die Farbechtheit der Bilder auf dem Empfängerschirm. Die Ultrarotstrahlen zeichneten weiß auf schwarzem Grund.

Eine halbe Stunde später begann der Sturm abzuebben.

In der Nähe erschien über dem geschlossenen

Blätterdach der schlangenähnliche Hals eines saurierähnlichen Geschöpfes. Der Hals mit dem winzig kleinen Kopf bewegte sich pendelnd. Wahrscheinlich versuchte das Tier, sich nach dem Sturm zu orientieren. Rhodan beobachtete aufmerksam, wie lange es dazu brauchte. Bulls Hinweis hatte offenbar seine Richtigkeit: Die Tiere waren alles andere als intelligent. Rhodan sprach auf Band: »Saurierähnliches Wesen, Kopf bei ausgestrecktem Hals etwa fünf bis sechs Meter über dem Blätterdach, braucht zehn Minuten, um sich in völlig übersichtlicher Umgebung zu orientieren.«

Es war gut, das zu wissen. Solche Beobachtungen ersparten es dem Stoßtrupp, um jeden Saurier einen großen Umweg zu machen. Wahrscheinlich konnte man ihm zwischen den Beinen hindurchkriechen, ohne, daß er etwas davon bemerkte.

Plötzlich hörte Rhodan hinter sich ein Geräusch. Er fuhr herum und sah in der vom Bildschirm her matt durchschienenen Finsternis Thoras schlanke Gestalt.

»Erschrecken Sie die Menschen nicht so!« sagte er lustig. »Es gibt Leute, die sind nervöser als ich.« Sie lachte leise.

»Ich wollte Sie ablösen«, antwortete sie. »Ihre Zeit ist fast um.«

Er sah auf die Uhr. Er hatte noch mehr als zwanzig Minuten bis zum Ende seiner Wache.

Schweigend starrten sie zusammen auf den Bildschirm.

»Sie hätten es sehen müssen«, sagte Rhodan nach einer Weile, »als noch der Sturm darüberfegte. Es sah ziemlich romantisch aus.«

Sie antwortete nicht. Erst ein paar Minuten später stellte sie die seltsame Frage: »Gefällt es Ihnen?«

»Was?«

»Diese Welt« Rhodan nickte ernsthaft. »Mir wird jede Welt gefallen, die ich zu sehen bekomme. Ich weiß über die meisten von ihnen Bescheid - über manche viel, über andere wenig. Aber ganz zufrieden werde ich erst sein, wenn ich sie alle mit eigenen Augen gesehen habe.« Und dann, nach einer Weile: »Warum - gefällt es Ihnen nicht?« Sie zögerte mit der Antwort. »Ich weiß nicht, ob Sie mich verstehen. Wenn man einem Volk wie dem meinen angehört, dann weiß man, daß es nirgendwo im Universum mehr etwas wirklich Neues gibt. Alles, was wir entdecken, haben wir an einer anderen Stelle schon einmal in einer ähnlichen oder gar in der gleichen Form gesehen.«

Man wird des Sehens müde mit der Zeit, verstehen Sie? Ich frage mich sogar, wie lange es dauern wird, bis irgendein Philosoph auf die Idee kommt, die Abschaffung der Raumfahrt zu fordern, weil sie zur weiteren geistigen Entwicklung des intelligenten Wesens nicht mehr beiträgt.«

Rhodan ließ den Gedanken in sich einsinken. So absurd, fand er, ist er gar nicht. Wenn man eine jahrzehntausendelange Geschichte hinter sich hat, findet man nichts mehr Neues.

»Ihre Schiffe sind noch niemals bis zu anderen Galaxien vorgestoßen - oder vielmehr: Keiner der wenigen Versuche ist geglückt. Wäre das keine Möglichkeit, die Arkoniden zu wecken?«

»Sie reden wie ein Mensch«, antwortete sie mit seinem Spott. »Jung, neugierig und ein bißchen heftig.«

»Ich bin auch einer!« sagte Rhodan.

»Überlegen Sie sich, was eine intergalaktische Expedition kostet und welchen Nutzen sie im Vergleich dazu erbringt.«

»Kostet?« unterbrach Rhodan sie heftig. »Fragt jemals einer danach, was eine neue, weltumwälzende Sache kostet? Die Entwicklung der irdischen Raumfahrttechnik bis zur Fertigstellung unserer Mondrakete hat so viel gekostet, daß die gesamte Menschheit damit hätte in Reichtum und Sorglosigkeit leben können. Hat man sich darum gekümmert? Nein! In Asien, in Afrika und in den lateinamerikanischen Ländern sind nach wie vor Millionen von Menschen an Hunger gestorben oder an Krankheiten, die man hätte heilen können, wenn man das Geld für die nötigen Medikamente gehabt hätte. Aber man hat statt dessen eine Mondrakete gebaut. - Ich weiß nicht, für wie moralisch man sich halten darf, wenn man diese Art der Entwicklung befürwortet. Auf jeden Fall ist die Menschheit in der Hauptsache eine Herde von Hartschädeln, die nicht danach trachten, das Paradies wiederzugewinnen, sondern danach, ihre Neugierde zu befriedigen und ihre Nasen immer weiter in die Welt hinauszustrecken.

Wäre es anders, wer weiß, ob die Menschheit heute noch existierte. Es gab genügend Katastrophen, die sich bemüht haben, ihr das Lebenslicht auszublasen.«

Er war ein wenig heftig geworden; aber sie verstand, daß seine Heftigkeit sich nicht gegen sie richtete. Es war der Stolz auf seine eigene Art, der ihn aufbrausen ließ.

Plötzlich beneidete sie ihn um diesen Stolz.

»Ich weiß nicht«, sagte sie leise nach langen Minuten des Schweigens, »ob wir jemals - selbst in unserer besten Zeit - so sehr mit Energie angefüllt waren wie Sie!«

Rhodan wandte sich um und versuchte, in der Finsternis ihr Gesicht zu erkennen. Ihre roten Augen leuchteten schwach im Widerschein des Bildschirms. Es sah nicht so aus, als habe sie ihn verspotten wollen.

Ihre Resignation beunruhigte ihn und machte ihn hilflos. Er sah auf die Uhr. Seine Zeit war um.

»Es war nett, sich mit Ihnen zu unterhalten«, sagte er. »Hoffentlich haben wir noch öfter Gelegenheit dazu.« Sie nickte ihm zum Abschied zu. Als das Schott sich hinter ihm schloß, tat es ihm leid, daß er nicht bei ihr geblieben war. Sie war früher gekommen, als sie es nötig hatte - warum hätte er nicht länger bleiben sollen? Vielleicht war sie jetzt enttäuscht. Er drehte sich um und wollte das Schott wieder öffnen. Aber dann ließ er es sein. Vielleicht würde sie ihn spöttisch ansehen, wenn er jetzt wieder hineinkam, und das paßte nicht zu seiner Stimmung. Langsam und nachdenklich kehrte er zu seiner Kabine zurück. Er setzte sich in den Gelenksessel und rauchte eine Zigarette. Er schaltete den Bildschirm ein, aber da die Kabinengeräte über keine eigene Sonde verfügten, bekam er nichts anderes zu sehen als die dunkle Wand des Kraters, in dem sich das Schiff verborgen hielt.

*

Rhodan wußte nicht, wie lange er geschlafen hatte, als das Plärren des Telekoms ihn weckte. Er fühlte sich müde.

Auf dem Bildschirm leuchtete Bulls rundes Gesicht. »Aufwachen!« rief er. »Aufwachen, zum Donnerwetter!«

Noch im Halbschlaf griff Rhodan nach dem Telekom-Schalter und drückte ihn herunter. »Was gibt es?« brummte er. Bull atmete erleichtert auf. »Ich dachte schon, du würdest überhaupt nicht mehr ...«

»Keine Vorreden! Ich will schlafen!«

»Ich habe eine Beobachtung gemacht, Chef.«

»Na und? Sprich sie auf Band und laß mich in Frieden!«

»Nein!« schrie Bull. »Die Robben sind aus dem Meer geklettert und halten oben auf dem Gipfel eine Versammlung ab! Das mußt du sehen!«

Rhodan schüttelte verwundert den Kopf.

»Die Robben? Welche Robben?« Dann erinnerte er sich an Bulls Bericht vom vergangenen Tag. Ächzend kam er aus dem Bett. »Na schön, ich komme.« Er nahm sich nicht viel Zeit zur Toilette. Er zündete sich eine Zigarette an.

Bull saß mit offenem Mund vor dem Bildschirm und winkte Rhodan aufgeregt, aber schweigsam zu, als fürchte er, die Robben zu erschrecken.

Rhodan sah, daß er die Optiksonde mit einem Ausschnittvergrößerer zusammen betrieb. Auf diese Weise hatte er das kleine Plateau des Berggipfels, das in Wirklichkeit acht Kilometer entfernt war, so nahe herangeholt, daß alle Einzelheiten deutlich zu erkennen waren.

Weder der langgestreckte Hang des etwa fünfhundert Meter hohen Berges noch der Gipfel

selbst schienen sich in ihrer Bodenzusammensetzung wesentlich vom Boden des Kraters zu unterscheiden. Das Buschwerk kroch die flachen Kraterwände hinauf, setzte sich über den Hang hin fort, wurde immer spärlicher und ließ schließlich den Gipfel völlig frei.

Rhodan sah zunächst auf die Uhr. Kurz vor hundertsechundneunzig. Bull hatte die Wache nach Thora.

Dann beobachtete er den Bildschirm. Bull wollte etwas erklären, aber er winkte ab.

Auf dem Gipfelplateau bewegte sich eine Reihe seltsam geformter Tiere. Sie hatten eine entfernte Ähnlichkeit mit Robben; aber nach Bulls Beschreibung sollten sie eigentlich fischartige Wesen sein, die durch Kiemen atmeten und im Wasser lebten.

Faszinierend war die Art ihrer Bewegung. Es schien etwas zu geben, was sie dazu veranlaßte, stets gleichzeitig alle auf einmal dieselben Sprünge zu tun. »Was hältst du davon?« fragte Bull. »Du sagtest, sie seien in Wirklichkeit echte Fische, nicht wahr?«

»Ja, sie haben Kiemen, und solange wir sie beobachteten, sind sie niemals aus dem Wasser aufgetaucht.« Rhodan nickte.

»Vielleicht eine Art Lungenfische«, meinte er nachdenklich.

»Du lieber Himmel, findest du das so interessant, wie sie atmen? Ich möchte viel eher wissen, was das für eine Prozession ist, die sie da vollführen!«

»Das ist nichts Besonderes. Ähnliche Dinge gibt es auf der Erde auch, das Balzen der Auerhähne zum Beispiel.« Bull schüttelte energisch den Kopf. »Ich habe niemals Auerhähne balzen sehen; aber ich bin überzeugt, daß sie dabei nicht im gleichen Rhythmus umeinanderhopsen wie die dort oben!« Rhodan fuhr sich über das Haar. »Da hast du nicht so ganz unrecht.« Dann aber fiel jede Müdigkeit plötzlich von ihm ab.

»Los, besorge zwei Transportanzüge!« Bull sprang grinsend auf. »Na endlich!«

Rhodan setzte sich an den Telekom und rief Crest an. Crest hätte die Wache nach Bull haben sollen. Er informierte, ihn über Bulls Beobachtung und darüber, daß sie sich an die Robbengesellschaft heranpirschen wollten, um sie aus der Nähe zu beobachten und einen der Burschen zu fangen.

Crest war damit einverstanden. Als Bull und Rhodan ihre Transportanzüge angelegt hatten, betrat er den Zentralraum.

»Deine Bedenken wegen der Feindortung sind plötzlich verschwunden, wie?« fragte Bull, als sie das äußere Schleusenschott öffneten. Rhodan schüttelte den Kopf. »Erstens habe ich nicht die Absicht, mich fünfzig Meter über den Bäumen zu bewegen, und zweitens bietet uns die Bergkuppe in diesem Fall

wirklich einen ausgezeichneten Schutz.« Bull widersprach nicht mehr. In langsamem Flug glitten sie dicht über den Hügelrücken dahin. Rhodan hatte sich mit einem Nadelstrahler bewaffnet, während Bull ein etwas schwereres Desintegrationsgerät trug.

Die Nacht war finster. Der Unterschied zwischen der Deutlichkeit des Bildes auf dem Beobachtungsschirm und dem schwarzen Nichts, in das sie nun hineinstarrten, irritierte sie zunächst. Aber selbst unter der geschlossenen Wolkendecke der Venus gab es noch einzelne, verirrte Lichtstrahlen, und mit der Zeit gewöhnten sich die Augen sogar an diese unzureichende Art der Beleuchtung.

Sie bewältigten die acht Kilometer innerhalb einer Viertelstunde. Sie hatten sich nicht allzu schnell bewegt, um die Robben nicht zu erschrecken.

Sie beobachteten ein paar Minuten lang. Die Robbenwaren etwa einen Meter groß. Für gewöhnlich bewegten sie sich wie echte Robben, auf den Schwanz- und Seitenflossen gleichzeitig. Aber manchmal während ihres Tanzes brachten sie es fertig, sich mit den Seitenflossen abzdücken und eine halbe Minute lang auf der Schwanzflosse zu balancieren. Sie wirkten komisch, und es war schwer, sich vorzustellen, daß selbst bei einem Angriff jemandem von ihnen Gefahr drohen sollte.

Die Prozession, wie Bull sie genannt hatte, endete plötzlich und ohne Übergang. In der Stille, die das kleine Gipfelplateau auf einmal umfing, erinnerte sich Rhodan, daß die Tiere selbst - bis auf das Scharren ihrer Flossen auf dem erdigen Boden - bisher keinen Laut von sich gegeben hatten.

Offenbar machten sie sich nun zum Abmarsch bereit. Rhodan gab Bull einen auffordernden Stoß. Sie richteten sich hinter ihrer Deckung auf, durchbrachen sie und hatten mit zwei, drei schnellen Sprüngen die Gruppe der Robben erreicht. Die Tiere reagierten sofort. Die meisten von ihnen schnellten mit erschreckten Sätzen über den jenseitigen, wesentlich steileren Hang des Berges hinunter, ein paar versuchten, nach der Seite hin den Schutz der Dunkelheit zu erreichen, und nur eines war nicht schnell genug gewesen, um sich Bulls und Rhodans gleichzeitig zupackenden Griffen zu entziehen.

Seltsamerweise wehrte es sich nicht mehr, als es merkte, daß es gefangen war. Reglos lag es auf dem Rücken und blinzelte die beiden Menschen aus großen, klugen Augen an.

»Paß auf!« sagte Rhodan. »Das kann ein Trick sein. Wenn wir nicht achtgeben, springt er auf und ist verschwunden.«

Aber der kleine Bursche schien nichts dergleichen im Sinn zu haben. Gefügig ließ er sich von Bull und Rhodan aufnehmen. Sie setzten die Aggregate ihrer Anzüge in Tätigkeit und brachten ihn in raschem

Gleitflut zum Schiff.

Inzwischen hatte Crest die übrige Besatzung darauf aufmerksam gemacht, daß etwas Interessantes im Gange sei. Als Rhodan und Bull mit ihrem Gefangenen den Zentralraum betraten, waren dort schon alle versammelt.

»Was haben Sie mit ihm vor?« fragte Manoli.

»Das wollte ich eigentlich Sie fragen«, antwortete Rhodan. »Haben Sie die Tiere noch beobachten können?« Manoli nickte.

»Mir scheint«, erklärte Rhodan, »daß sie über ein verhältnismäßig hohes Maß an Intelligenz verfügen. Wie können wir das herausfinden?« Bull mischte sich ein. »Vielleicht würde uns eine Cerebral-Analyse weiterhelfen?« Rhodan überlegte. »Das würde voraussetzen, daß der Bursche in der Lage ist, logische Gedanken zu bilden. Wir können es versuchen.«

Die Robbe lag auf einem Labortisch, und Manoli untersuchte sie mit behutsamen Griffen.

»Seltsam«, murmelte er nach einer Weile. »Ich würde wetten, daß das Tier in der Lage ist, Laute von sich zu geben. Warum spricht es nicht?«

Neben dem Kopf der Robbe stand auf dem Experimentiertisch, der aus dem Labor hereingefahren worden war, ein kleiner, dünnwandiger Glasbehälter. Plötzlich begann er zu singen, hüpfte ein Stück auf seiner Unterlage zur Seite und zersprang mit hellem Klang. Manoli starrte verdutzt auf die Splitter.

»Oh ja«, sagte Rhodan, »daran hätte ich denken sollen!«

In dem Labor, das die Geräte der Verständigung mit Wesen Fremder Sprache und fremdartiger Kommunikationstechnik enthielt, gab es einen Ultraschallempfänger. Er transformierte die für menschliche und offenbar auch arkonidische Ohren unhörbaren Ultraschall-Frequenzen um beliebig viele Oktaven in den hörbaren Bereich herunter.

Dieser Empfänger, in die Nähe des kleinen Robben-Burschen gebracht, gab eine Serie summender, quiekender und zwitschernder Laute von sich. Sie wurden mit einem Tonband aufgenommen, damit der Cerebral-Analysator zusammen mit den aufgenommenen Gehirnimpulsen den Lauten einen Sinn beimessen und womöglich die Sprache der Robben logisch rekonstruieren könne. Das allerdings war nur möglich, wenn es sich dabei um eine echte Sprache handelte, und nicht nur um eine Reihe unartikulierter Laute der Angst, der Erregung oder des Zornes.

Der Analysator wiederum war ein an seinen Leistungen gemessen kleines Gerät, das die vom Gehirn ausgesandten Mikrowellen verstärkte und ihnen auf Grund einer Art Gedankenmuster, das in seinem Speicher lag, einen Sinn beigab. Dabei ging

er von der Erkenntnis aus, daß derselbe Gedanke, aus verschiedenen Gehirnen kommend, die gleiche Impulsform besaß, solange es sich um ein Gehirn der C-O-H-Basis handelte, also um das Gehirn eines auf einem Sauerstoffplaneten aufgewachsenen Wesens.

Der Analysator warf die Ergebnisse in Form von Impulsbändern aus, die erst der Computer endgültig entzifferte.

Rhodan nahm das Impulsband und gab es in den Rechner. Die Dechiffrierung dauerte zehn Sekunden. Auf der Plastikkarte, die die Positronik auswarf, stand in arkonidischer Sprache:

»Ich, der untertänige (nicht entzifferbar, wahrscheinlich Name), bitte die erhabenen (gleichzusetzen mit Götter oder Gottheiten), mich in mein Element (Meer?) zurückkehren zu lassen, da ich sonst ersticken muß.«

Rhodan war maßlos überrascht. Er starrte bewegungslos auf den Plastikstreifen, bis ihn die anderen ihm aus der Hand rissen. »Tako!« rief er. »Ja, Sir?«

»Er erstickt, Tako. Wir müssen ihn sofort zurück ins Wasser bringen. Willst du?«

Tako nickte. Zur Probe nahm er die Robbe auf beide Arme. »Es geht«, nickte er lächelnd. Im nächsten Augenblick war er verschwunden, um kurz darauf wieder aufzutauchen. Rhodan schickte sich nun an, die pausenlos auf ihn einprasselnden Fragen zu beantworten.

»Zweifellos haben wir es hier mit intelligentem Leben zu tun«, erklärte er. »Allein, daß der Analysator in der Lage war, seine Gedanken zu entziffern, beweist das.

Ebenso zweifellos haben wir es hier mit einer Art Lungenfische zu tun. Sie besitzen zwei Möglichkeiten der Atmung: durch die Kiemen und über die Lunge. Offenbar ist die zweite Art jedoch noch nicht genügend ausgebildet. Die Robben können es nur begrenzte Zeit außerhalb des Wassers aushalten. - Das ist alles.« Und nach einer Pause fügte er hinzu: »Wir werden natürlich versuchen, mit ihnen von neuem Verbindung aufzunehmen. Wir wollen ihre Sprache lernen und uns mit ihnen unterhalten.

Noch eines: Diejenigen, die dort oben im Norden einen Stützpunkt mit erstaunlich weit entwickelter Technik aufgebaut haben, sind natürlich nicht die Robben. Ich glaube, diese Möglichkeit können wir ausschließen.«

4.

Ursprünglich hatte Rhodan vorgehabt, den Stoßtrupp erst nach Sonnenaufgang aufbrechen zu lassen. Die Nacht erwies sich jedoch als zu lang, als, daß die Ungeduld des irdischen Teiles der Besatzung

sie hätte tatenlos ertragen können.

Er ließ Transportanzüge an die Mitglieder des Stoßtrupps ausgeben, ebenso Waffen, und erteilte genaue Anweisungen.

An dem Stoßtrupp nahmen teil: er selbst, Reginald Bull, Dr. Manoli, die drei amerikanischen Astronauten, Tako Kakuta und, auf ihren eigenen drängenden Wunsch hin, Anne Sloane.

Der Stoßtrupp war gerade dabei, sich auszuschleusen, als Crests Warnruf aus allen Telekom-Empfängern drang: »Halt! Warten! Ortung!« Rhodan hieß die Kolonne in der Schleuse warten. Er selbst eilte durch den Gang zurück zum Zentralraum. Crest saß vor dem Orterschirm. Auf dem Schirm zeichnete sich ein Schwarm weißer Lichtflecken ab, die aufgeregt und anscheinend ziellos durcheinander schwirrten. »Was ist das?« fragte Rhodan. »Ich würde sagen: Robot-Spione«, antwortete Crest »Ich weiß nicht, ob Sie sich daran erinnern: In der Frühzeit unserer Geschichte gab es ähnliche Geräte. Sie sind nichts weiter als Funk- oder Optik- oder Mikrowellensonden mit beträchtlicher Reichweite. Diese hier sind nicht größer als drei oder vier Handflächen.«

Er veränderte die Einstellung und vergrößerte einen Ausschnitt des Bildes. Für einige Sekunden erschien, völlig unbeweglich, da der Ort sich ihm zu folgen bemühte, ein kleines, diskusförmiges Gebilde. Es verschwand, als Crest auf normale Ortung schaltete.

»Sie haben uns noch nicht gefunden«, stellte Rhodan fest. Crest hob die Schultern. »Man kann nie wissen, ob es nicht einer ihrer Tricks ist.« Das war richtig. Rhodan überlegte. »Wir werden trotzdem aufbrechen«, sagte er schließlich. »Allerdings zu Fuß, nicht durch die Luft. Wir nehmen zusätzlich einen Planier-Robot mit, der uns freie Bahn schafft.«

Er sah sich nach Thora um, um zu erkennen, ob sie Bedenken hatte. Aber sie lächelte ihm zu.

»Ich bleibe ständig mit Ihnen in Verbindung«, fuhr Rhodan fort. »Setzen Sie das Schiff keiner Gefahr aus! Wenn Sie den Eindruck haben, wir könnten uns mit unseren Schutzschirmen nicht wehren, dann steigen Sie auf, aber nicht zu hoch und reißen Sie aus!

Wir werden trotzdem versuchen, den Feind zu schlagen. Wir sind für mehrere Monate ausgerüstet. Sollte unser Unternehmen fehlschlagen, dann werden wir uns miteinander verständigen, wo Sie uns aufnehmen können, oder ...«, er zögerte, »... es gibt nichts mehr zu verständigen. Das könnte natürlich auch sein!«

Crest nickte ihm zu. Er sah beinahe andächtig aus über soviel Wagemut.

Rhodan stürmte davon. Bull erhielt den Auftrag, den gewichtigen Planier-Robot aus den Laderäumen

herbeizuschaffen und ihm beizubringen, was er zu tun hätte. Er würde seine Arbeit halbautomatisch verrichten müssen - das hieß: jemand mußte ihn lenken -, denn es blieb keine Zeit mehr, ein Programm auszurechnen und es ihm einzugeben.

»Wir behalten unsere Anzüge an«, erklärte Rhodan unterdessen. »Aber ich drehe jedem den Hals um, der über die Bäume hinauffliegt, ohne mich vorher zu fragen!«

Bull bugsiierte seinen Robot aus der Schleuse. Die anderen stiegen hinterdrein. Als sie den oberen Rand des Kraters erreichten, war es zweihundertneununddreißig Uhr dreißig - nach venusischen Begriffen eine halbe Stunde vor Mitternacht.

Rhodan ließ den Trupp auf der anderen Seite des Berges zum Fjord hinunter marschieren.

Der Abstieg wurde zu einem beschwerlichen Unternehmen. Glücklicherweise war der steile Hang frei von jeglichem hindernden Bewuchs. Unter der Gewalt der Stürme hatte sich offenbar nichts auf dieser Schräge halten können. Vorneweg rumpelte der Planier-Robot, der hier nichts zutun hatte und sich bemühte, den Halt nicht zu verlieren. Hinter ihm her kam Rhodan, ihm folgten wiederum die anderen, die Nachhut bildete Tako Kakuta.

Der Abstieg zum Meer dauerte mehr als eine Stunde. Ein neuer Venus-Tag war inzwischen angebrochen, aber es war noch genauso finster wie zuvor.

In horizontaler Richtung hatte der Trupp vom Gipfel des Berges aus zwei Kilometer zurückgelegt. Mit Ungeduld rechnete Rhodan aus, daß sie auf diese Weise zweihundertfünfzig Stunden reine Marschzeit brauchen würden, um bis zum feindlichen Stützpunkt vorzustößen. Gewiß war der Abstieg ein beschwerlicher Weg gewesen, aber jenseits des Fjordes würde es nicht leichter gehen, weil das dort nur sanft ansteigende Gelände mit dichtem Dschungel bewachsen war.

Rhodan war entschlossen, den Fjord mit Hilfe der Transportanzüge zu überqueren. Das Niveau des schmalen Meeresarmes war gegen Einblick durch den Anstieg des Geländes auf der anderen Seite gesichert. Rhodan war sicher, daß er hier nicht geortet werden konnte.

Der Planier-Robot durchquerte den Fjord auf seine Weise. Planschend stampfte er ins Wasser hinein, ließ den aufsteigenden Schaum über seinen Rücken rauschen und verschwand. Er war ein genügend starkes Gerät, um Gefahren, die unter Wasser auf ihn lauerten, getrost entgegensehen zu können.

Allerdings hatte er durch sein ungestümes Vorgehen die Bewohner des Meeres rebellisch gemacht. Rhodan sah dünne Schatten vor sich durch die Luft schießen, wahrscheinlich eine Art fliegender

Fische. Von seitab aus der Dunkelheit kamen die klagenden Rufe eines Wesens, wie es die Menschen noch niemals gesehen haben mochten, und an einigen Stellen leuchteten auf der Wasseroberfläche plötzlich bunte Lichter.

»Das sind die Teppiche«, erklärte Bull. »Offensichtlich hat der Robot ihnen Appetit gemacht, und jetzt versuchen sie, die Beute anzulocken.«

Sie standen noch am Ufer. Sie würden das gegenüberliegende ohnehin schneller erreichen als der Robot, der den Umweg über den Meeresboden machen mußte. Anne Sloane drängte sich an Rhodan. »Ziemlich unheimlich ist das hier, nicht?« sagte sie burschikos. Er sah über seine kleine Schar hinweg. »Los!« befahl er dann. »Es hat keinen Zweck, länger zu warten.«

Tako Kakuta war der erste, der verschwand.

»Teleporter müßte man sein«, seufzte Anne.

Der Flug vollzog sich fast lautlos; um so lauter aber waren die Wesen des Meeres. Rhodan flog geradewegs über einen der leuchtenden Teppiche hinweg. Der Teppich schien sich ihm förmlich entgegenzuheben, zog sich zusammen, leuchtete plötzlich intensiver, um sich dann, als er sein Ziel verfehlt hatte, zu einem mattschimmernden Klumpen zusammenzuballen, der schnell in der Tiefe verschwand.

Die Überquerung dauerte nicht ganz zwei Minuten. Tako lotste sie durch ununterbrochene Rufe an seine Stelle, die völlig frei von Bewuchs war und einen brauchbaren Brückenkopf zum Sammeln der Kräfte vor dem Beginn des Vorstoßes in den Dschungel abgab. Der Platz lag ein wenig außerhalb des Kurses; deshalb betätigte Bull den Lenksender, um den Robot an der richtigen Stelle aus dem Wasser zu holen.

Eine Viertelstunde später tauchte er auf. Er war nicht mehr wiederzuerkennen.

»Licht!« befahl Rhodan. »Und macht ihn sauber!«

Ein undurchdringliches Gewirr von Schlingpflanzen zog sich um seinen Aufbau. Bull ließ ihn anhalten und Anne einen Handscheinwerfer auf das Durcheinander richten. Mit vollen Armen griff er in das weißlichgrüne Zweiggewirr hinein.

Dann schrie er vor Überraschung plötzlich auf, zog seinen rechten Arm schlenkernd aus den Schlingpflanzen heraus und starrte verwirrt auf das seltsam geformte Lebewesen, das sich in seinen Handschuh verbissen hatte. Es sah einem Rhesusäffchen nicht unähnlich, jedoch schienen seine Augäpfel durch zusätzliche Hornhautkapseln gegen das Eindringen von Wasser geschützt zu sein, so, daß sie wie leblose, weiße Glaskugeln aussahen. Statt des Pelzes trug das Tier einen Überzug kleiner, geschmeidiger Schuppen. Der Schwanz endete in einem Paar kurzer, aber spitzer Stacheln, und da das

Tier mit dem Schwanz eifrig um sich schlug, geriet Bull trotz der Widerstandsfähigkeit seines Anzuges in Gefahr, verletzt zu werden. »Wirf es weg!« rief Rhodan. »Kunststück!« knurrte Bull wütend. »Erst muß ich es loshaben.«

Es schien ihm das Sicherste, den Schwanz festzuhalten und daran zu ziehen. Aber der kleine Affe verstärkte die Kraft seiner Kinnbacken und hielt um so fester. Sobald Bull den Schwanz losließ, setzte er ihn wieder in Bewegung und ritzte in Bulls Anzug eine Schramme.

Bull versuchte eine Reihe anderer Tricks, aber er hatte nicht eher Erfolg, als bis er auf die Idee gekommen war, den »Affen« so lange mit der geballten Faust auf den Kopf zu schlagen, bis er bewußtlos wurde und die Zähne löste. Reglos fiel er auf den Boden.

Bull hob ihn wieder auf und betrachtete ihn. Anne kam hinzu.

»Er ist nicht tot«, beruhigte Bull das Mädchen. »Da, sehen Sie? Er kommt schon wieder zu sich!«

Mit fauchendem Geräusch schnappte das Tier von neuem nach Bulls Hand. Aber Bull reagierte rechtzeitig und warf es in hohem Bogen auf das Meer hinaus.

Von da an war er ein wenig vorsichtiger beim Abräumen des Robots.

Schließlich war dieser gesäubert. Bull leuchtete mit dem Scheinwerfer in jede Ritze hinein, dann schlug er mit der Hand platschend auf den turmartigen Aufbau und meinte ärgerlich:

»Das nächstemal werde ich dich lieber auf dem Rücken tragen.«

Rhodan führte ein letztes, kurzes Gespräch mit Crest, dann gab er das Zeichen zum Aufbruch. Der Kampf gegen den Dschungel begann.

*

Der Robot - sie hatten ihn inzwischen TOM genannt - übertraf ihre Erwartungen.

Er waltzte das Unterholz beiseite, als wenn es nur Strohhalme wären. Gleichzeitig vollführte er so viel Lärm, daß alles, was durch sein ungewohntes Aussehen die Menschen in Toms Rücken vielleicht erschreckt hätte, voller Panik tiefer in den Wald floh.

Große Bäume umging Tom klugerweise. Er hatte nicht nur Kraft - er besaß auch die Fähigkeit, klar zu entscheiden, an welches Hindernis er sich heranwagen konnte und an welches nicht.

Schon nach einer halben Stunde mußte eine Pause eingelegt werden, weil Bulls Hand zu schmerzen begann. Anne untersuchte sie und stellte fest, daß der Unterwasseraffe durch den Handschuh hindurchgebissen hatte.

Nach der Behandlung mit einem Mittel aus der

arkonidischen Apotheke dauerte es nur ein paar Minuten, bis Bull keine Schmerzen mehr verspürte.

»Ich hoffe, ihr laßt euch das alle zur Warnung dienen«, sagte Rhodan. »Wir sollten uns an die Regel gewöhnen: Nichts anfassen! Solange wir die Dinge dieser Welt nicht kennen, sind sie für uns zu heiß.«

Dann marschierten sie weiter - immer hinter Toms breitem Rücken her. Die Gasse, die er für sie bahnte, war breit genug, so, daß zwei Mann bequem nebeneinander gehen konnten, und etwa zweieinhalb Meter hoch. Rhodan sah ab und zu nach oben und leuchtete mit dem Scheinwerfer in das Blätterdach hinein - man wußte nie, welche Tiere auf den Bäumen lebten, - aber dort oben war nie etwas zu erkennen.

Nach dreistündiger Marschzeit machten sie halt und errichteten ein provisorisches Lager. Je zwei Mann bezogen eines der arkonidischen Luftwand-Zelte, die, leergepumpt und zusammengefaltet, Platz in einer normalen Hosentasche hatten; nur Anne bekam ihre eigene Unterkunft.

Rhodan hatte Wache gehalten. Er fühlte sich nicht müde und benutzte die Gelegenheit, um sich mit Thora zu unterhalten. Auf diese Weise erfuhr er, daß die kleinen Robot-Spione ein zweites Mal aufgetaucht, aber ebenso unverrichteterdinge wieder abgezogen waren. Eine andere Aktivität des Gegners war nicht zu erkennen.

Während der zwei Stunden ereignete sich nichts Bemerkenswertes. Rhodan war froh darüber, soweit es das Stoßtruppunternehmen betraf; sie konnten keine Hindernisse brauchen. Was seine persönliche Abenteuerlust anging, fühlte er sich ein wenig enttäuscht, und das rhythmische Dröhnen, das wenige Minuten vor dem Ende seiner Wache irgendwo in der Ferne vorbeizog und wahrscheinlich von den marschierenden Beinen eines Sauriers herrührte, war ihm nur ein schwächlicher Ersatz für ein wirkliches Erlebnis.

*

Sie richteten sich Dreißig-Stunden-Abschnitte ein und marschierten in den ersten beiden dieser Abschnitte nahezu achtzig Kilometer. Das war eine beachtliche Leistung, wenn man bedachte, daß sie mitten durch undurchdringlichen Dschungel zogen.

Als sie gegen Ende der zweiten Dreißig-Stunden-Periode auf einer von Tom in aller Eile geschaffenen Lichtung ihre Zelte aufschlugen, schien über dem Blätterdach des Waldes ein neuer Tag heraufzuziehen. Rhodan schickte Tako hinauf in den Baumwipfel, um nachzusehen, was von ihrem Ziel schon zu erkennen war.

Tako kam nach wenigen Minuten wieder herunter

und berichtete:

»Etwa einhundertfünfzig Kilometer nördlich beginnt das eigentliche Gebirge. Man kann die gewaltigen Wände sogar in der Dämmerung über diese Entfernung hinweg sehen. Wir werden einige Schwierigkeiten haben, da hinaufzusteigen.«

Inzwischen hatte Bull mit Deringhouses Hilfe ein Essen zubereitet. Sie nahmen es ziemlich müde zu sich und verkrochen sich dann in ihren Zelten.

Captain Nyssen hatte die erste Wache, aber sie verlief ohne jeglichen Zwischenfall. Die Tiere der Venus schienen sich vor den fremden Eindringlingen zu fürchten.

*

Ein paar Stunden später kam dann das Unheil mit aller Gewalt über sie.

Die Wache hatte Dr. Manoli. Er saß vor seinem Zelt, das er mit Tako teilte, und hatte die Lampe ausgeschaltet, obwohl Rhodan dies verboten hatte. Es machte ihm Spaß, zuzusehen, wie das dichte Blätterdach des Dschungels der Helligkeit des neuen Tages immer weniger Widerstand entgegenzusetzen vermochte und die Finsternis selbst auf dem Grund des Waldes sich allmählich zu lichten begann.

Es war einundsiebzig Uhr und eigentlich erst der zweite Tag, den sie auf der Venus waren - wenn man in Venustagen rechnete.

Der Wald war von Geräuschen erfüllt; aber plötzlich hörte Manoli eines, das aus der Nähe zu kommen schien. Mit einem raschen Griff setzte er die Lampe wieder in Betrieb und lauschte.

Er hörte ein deutliches Scharren, Manoli stand auf und versuchte herauszufinden, aus welcher Richtung das Geräusch kam. Er ließ den Strahl seiner Lampe kreisen; aber nirgendwo war etwas Verdächtiges zu sehen.

Dann hörte er den gellenden Schrei - so entsetzlich, daß er ihm eine Gänsehaut über den Rücken trieb. Es war Annes Stimme gewesen, und mit drei, vier schnellen Sätzen war Manoli vor ihrem Zelt, riß den Verschluss auf und leuchtete mit der Lampe hinein.

Anne war nicht mehr da, und das, was sich an ihrer Statt im Zelt bewegte, war so fremdartig und unheimlich, daß Manoli sich nicht zu rühren vermochte. Er erkannte an dem Ding weder Anfang noch Ende. Es war ein zuckendes, sich windendes Stück overschenkelstarker, weißen Fleisches mit einem schleimigen Überzug, das aus der Erde hervor zu kriechen schien. Das Fleisch wies außer einer unregelmäßigen Reihe sanft eingedrückter Ringe keine Gliederung auf. Manoli war überzeugt, daß es sich das Loch, aus dem es hervorkroch, selbst gebohrt hatte. - Das andere Ende des Dinges hatte

Annes Zelt schon wieder verlassen. Ständig kam neuer Nachschub aus dem Loch und schob sich auf der anderen Seite zum Zelt hinaus. Das war das scharrende Geräusch, das Manoli gehört hatte.

Plötzlich stand Rhodan neben ihm; der Schrei hatte ihn auf die Beine getrieben. »Was ist?«

Manoli brauchte ihm nichts zu erklären. Mit stummer, zitternder Gebärde zeigte er auf das weiße Ding.

Rhodan wandte den Kopf. Er schien die Situation sofort erfaßt zu haben. »Bully! Desintegrator!« Von draußen kam Antwort. Rhodan hob seinen Nadelstrahler, richtete ihn auf den zuckenden, weißen Leib und drückte ab. Er nahm den Finger nicht eher vom Drücker, als bis er eine rauchende, stinkende Naht quer durch den dicken Leib des Tieres gezogen hatte.

Der Erfolg war verblüffend. Der vordere Teil schien sich nicht darum zu kümmern, was mit seinem Ende passiert war. Er kroch weiter davon und war nach ein paar Augenblicken vollends aus dem Zelt verschwunden.

Der hintere Teil mit dem versengten Anfangsstück indessen pendelte eine Zeitlang unschlüssig über dem Rand des Loches hin und her. Dann begann er sich plötzlich zu Verformen. Mit leisem Knacksen sprangen die Brandkrusten ab. Das platte Ende zog sich in die Länge und formte eine kopfähnliche Spitze. Dann setzte sich der Tierrest aufs neue in Bewegung - aus dem Loch heraus, durchs Zelt, zum Zelt hinaus. Der zweite Teil folgte dem ersten.

Das Schauspiel hatte nur wenige Sekunden gedauert. In dieser Zeit begriff Rhodan, daß er Anne Sloane auf diese Weise nicht helfen könne. Er stürmte aus dem Zelt und schrie nach Bull. »Hier!« antwortete Bull. »Eine Art Wurm hat Anne davongetragen«, erklärte Rhodan hastig, »anscheinend ist er ebenso schwer umzubringen wie ein irdischer Regenwurm. Wir müssen ihm nach!«

Zu zweit marschierten sie um Annes Zelt herum und entdeckten die zweite Hälfte des Tieres, die auf der schleimigen Spur der ersten dahin kroch. Bull preßte den Atem erschreckt zwischen den Zähnen hindurch.

Dann riß er den Desintegrator hoch und begann, in der Kriechrichtung des Wurmes eine Bresche in den Dschungel zu schlagen. Er begriff, worum es ging: sie mußten das Tier überholen und bis zum Kopf des ersten Teiles gelangen. Unterwegs würden sie Anne irgendwo finden.

Rhodan dachte eine Sekunde daran, Tako vorzuschicken. Aber das Ziel war zu ungewiß, die Gefahr zu groß.

Mit wütendem Eifer schlugen sie sich in die Bresche, schossen sich eine neue, strauchelten über Schlingpflanzen, fielen dann und wann klatschend

und voller Widerwillen auf den weichen Leib des Wurmes und sprangen wieder auf.

Rhodan sah, daß sie nur langsam vorankamen. Sie bewegten sich in der Minute um etwa einen Meter schneller als der Wurm, und nach allem, was Rhodan bisher gesehen hatte, übertraf er in seiner Länge alle Vorstellungen.

Allein um den Anfang des zweiten Wurmteils zu erreichen, brauchten sie zehn Minuten. Bull wandte sich um und ließ den vernichtenden Strahl des Desintegrators so lange über den weißen Körper gleiten, bis er sich in Nichts aufgelöst hatte.

»Sei bei dem zweiten vorsichtiger!« mahnte Rhodan. »Ich weiß nicht, ob Würmer die Fähigkeit haben, sich bedroht zu fühlen. Wenn das so ist, verschwindet er vielleicht mit Anne in der Erde.«

Bull nickte. Währenddessen verlängerte er mit dem Desintegrator die Gasse, durch die sie in den Wald vordrangen. Rhodan leuchtete mit dem Handscheinwerfer hinein. Am Ende der Gasse verschwand das letzte Stück des ersten Wurmes.

Sie stürmten hinterdrein. Während sie den Schwanz des Wurmes überholten und seitlich von ihm sich durch den Wald von Zweigen drängten, den Bulls kurze Desintegrator-Schüsse nicht hatten beseitigen können, bemerkten sie nicht in der Aufregung, daß der Boden allmählich anzusteigen begann. Selbst wenn sie es gemerkt hätten, hätten sie der Steigung kaum eine besondere Bedeutung beigemessen.

Das erste Stück des Wurmes war noch länger als das zweite, das sie hinter sich gelassen hatten. Sie brauchten nahezu eine halbe Stunde, bis sie den spitzen, augenlosen Kopf des Tieres zu sehen bekamen - und auch Anne.

Der Wurm trug sie auf eigenartige Weise. Er bildete eine Schlinge um ihren Körper und hielt sein Opfer mit schräg erhobenem Vorderteil. Anne war offensichtlich bewußtlos. Sie hing schlaff in der Schlinge; aber bis jetzt schien ihr noch nichts Ernsthaftes geschehen zu sein.

Während sie mit dem Wurm gleichen Schritt hielten und nach einer Möglichkeit suchten, Anne aus ihrer entsetzlichen Lage zu befreien, achteten sie nicht darauf, daß um sie herum der Dschungel sich lichtete und eine nur noch von spärlichem Unterholz bewachsene Lichtung bildete.

»Ich halte mich an ihrer Seite!« sagte Rhodan schließlich. »Wenn du schießt, kann ich sie auffangen!«

Bull nickte. Er wartete, bis Rhodan die günstigste Position neben dem immer noch hastig dahinkriechenden Tier erreicht hatte - dann begann er, den weißen Körper mit dem stetigen Strahl des Desintegrators zu bestreichen.

Der Wurm löste sich auf. Er schien zu bemerken,

daß ihm Gefahr drohte, und wand sich seitwärts. Bull mußte hüpfen, um nicht geschlagen zu werden. Das Tier bewegte sich so lange, bis Bull von dem Teil seines Körpervolumens, das er von seinem Standpunkt aus sehen konnte, etwa sieben Achtel aufgelöst hatte. Dann erstarben die Zuckungen plötzlich.

Anne jedoch hing immer noch in der Schlinge. Bull hatte aus Angst, sie ebenfalls zu verletzen, nicht gewagt, diesen Teil des Tieres zu beschießen.

Rhodan vollführte mit seinem Nadelstrahler zwei Trennschnitte, die den Rest des Wurmes in drei Teile zerlegten, und zog Anne aus der klebrigen Umschlingung. An einer Stelle, die ihm ungefährlich zu sein schien, legte er sie vorsichtig auf den Boden und versuchte, sie zu Bewußtsein zu bringen.

Keiner von ihnen bemerkte, daß wenige Meter vorab der Boden beinahe senkrecht in ein kreisrundes Loch von beachtlichem Durchmesser und ebenso erstaunlicher Tiefe hinein abfiel. Keiner sah das bizarre, vielgliedrige Wesen, das sich, einem schimmernden, dünnen Ast mit vielen Seitenzweigen gleichend, über den Rand des Loches hervorschob und mit ruckartigen Bewegungen den drei Menschen näherte.

Nachdenklich schaute Rhodan auf die Schleimspur, die der Wurm auf dem Boden zurückgelassen hatte. An vierzig Metern Tierkörper waren sie vorbeigelaufen. Wie lang mochte die Bestie insgesamt gewesen sein, wenn man bedachte, daß sie noch nicht vollends aus dem Loch geschlüpft war, als er sich mit Bull auf den Weg machte?

Alles auf der Venus schien ein wenig zu groß geraten zu sein - die Würmer, die Echsen, die fliegenden Fische. Erst dort, wo die Entwicklung zur Intelligenz ansetzte, verlor sich die Monstrosität. Die Robben bewiesen das, und vielleicht auch das kleine Meeräffchen, das Bull in die Hand gebissen hatte.

Wie wehrlos war dabei doch selbst dieser riesige Wurm gewesen. Seine einzige Waffe war seine Unappetitlichkeit. Er hatte Anne umschlingen und davontragen können - aber er hatte nicht einmal versucht, sich der Menschen zu erwehren, die ihn angriffen.

Anne schlug die Augen auf. Zunächst verwirrt, dann mit plötzlich aufsteigendem Schreck, der sich in ihren Augen abzeichnete, sah sie um sich. Mit einem halb erstickten Schrei fuhr sie auf, klammerte sich an Rhodans Arm und fragte: »Wo sind wir? Was ist geschehen?« Rhodan drückte sie mit sanfter Gewalt wieder zu Boden.

»Keine Aufregung, es ist alles vorbei!«

»Was war ...?«

Sie schlug die Hände vor das Gesicht, als die Erinnerung sie überkam.

»Etwas hat mich gepackt und fortgeschleppt. Es

war so klebrig und scheußlich. Was war es?«

»Ein Wurm«, antwortete Bull. »Ein ganz einfacher Regenwurm, allerdings venusische Ausgabe.«

Sie beruhigte sich nur langsam. Nach einer Weile nahm sie die Hände vom Gesicht und sah Rhodan an. »Wo ist er? Haben Sie ihn ...« Rhodan nickte.

»Bull hat ihn erledigt - Wie fühlen Sie sich?«

»Danke - bis auf den Schreck ganz gut. Wie weit sind wir vom Lager?«

»Eine Stunde etwa. Wenn Sie sich besser fühlen, wollen wir gehen!«

Sie war damit einverstanden. Als sie sich aufrichtete, fiel ihr Blick wie zufällig an dem auf den Absätzen hockenden Bull vorbei - und da sah sie es.

»Nein!« schrie sie und taumelte im Aufspringen Rhodan in die Arme. »Was ist ...«

»Dort!«

Bull in seinem Phlegma war hockengeblieben. Erst als Anne dicht an ihm vorbei zeigte, wollte er sich umdrehen.

»Bleib!« donnerte Rhodan. »Rühr dich nicht!« Bull gehorchte.

Rhodan sah, was Anne meinte. Es sah nicht anders aus, als sei ein langer dünner Ast mit einer Menge noch dünnerer Zweige von einem Baum herab auf den Boden gefallen. Von einem abgefallenen Ast sollte man jedoch erwarten, daß er nicht langsam Zweige anhob und sich damit an Bulls Anzug zu schaffen machte.

Das ganze Wesen mochte etwa zwei Meter lang sein und, auf den spinnendürren Zweigbeinen aufgerichtet, drei Handspannen hoch.

Rhodan hob die Waffe und zerteilte das Tier mit einem sorgfältigen Schuß in zwei Teile. Die zweigartigen Beine knickten ein, und mit einem seltsamen Knistern stürzte das ganze Tier zu Boden. Rhodan schob den Strahler in sein Futteral.

»So - jetzt kannst du aufstehen!« sagte er zu Bull.

Bull sprang auf und wandte sich um. »Was war es?«

»Das da - der Ast!« Bull bückte sich und wollte ihn aufheben.

»Laß die Finger davon!« fuhr Rhodan ihn an. »Du lernst es nie!«

Während sie ihre Aufmerksamkeit auf das tote Tier konzentrierten und herauszufinden versuchten, was für eine Art von Lebewesen es war, sah Anne sich um. Sie entdeckte den zweiten Zweigfüßler und schrie.

Rhodan konnte noch sehen, daß das Tier geradewegs aus dem Boden hervorzukriechen schien, dann schoß er zum zweitenmal. Offenbar waren die Zweigfüßler weitaus stärker gegliederte Tiere als die Würmer. Ein Schuß mit dem Nadelstrahler tötete sie auf der Stelle.

Bull war aufmerksam geworden. Er hob den Lauf

seines Desintegrators leicht an und marschierte in geduckter Haltung auf die Stelle zu, an der das zweite Tier aus dem Boden gekrochen zu sein schien. »Vorsicht!« rief Rhodan ihm zu. Bull vernichtete einen letzten Rest niederen Gestrüpps und stand dann am Rand des Loches, das ihrer Aufmerksamkeit bisher entgangen war. Rhodan hörte ihn vor Überraschung aufschreien und lief hinter ihm her. Wortlos vor Schreck deutete Bull in das Loch hinunter, das die Dämmerung schwach erhellte.

Rhodan zog seine Lampe herum und richtete sie in das Loch hinunter. Es hatte einen Durchmesser von etwa drei Metern. Seine Tiefe war schwer abzuschätzen, weil eine knisternde, durcheinander krabbelnde Masse von Zweigfüßlern es erfüllte. Es mußten Hunderte von ihnen sein, und sie schienen auf etwas zu warten.

Bull hob den Desintegrator; aber Rhodan fiel ihm in den Arm. »Schau!« sagte er. Etwas schien die Zweigfüßler noch außer dem Durcheinander, das sie selbst vollführten, in Bewegung zu bringen. Ihre Masse wogte auf und ab, etwas Weißes zeigte sich im Gewirr der Zweigbeine und Astkörper - und dann kam es hervor: der spitze Kopf eines Wurmes, wie sie vor einer halben Stunde einen erledigt hatten.

Er verfolgte seinen Weg höchst zielstrebig. Er reckte den dünnen Kopf höher und höher und zog sich ruckweise aus dem Gewimmel der Zweigfüßler heraus, um genau an der Stelle, an der Bull und Rhodan standen, den Rand des Loches zu gewinnen.

»Weg von hier«, rief Rhodan: »Wir haben sie nicht zu fürchten, wenn wir uns nur rasch genug bewegen. Würmer und Zweigfüßler leben offenbar in einer Art Symbiose. Der eine führt dem ändern die Nahrung zu.«

»Wir könnten sie einfach erledigen«, schlug Bull vor.

»Wenn wir alles erledigen wollten, was uns hier gefährlich werden kann«, wies Rhodan ihn zurecht, »dann brauchten wir uns für den Rest unseres Lebens keine andere Aufgabe mehr vorzunehmen.«

Anne hielt sich zitternd an Rhodan geklammert.

»Kehren wir um!« befahl er. »Und in Zukunft wissen wir, wie sehr wir uns in acht nehmen müssen.«

Indem er es auf dem Lauf seines Nadelstrahlers balancierte, brachte Rhodan ein Stück des ersten Zweigfüßlers mit zurück zum Lager. Obwohl das Tier offenbar tot war, hatte er nicht gewagt, es mit den Händen zu berühren.

Im Lager hatten Manoli und die übrigen den Rest des Wurmes überwältigt, der noch aus dem Loch gekrochen war.

Rhodan übergab Manoli den Zweigfüßlerrest.

»Untersuchen Sie ihn, soweit Sie können!« sagte er. »Aber hüten Sie sich, ihn mit Ihren Fingern

anzufassen.«

Dazu gab er einen kurzen Bericht über das, was sie bei Annes Befreiung erlebt hatten.

Als Dr. Manoli seine Untersuchung beendet hatte, erklärte er:

»Das Tier besteht durch und durch aus hornartiger Substanz. Es hat ein Minimum an Organen, und selbst die sind überall dort aus Horn, wo das Horn die Funktionen nicht stört.«

Er machte eine Pause und stocherte mit einem Zweig im Boden herum. »Ich habe mir den Kopf darüber zerbrochen und auch eine Probe dieses Schleims genommen, der auf der Spur des Wurms zu finden ist. Er enthält eine so ungeheure Vielfalt verschiedener Proteine und sonstiger Dinge, daß sie unmöglich alle aus dem Körper des Wurmes stammen können.

Meine Theorie ist die: der Wurm ist - im Gegensatz zu unseren Würmern - ein typischer Fleischfresser, oder besser gesagt, er ernährt sich von dem Innern tierischer Lebewesen.

Die Zweigfüßler hingegen leben von dem, was der fremde Tierkörper hornartiges enthält. Sie sind jedoch nicht in der Lage, sich selbst mit Nahrung zu versorgen. Auf der anderen Seite hat der Wurm wahrscheinlich keine Beißwerkzeuge, mit denen er die für ihn nutzlose Haut seiner Opfer durchdringen kann.

Darum haben die beiden Tierarten eine Art Vertrag geschlossen. Der Wurm schleppt das Opfer an, die Zweigfüßler ziehen ihm die Haut ab und verzehren sie. Der Wurm bekommt gewissermaßen zur Belohnung das übriggebliebene Innere.

Es ist die seltsamste Art von Symbiose, von der ich jemals gehört habe.«

5.

Auf dem Rest des Marsches gegen den feindlichen Stützpunkt gab es nur noch zwei Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Das erste war ein Anruf von der GOOD HOPE. Crest und Thora berichteten, daß der Gegner nichts mehr von sich habe hören lassen. Statt dessen waren die Robben wieder aufgetaucht. Im Eilmarsch wahrscheinlich um rechtzeitig wieder am Wasser zu sein - hatten sie die Kuppe des Berges überquert und waren in den Krater heruntergestiegen.

»Wissen Sie, was sie getan haben?« fragte Crest mit amüsierten Stimme. »Nein.«

»Sie haben einen riesigen Haufen Fische vor einer der Schleusen deponiert wahrscheinlich als Opfergabe an die Götter!«

Glücklicherweise hatte Thora den Anmarsch der Robben rechtzeitig bemerkt und den Cerebral-Analysator in der Schleuse aufgestellt. Der

Analysator hatte die Denkipulse der Robben aufgezeichnet, und zusammen mit den Aufnahmen des Ultraschalldetektors war die Kombinationsautomatik nun in der Lage, den größten Teil der Robbensprache zu rekonstruieren. Crest hatte die Fische weggenommen, um die Robben nicht zu kränken, wenn sie noch einmal kamen. Beim nächstenmal hoffte er, mit ihnen sprachen zu können.

Das zweite Ereignis war die Begegnung mit einem venusischen Saurier, auf die sie schon so lange gewartet hatten.

Die Begegnung verlief jedoch weitaus undramatischer, als jedermann geglaubt hatte - deshalb, weil das Riesentier den Stoßtrupp offenbar nicht bemerkte.

Immerhin barg die Begegnung einige Gefahr.

Von den fünfhundert Kilometern der gesamten Entfernung hatten sie zu jener Zeit nahezu vierhundert zurückgelegt. Sie hatten schon zwei Gebirgskämme überstiegen und auch hinter dem zweiten ein langgestrecktes schmales Tal gefunden, dessen Sohle mit dichtem Dschungel bedeckt war.

Rhodan fühlte sich versucht, den Gebrauch der Transportanzüge zu gestatten und seine Gruppe über das ziemlich tief eingeschnittene Tal einfach hinwegfliegen zu lassen. Aber schließlich erschienen ihm die hundert Kilometer, die den Stoßtrupp noch vom Feind trennten, doch keine genügend sichere Entfernung zu sein. Mit geeigneten Geräten war Gravitation eine der am leichtesten zu ortenden Erscheinungsformen, von Energie. Wenn ein gewisser Abstand vom Ortungsgerät unterschritten war, galten nicht einmal mehr die Sätze der geometrischen Optik. Aus der Nähe konnte ein Ort also auch »um die Ecke herum« eine Gravitationsquelle erkennen.

Sie waren also ins Tal hinuntergeklettert und schickten sich an, hinter Toms breitem Rücken den Dschungel zu durchqueren.

Anne Sloane war die erste, die bemerkte, daß vor ihnen nicht alles in Ordnung war. Sie blieb plötzlich stehen, so, daß Bull, der hinter ihr marschierte, auf sie prallte. Rhodan, der bemerkte, daß sich hinter ihm etwas tat, blieb ebenfalls stehen. Nur Tom wühlte sich unbeirrt weiter vorwärts, bis Bull ihn mit einem Ruf zum Stehen brachte.

»Haben sie nichts gehört?« fragte Anne verwirrt. Bull schüttelte den Kopf. »Nein, nichts. Sie?« Anne nickte heftig. Sie wollte etwas sagen; aber ein kräftiges, dröhnendes Geräusch kam ihr dazwischen. Der Boden zitterte, und diesmal hatten es alle bemerkt.

Rhodan erinnerte sich an das Dröhnen, das er noch im ersten Lager gehört hatte. »Ein Saurier!« Bull protestierte. »Was macht er? Woher kommt das Geräusch?«

»Er marschiert!«

Bull lauschte. Erst nach einer Weile hörte man das Dröhnen wieder.

»Er marschiert!« Er lachte. »Und zu jedem Schritt braucht er eine halbe Minute.«

Rhodan nickte ernsthaft. »Was dachtest du? Bei seinen langen Beinen!« Er winkte Tako.

»Tako, geh hinauf und sieh nach, ob du ihn ausmachen kannst.«

Tako verschwand. Wenige Sekunden später war er wieder da.

»Er kommt von Osten«, berichtete er. »Wenn er die Richtung beibehält, wird er etwa zweihundert Meter nördlich an uns vorbeimarschieren.«

»Dann geh hinauf und sieh nach, ob er seine Richtung nicht ändert!«

Sie warteten. Es hatte keinen Zweck, weiterzuziehen, weil sie nach Norden wollten und auf diese Weise dem Saurier wahrscheinlich geradewegs vor die Füße gelaufen wären.

Mit der Zeit wuchs das Drohen zur Intensität kleiner Erdbeben an. Rhodan versuchte, durch die Blätter zu spähen und wenigstens den Hals des Riesentieres zu sehen. Aber ebenso, wie der Dschungel sie vor dem Wüten der Dämmerungstürme schützte, so verwehrte er ihnen auch den Ausblick. Der nächste Schritt erfolgte mit einer Wucht, daß selbst Rhodan zusammenzuckte.

Im nächsten Augenblick stand Tako neben ihm.

»Er hat die Richtung geändert! Kommt direkt auf uns zu!«

»Wie weit noch?«

»Beim übernächsten Schritt muß er hier sein.« Rhodan sah sie alle an »keinen Zweck, jetzt noch auszureißen«, sagte er ruhig. »Wir kämen ihm nicht mehr rechtzeitig aus dem Weg. Aber wir können uns wehren!«

Bull verstand, was er meinte. Er schleppte die beiden Desintegratoren, die der Stoßtrupp mit sich führte, in aller Eile herbei, gab Rhodan einen davon und behielt den anderen.

»Schräg nach oben zielen!« ordnete Rhodan an. »Wenn er stürzt, müssen wir dafür sorgen, daß sein Körper sich schon in der Luft auflöst« Bull nickte. Rhodan wandte den Kopf und rief über die Schulter: »Bleibt dicht beisammen!« Aus der Ferne hörte man lautes Rauschen - wie das eines Wasserfalls. Der Saurier drängte mit seinem gewaltigen Körper den Dschungel zur Seite.

Dann wurde es plötzlich dunkel. Ein tiefer Schatten schien über den Wald zu fallen, und wenige Sekunden später donnerte, keine fünf Meter von Rhodan entfernt, eine graue Säule ungeheurer Dicke mit ohrenbetäubendem Krach in das Dickicht hinein. Rhodan sah noch die schuppige, schmutzige Haut, dann wandte er seine Aufmerksamkeit dem Ding zu,

das sich über ihn hinwegzuschieben begann. Mit einem Blick erkannte er die Lage und erschrak.

»Achtung!« schrie er »Er geht über uns hinweg.«

Das tat er wirklich. Den üblichen Zeitabstand später krachte auf der anderen Seite, links von Bull, das zweite der Säulenbeine in den Dschungel, und gleichzeitig schob das gewaltige Tier seinen durchhängenden Leib mit einem Ruck vollends über die zitternde Gruppe winziger Menschen hinweg.

Für eine Zeitlang war es völlig finster. Vier oder fünf Meter über ihren Köpfen hing die übelriechende Bauchdecke des Sauriers - aber niemand störte sich an dem Gestank. Jedermann fragte sich, ob die beiden Hinterbeine auch so gefahrlos vorübergehen würden wie die vorderen. Rhodan senkte den Desintegrator. »Achte auf den Schwanz!« rief er Bull zu. »Er kann uns mit einem Schlag alle davonfegen!«

Rrrums! - Das erste Hinterbein. Die gewaltige Körpermasse schob sich ein großes Stück weiter nach vorne, von Normen wurde es langsam hell. Rrrums! - Das letzte Bein. »Gott sei Dank!« stöhnte Bull; aber dann blickte er geradeaus, um den Schwanz zu sehen.

Rhodan starrte hinauf und versuchte die Stelle zu erraten, an der der Schwanz des Tieres den Boden erreichte.

Er war noch am Rechnen, als etwas ziemlich dicht über seinen Kopf hinwegrauschte. Wind heulte hinterher. »Er schlägt nach rechts!« schrie Bull. Rhodan riß den Kopf in den Nacken und sah den Schatten des mehrere Meter dicken Schwanzes nach Osten fliegen. Im selben Augenblick machte das Riesentier den nächsten Schritt Rhodan wendete den Lauf des Desintegrators und wartete. Wenn schon ein Schritintervall dreißig Sekunden dauerte, wie lange war dann die Periode des im Vergleich zu den Beinen endlos langen Schwanzes?

Nichts geschah mehr. Im gleichen Rhythmus trommelten die Säulenbeine des Sauriers davon; aber der gefürchtete Schlag mit dem Schwanz blieb aus. Rhodan schien es, als sei das Tier abermals vom Kurs abgewichen und marschierte jetzt in seiner ursprünglichen Richtung weiter. Das würde erklären, warum sie den Schwanz nicht mehr zu sehen bekamen.

Ein paar Minuten vergingen noch in angespannter Alarmbereitschaft, dann ließen sie die Schultern sinken und begannen, daran zu glauben, daß die Gefahr vorüber war.

Bull legte den schweren Desintegrator aus den Händen und wischte sich den Schweiß von der Stirn. »Spurweite sieben Meter«, sagte er.

»Wären es weniger gewesen - das Biest hätte uns entweder rechts oder links erwischt« Sie kamen zu dem Schluß, daß der Saurier - Körper und Schwanz - eine Länge von mehr als zweihundert Metern gehabt haben müsse. Seine Höhe, den langen Hals

einberechnet, schätzte Rhodan nach Takos Angaben auf sechzig bis siebzig Meter.

Selbst für venusische Verhältnisse mußte es ein Monstrum gewesen sein; auf jeden Fall aber übertraf es alles, was es an Sauriern jemals auf der Erde gegeben hatte.

*

Gegen Mittag des dritten Venustages, seitdem sie von der GOOD HOPE aufgebrochen waren, erreichten sie die Gegend, in der sie den Stützpunkt des Feindes vermuteten.

Es war eine völlig andere Landschaft als die, die sie auf den ersten zwei Dritteln ihres Marsches zu sehen bekommen hatten.

Sie befanden sich etwa sechstausend Meter über dem Niveau des Meeres. Das Atmen begann schwer zu werden, obwohl die Venus-Atmosphäre eine wesentlich höhere Dichte besaß als die irdische. Das Ohrensausen beständigen Überdrucks in den Niederungen war dem Ohrensausen des nicht weniger beständigen Unterdrucks in diesen Höhen gewichen.

Der Dschungel war nicht mit ihnen gekommen. In etwa fünfeinhalbtausend Metern hatten sie die Baumgrenze überschritten, und die von Bergen eingerahmte Hochebene, auf der sie sich jetzt befanden, zeigte als Pflanzenwuchs nur kümmerliche Gräser, ein paar verkrüppelte Büsche und knorrige Bäume, die am Boden entlang krochen, anstatt in die Höhe zu wachsen.

Der letzte Teil des Weges hatte sie müde gemacht. Manchmal hatten sie aufgeben wollen. Aber wenn selbst der Gedanke an den Gegner nicht mehr half, den es aufzustöbern und zu befrieden galt, dann war immer noch Rhodan da, der an der selbstgestellten Aufgabe festhielt und sie alle unter seinen Willen zwang.

Die Hochebene hatten sie in der Morgendämmerung an ihrem südlichen Rand erreicht. Am westlichen Rand der Ebene, stets in der Deckung von vorspringenden Bergkanten oder Nischen, waren sie weiter nach Norden vorgedrungen, und nun waren sie am nördlichen Abschluß angelangt.

Berge türmten sich vor ihnen auf, die gewaltiger waren als alle, die sie bisher zu sehen bekommen hatten. Rhodan war überzeugt davon, daß der Fremde auf dem Gipfel des höchsten Berges seine Geräte aufgebaut hatte, soweit es sich um solche handelte, von denen eine große Reichweite verlangt wurde. Aber selbst mit den besten Teleskopen war von hier unten aus nichts zu erkennen. Wenn es dort oben Geräte gab, dann waren sie entweder in den Fels eingebaut oder vorzüglich getarnt.

Am nördlichen Rande der Hochebene ließ Rhodan ein Lager aufschlagen.

Am Nachmittag dieses Tages durchsuchten sie in zwei Gruppen die Umgebung des Lagers. Tako Kakuta, Captain Nyssen und Oberstleutnant Freyt stiegen sogar gut tausend Meter in die Berge hinein; aber das einzige, was sie fanden, war ein fuchsähnliches Wesen, das verendet auf ihrem Weg lag.

Nur Anne Sloane und Leutnant Deringhouse waren im Lager zurückgeblieben. Anne bediente das kleine Ortungsgerät, das den Nachteil seiner für arkonidische Begriffe geringen Ansprechwahrscheinlichkeit dadurch wieder wettmachte, daß es auf verschiedene Formen der Energie reagierte. Es ortete einen elektromagnetischen Sender ebenso wie eine Gravitationsquelle, aber in den ersten Stunden, nachdem es im Lager aufgestellt worden war, zeigte es überhaupt nichts an.

Der Unbekannte schwieg. Rhodan war nicht wohl zumute. Solange er nicht wußte, wo der Gegner saß, war es ebensogut möglich, daß das Lager wie auf einem Präsentierteller vor ihm lag und, daß, während sie sich die Augen ausschauten, irgendwo zwischen den Bergen die wie auch immer gearteten feindlichen Wesen saßen und sich so lange über den täppischen Stoßtrupp lustig machten, bis ihnen das Lachen zu langweilig wurde und sie sich zum Angriff entschlossen.

Der Gedanke, daß er den Lagerplatz unter Berücksichtigung aller möglichen Gefahren und Angriffsrichtungen ausgesucht hatte, war ihm nur ein schwacher Trost; vor allen Dingen aber war er keine Garantie dafür, daß es nicht doch irgendwo eine Lücke gab, durch die der Feind hereinschauen konnte.

*

In der zweiten Dreißig-Stunden-Periode, nachdem sie das Lager aufgeschlagen hatten, suchten sie weiter.

Diesmal schlug Tako mit den beiden Amerikanern die Richtung ein, in der Bull, Rhodan und Manoli beim letztenmal gesucht hatten, während diese drei auf Takos Spuren in die Berge hinaufstiegen.

Der erste Teil des Anstiegs über die zunächst noch sanften Hänge des Dreizehntausenders war bequem und unbeschwerlich. Allerdings auch erfolglos.

Sie umgingen eine weite Geröllhalde und kletterten darauf in den steileren Teil der Wand. Bis zu der Stelle, an der Tako gestern umgekehrt war, waren es noch etwa zweihundert Meter Höhenunterschied.

Sie brauchten eine Stunde, um ihn zu überwinden.

Die Stelle, an der Tako den Fuchs gefunden hatte, erwies sich als nichtssagend und frei von Spuren.

Sie wollten ebenfalls umkehren, aber bevor sie sich zum Abstieg anschickten, warf Rhodan noch einen Blick die Wand hinauf und stutzte. »Seht euch das an!« Sie starrten hinauf und brauchten eine Weile, bis sie begriffen, was er meinte.

Der obere Teil der Wand schien weiter nach hinten, also nach Norden, zu liegen als der untere. Sie sahen nirgendwo einen Einschnitt, und an dem homogenen Gesteinsgrau der Felswand war schwer abzuschätzen, um welche Breite die beiden Teile der Wand gegeneinander verschoben waren; aber auf jeden Fall schien es dort oben ein Plateau zu geben, das sie weder von unten noch bis jetzt hatten sehen können.

Rhodan kletterte voran. Der Wind begann immer schwieriger zu werden. Durch eine Art Kamin schoben sie sich um beinahe hundert Meter weiter nach oben; aber die restlichen fünfzig Meter, die sie dann noch von der jetzt deutlich erkennbaren Kante trennten, schienen unüberwindlich.

Es war ein Zufall, der ihnen schließlich zu Hilfe kam, ein Zufall, den sie einer Einstellung zu verdanken hatten, die schon vor beachtlicher Zeit an einer Maschine getroffen worden war.

Rhodan als vorderster spürte zuerst das Zittern des Felsens. Irgend etwas Bedrohliches schien auf ihn zuzukommen. Er klammerte sich fest und zog mit der freien Hand einen Nadelstrahler hervor.

Dann hörte er plötzlich ein röhrendes Orgeln, und als er den Kopf wandte, sah er schräg hinter sich die Luft flimmern und Staub zwischen Felsen hervorwirbeln.

Der Vorgang war völlig unerklärlich. Die Luft schien heißer zu sein als ihre Umgebung und mit ungeheurem Druck zwischen den beiden Felsen hindurchgepreßt zu werden. Weiterhin bemerkte Rhodan, daß eine Serie von Felsblöcken über der Mündung des Kamins, aus dem sie eben herausgeklettert waren, offenbar dazu diente, die ausgestoßene Luft umzulenken und in den Kamin hinunterzuleiten.

Rhodan sah an den mitgewirbelten Steinen, mit welchem Druck die Umlenkung vonstatten ging und mit welcher Wucht die heiße Luft durch den Kamin hinunterbrauste. Wären sie noch im Kamin gewesen, hätten sie diesen Orkan nicht überstanden.

Die Erscheinung dauerte etwa zwei Minuten. Dann wurde das Orgeln schwächer, das Flimmern geringer, und schließlich erstarb jedes Geräusch. Der Bergwald lag ebenso ruhig im diffusen Licht unter der Wolkendecke wie zuvor.

In diesen zwei Minuten war kein Wort gefallen. Jetzt jedoch wies Rhodan zu den beiden Felsen hinüber und rief: »Vielleicht kommen wir dort besser

durch! Los! Und haltet euch fest, wenn es wieder zu blasen anfängt!«

Sie balancierten hinüber, Rhodan diesmal als letzter. Bull war der erste, der die Öffnung zwischen den Felsen erreichte. Eine Weile starrte er mißtrauisch hinein, dann tat er einen Schritt und war verschwunden.

Manoli folgte ihm, und dann Rhodan. Sie entdeckten, daß die beiden Felsen nichts weiter waren als die Mündung eines etwa anderthalb Meter breiten, nach oben offenen Kanals, der in mäßiger Steigung nach oben strebte. Die Wände und der Boden waren eigentümlich glatt, so, daß ihnen die Kletterei trotz der geringen Steigung erhebliche Schwierigkeiten machte.

Rhodan drängte darauf, daß sie sich sputeten. Er glaubte, sich die Glätte des Gesteines damit erklären zu müssen, daß der Felsen durch Luftströme der Art, wie sie eben einen beobachtet hatten, poliert worden war. Wahrscheinlich kamen sie in regelmäßigen Abständen oder doch wenigstens mehrmals innerhalb gewisser Zeit, so, daß die vorbeistreichende Luft mittlerweile dieselben Spuren hinterlassen hatte, als wäre Wasser durch den Kanal geflossen.

Langsam nahm die Höhe der Wände ab. Offenbar mündete der Kanal an seinem anderen Ende auf dem Plateau.

Diese Hoffnung erfüllte er zwar nicht vollständig. Er mündete auf eine Stirnwand, die, ein unregelmäßig geformtes, finsternes Loch durchbrach, aber die Wand war nicht höher als anderthalb Meter. Rhodan stemmte sich mit einem kräftigen Schwung nach oben.

Oben war eine Art Plattform - ein Areal von etwa zehntausend Quadratmetern, das im Hintergrund an die sich hufeisenförmig wölbende Felswand anschloß. Auf den ersten Blick irritierte Rhodan die ungewöhnliche Glätte des Felsbodens, auf den zweiten entdeckte er drüben, in der hinter der Plattform steil ansteigenden Wand, eine Reihe dunkler Löcher dicht über dem Boden.

Rhodan kniete nieder und untersuchte den Boden. Als er nichts Bemerkenswerthes fand, stand er auf und nickte zu den Löchern in der Wand hin.

»Sehen wir sie uns an!« Eine Art Mißtrauen beschlich sie, als sie mit zögernden Schritten auf die Wand zugen. Die Löcher waren unregelmäßig gezackt. Die Männer hielten ihre Waffen schußbereit, weil sie dem Frieden nicht trauten.

Die Löcher, aus der Nähe betrachtet, erwiesen sich trotz der gezackten Ränder als ungefähr kreisförmig mit einem Durchmesser von einem Meter. Ihr Mittelpunkt lag etwa in Mannshöhe über dem Boden der Plattform. Der Abstand von einem zum anderen Loch betrug im Mittel acht Meter.

Ein paar Schritte vor der Wand blieb Rhodan

stehen und hob die Hand. Bull stand links von ihm, Manoli rechts. Rhodan versuchte, mit dem Blick das Dunkel innerhalb des Loches zu durchdringen, vor dem er stand; aber es gelang ihm nicht. Bull sagte halblaut: »Ich kann etwas sehen!« Er stand einem anderen Loch gegenüber. Rhodan ging zu ihm hinüber. Wenn er sich anstrebte, sah er in dem Loch einen grauen, schattenhaften umriß. Er konnte nicht erkennen, worum es sich dabei handelte.

Er winkte Bull und Manoli stehenzubleiben, dann ging er weiter nach vorn. Er näherte sich dem Loch bis auf drei Meter und wandte den Blick nicht von dem grauen Schatten.

Er sah etwas zylinderförmiges, das aus dem Dunkel im Hintergrund des Loches hervorkam und dicht vor dem Rand des Loches endete.

Als er erkannte, was es war, überfiel ihn Panik für die Dauer eines Augenblicks. Er hatte noch niemals einen so großen Desintegrator gesehen, und vor allen Dingen noch keinen, der so genau auf seinen Bauch zielte.

Er warf sich mit einem wilden Satz nach vorn, und im Fallen schrie er Bull und Manoli zu:

»Deckung!«

*

Weiter drinnen im Berg hatte sich einige Minuten zuvor folgendes ereignet: Die automatische Ortung machte eine Beobachtung und berichtete an den Kommandanten:

»Drei Wesen betreten das Landeplateau durch den Abluftkanal. Sie sind ...«

An dieser Stelle folgte eine genaue Beschreibung der Wesen - genauer gesagt, der Begleittext zu einem Filmstreifen, den die Ortung von dem Augenblick an, da Rhodan sich über die Kanalwand stemmte, an den Kommandoraum leitete.

Im Kommandoraum war man, wie sich herausstellte, mit diesem Bericht nicht völlig zufrieden. Man verlangte Spezialangaben über die Art der Kleidung der Fremden.

Der Automat führte eine strukturelle Sonderortung durch und leitete das Ergebnis weiter.

Kurze Zeit später erhielt er den Befehl: »Weiter orten! Norm-Berichte!« und stellte sich darauf ein.

Währenddessen hatte der Kommandant eine zweite Informationsleitung in Betrieb genommen und den Geschützstand in Sektor F angewiesen:

»Alarmbereitschaft, Stufe drei! Umschalten auf gesteuertes Feuer. Schießen nur auf Anweisung des Kommandanten.«

Denn aus den Angaben der Spezialortung hatte der Kommandant sehr wohl erkannt, daß es sich bei den drei Wesen nicht um solche handelte, auf die man bedenkenlos schoß. Darüber hinaus war der

Kommandant nicht unerheblich verwirrt. Er mußte sein Gehirn kräftig anstrengen, um zu dem Schluß zu kommen, daß man allein aus dem Auftauchen der Fremden, aus ihrem Aussehen und ihrer Kleidung noch keinen zwingenden Schluß ziehen könne. Nach all den Jahren, die der Kommandant friedlich und ungestört in dieser Festung verbracht hatte, erfaßte ihn eine Art Ungeduld bei der Erkenntnis, daß er noch warten müsse, bis er seine Neugierde befriedigen konnte.

Es blieb also zunächst alles ruhig. Der Kommandant beobachtete den optisch-elektronischen Bericht des Orters und wartete.

*

Als Rhodan eine Minute auf dem Bauch gelegen hatte, ohne, daß etwas geschehen war, fing er an, sich über seinen Schrecken lustig zu machen.

Wer auch immer den Desintegrator dorthin gestellt hatte - er hatte es sicherlich etwa zu derselben Zeit getan, als der Felsboden des Plateaus glasiert worden war. Rhodan hatte keine Ahnung, wie lange die Witterung auf glasierten Granit einwirken mußte, bis die Glasur nur noch in Flecken vorhanden war - aber sicherlich brauchte sie dazu mehr als tausend Jahre. Es war unwahrscheinlich, daß das der Witterung ebenso sehr ausgesetzte Mündungsrohr des Desintegrators diese Zeitspanne besser überstanden hatte als die Glasur.

Er erhob sich also, aber trotzdem mit aller Vorsicht, weil er sich rechtzeitig daran erinnerte, daß der Gravitationsgenerator sehr wohl funktioniert haben mußte, als er die GOOD HOPE aus ihrem Kurs zog.

Er hatte sich bis vor die Felswand gerollt. Beim Aufstehen hielt er sich ein wenig zur Seite und schob sich langsam an die Mündung des Loches heran.

Millimeterweise schob er seinen Kopf um den Rand und war ihm so nahe, daß er ihn mit der Hand hätte erreichen können. Er hatte einen Durchmesser von etwas mehr als einem halben Meter. Zwischen seinem Rand und dem Rand des Loches war genug Platz zum hindurchschlüpfen.

Ohne über das Risiko allzulange nachzudenken, sprang Rhodan geduckt in das Loch hinauf, stand eine atembeklemmende Sekunde lang mit dem ganzen Körper genau vor der Mündung des Laufes und zwängte sich dann mit hastigen Bewegungen neben dem Lauf hindurch. Er rutschte über die erstaunlich glatte Metallplastik und kam etwas unglücklich auf dem unebenen Boden der Höhle auf, für die das Loch so etwas wie ein Fenster zu sein schien.

Er wartete auf eine Reaktion; aber es gab keine. Dann trat er an das Loch und rief Bull und Manoli zu,

sie könnten herankommen. Vorsichtshalber winkte er ihnen, damit sie nicht geradewegs auf den Desintegrator zumarschierten.

*

Dem Kommandanten entging Rhodans waghalsiger Sprung keineswegs. Der Bericht, den der automatische Orter ohne Unterbrechung lieferte, stürzte den Kommandanten erneut in Verwirrung. Es war so schwer, sich vorzustellen, daß jemand, der so aussah und so gekleidet war wie der Fremde, es wagen würde, vor der Mündung eines Desintegrators vorüberzuklettern.

Der Kommandant gestand sich ein, daß das Benehmen des Fremden nicht mit seinen Erwartungen übereinstimmte. Aber immer noch fehlten ihm wichtige Informationen, ohne die er nicht in der Lage war, bezüglich der Fremden eine Entscheidung zu treffen.

*

Auf die Untersuchung einer Höhle waren sie nicht eingerichtet - das heißt: Sie hatten keine Lampe dabei. Das dämmerige Tageslicht, das durch die Reihe der Fensterlöcher hereinfiel, war schwach genug. Die Höhle war etwa fünfzig Meter breit und ebenso tief.

Hinter dem zweiten und dem fünften Loch, von Osten her gerechnet, stand jeweils ein Desintegrator. Die übrigen vier Löcher schienen keinem anderen Zweck zu dienen als dem, ein wenig Licht hereinzulassen.

Rhodan untersuchte den Desintegrator, an dem er vorbeigestiegen war. Er war nach denselben Prinzipien gebaut wie die Geräte, die die GOOD HOPE in kleinerer Ausführung an Bord hatte; aber Rhodan wußte, daß dies kein Hinweis auf die Herkunft seiner Konstrukteure war.

Manoli und Bull untersuchten inzwischen die Wände der Höhle und nahmen den zweiten Desintegrator in Augenschein.

An dem ersten war Rhodan inzwischen aufgefallen, daß er keinen Bedienungsmechanismus hatte. Außerdem schien ihm erstaunlich, daß er fest eingebaut war, also nur geradeaus schießen konnte. Allerdings mochte dieser Nachteil dadurch wieder ausgeglichen sein, daß das neutralisierende Kristallfeld fächerförmig mit beliebiger Winkelöffnung ausgestrahlt werden konnte. Zwei Desintegratoren dieser Art würden vollständig ausreichen, um das gesamte Plateau von Gegnern zu säubern.

Das Fehlen des Bedienungsmechanismus jedoch machte Rhodan ernsthaft stutzig. Der Kasten am

hinteren Ende der gewichtigen Waffe enthielt, wie er sich überzeugte, nur den Generator zur Erzeugung des Kristallfeldes. Manoli und Bull kamen zurück. »Na, ist das nicht eine Enttäuschung?« fragte Bull. »Welche?«

Bull schwenkte die Arme ringsherum. »Die Höhle hier. Wir erwarten eine großartige Festung, und was haben sie uns anzubieten? Ein Loch im Berg!« Rhodan lächelte.

»Hast du den Gravitationsgenerator gefunden?«

»Welchen ...?«

Dann dämmerte es ihm. Er schlug sich klatschend vor die Stirn. »Richtig! Wo ist der Generator?« Rhodan lächelte noch immer. »Die Leute, die diese Höhle angelegt haben«, meinte er, »rechneten wahrscheinlich mit deiner Reaktion. Die Höhle ist so angelegt, daß jeder, der nicht unsere Erfahrungen gemacht hat, glauben muß, es gebe nichts außer ihr. Wenn er dazu noch nichts von Desintegratoren versteht, wird er enttäuscht wieder davonziehen. - Nein, mir ist noch etwas anderes aufgefallen.«

Er berichtete von dem fehlenden Bedienungsmechanismus.

»Der Desintegrator wird also ferngesteuert. Von wo? Von einem anderen Winkel dieser Höhle aus bestimmt nicht! - Und noch etwas!«

Er strich mit der Hand über den spiegelglatten Lauf des Desintegrators.

»Gewiß. - Metallplastik ist ein hartes Material. Es kann in Jahrhundert überstehen, ohne, daß es korrodiert. Aber wenn wir annehmen, daß es diesen Desintegrator schon seit ebenso langer Zeit gibt wie die Granitglasur draußen auf dem Plateau, dann können wir uns ausrechnen, wie selbst die Metallplastik mittlerweile aussehen müßte, wenn sie nicht ...«

»Wenn sie nicht ...?«

»Wenn sie nicht sehr sorgfältig gepflegt würde.«

Bull hatte den Gedankengang inzwischen verstanden. Aber Manoli riß vor Staunen den Mund auf.

»Dann meinen Sie also«, fuhr er dazwischen, »daß es hier in der Nähe Wesen gibt, die regelmäßig herkommen, um ihre Kanonenrohre zu putzen?«

»Ungefähr so«, gab Rhodan zu. »Aber wo sind sie?« Rhodan zuckte mit den Schultern. »Ich bin kein Prophet. - Übrigens gibt es eine viel interessantere Frage: Mit diesem Desintegrator kann man, da er so gut gepflegt wird, offensichtlich schießen. Das hat man nicht getan. Wenn man annimmt, daß die Wesen, denen diese Festung gehört, nach menschlicher Logik arbeiten, dann sollte man erwarten, daß sie mit uns Verbindung aufnehmen wollen, nachdem sie auf Feindseligkeiten verzichtet haben. - Wo sind sie also?«

*

Der Kommandant wartete.

*

»Wir kommen nicht weiter«, stellte Rhodan fest, nachdem sie die Wände der Höhle eine Stunde lang ohne Erfolg untersucht hatten ... »Wir wollen Anne Sloane und Tako herbeiholen. Anne könnte versuchen, einen Öffnungsmechanismus zu finden, wenn es einen gibt, der in ihrer Reichweite liegt, und ihn zu betätigen. Wenn das nichts hilft, werden wir Tako einfach in den Berg hineinschicken müssen.«

Manoli machte ein zweifelndes Gesicht »Ein Todeskommando sozusagen.« Rhodan schüttelte den Kopf. »Unsinn! Takos Veranlagung gehorcht physikalischen Gesetzen. Er kann niemals innerhalb Fremder Materie rematerialisieren - dafür hat er eine Art Notbremse. Wenn es im Innern des Berges keine Hohlräume gibt, wird er von selbst an die Stelle zurückfinden, von der aus er aufgebrochen ist.«

»Nein, ich meine wegen der Fremden«, verbesserte Manoli.

»Sie haben uns nichts getan - warum sollten sie *ihm* etwas tun?« Bull hatte einen anderen Vorschlag. »Warum versuchen wir es nicht mit unseren Desintegratoren? Wir könnten soviel von der Wand beseitigen, bis wir ein Loch gefunden haben, das weiterführt.«

Rhodan gab zu, daß er daran schon gedacht hatte.

»Ein Risiko«, sagte er. »Sie könnten meinen, daß wir sie angreifen wollen und zurückschlagen. Offenbar haben sie stärkere Waffen als wir mit unseren kleinen Westentaschengeräten.«

»Sie sollten intelligent genug sein, um zu wissen, daß wir nur einen Weg suchen.« Das gab Rhodan zu. »Also?«

Rhodan nickte. Bull hob seinen kleinen Desintegrator, richtete ihn auf eine Stelle der hinteren Höhlenwand und drückte ab.

Dann erlebten sie ihre zweite Überraschung, und sie war mindestens ebenso groß wie die bei der Entdeckung der Höhle und des Riesen-Desintegrators: Das Gestein rührte sich nicht!

Mit einem wütenden Knurren senkte Bull die Waffe, lief zur Wand und untersuchte die Stelle, die er beschossen hatte. »Nichts!« schrie er wütend. Sein Zorn war so komisch, daß Rhodan zu lachen anfangte.

Manoli war nicht weniger verblüfft als Bull. Er, der die arkonidische Hypnoschulung noch nicht genossen hatte, war davon überzeugt, daß ein Desintegrator ein Ding sei, dem nichts auf der Welt widerstehen konnte.

Bull informierte sich aus seiner Erinnerung,

nachdem er den ersten Zorn überwunden hatte.

»So haben sie es also gemacht«, knurrte er: »Kristallfeld-Intensivierung. Und woher nehmen sie Energie?«

Rhodan zuckte die Schultern und gab keine Antwort. Man konnte die Wirkung eines mittelmäßigen Desintegrators, so, wie es die tragbaren Waffen waren, dadurch zunichte machen, daß man die Kristallstruktur der beschossenen Materie über die zerstörende Energie des Desintegrators hinaus verstärkte. Für eine Wand dieser Größe jedoch - wenn man annahm, daß sie bis zu einer Tiefe von etwa einem halben Meter geschützt war mußte, damit sie gegen die Beeinflussung durch einen Desintegrator von der tragbaren Sorte gesichert war, fortwährend eine Leistung von etwa zehn Millionen Kilowatt aufgebracht werden, und das war eine beachtliche Menge, wenn man bedachte, daß diese Wand ohne Zweifel nur ein geringfügiger Teil des gesamten Festungsbaues war.

Der Gegner - Rhodan begann daran zu zweifeln, daß es wirklich ein Gegner war - mußte über nahezu unerschöpfliche Energiereserven verfügen.

*

Der automatische Ortler bemerkte Bulls Versuch, die Höhlenwand zu lädieren, augenblicklich. Da dies nach seiner Meinung ein feindlicher, zumindest aber unfreundlicher Akt war, machte er den Kommandanten durch erhöhte Impulsamplituden auf die Gefahr aufmerksam.

Der Kommandant jedoch besaß wie Bull vermutet hatte - Entscheidungskraft genug, um einzusehen, daß die Fremden nichts anderes suchten als einen Eingang in das Innere des Berges. Er gab keinen Feuerbefehl, statt dessen wunderte er sich darüber, daß die Fremden hinter der Höhle noch andere Räume vermuteten. Nachdem er sie eine Weile beobachtet hatte, war er schon beinahe der Überzeugung gewesen, sie seien so primitiv, daß sie die Höhle bald wieder verlassen würden.

Daß sie dies nicht taten und, daß sie einen Desintegrator benutzten, um der Felswand beizukommen, brachte ihn endgültig zu der Erkenntnis, daß diese Wesen in keines der überlieferten Schemata paßten. Hier gab es in der Tat nichts anderes zu tun als abzuwarten.

Das Lager wurde benachrichtigt. Im Lager übernahm Tako, nachdem er mit seiner Gruppe zurückgekehrt war, das Kommando, ließ die Zelte abbauen und verteilte die Geräte zum Transport. Diesmal hatte Tom eine schwierige Aufgabe zu bewältigen. Die Felswände des dreizehntausend Meter hohen Berges waren nicht für seine breite

Gestalt geschaffen. Er mußte ein Hilfsaggregat für Schwerkrafterzeuger in Betrieb nehmen und dafür auf einen Teil seiner Tragfähigkeit verzichten, damit er den Aufstieg überhaupt bewältigen konnte.

Durch den Kamin vollends wurden die Geräte allein auf menschlichen Schultern nach oben geschafft. Tom wartete am Eingang des Kamins geduldig, bis Tako und die drei Amerikaner von oben Tauen herunterließen, um seine Bemühungen, die Höhe im Schwebeflug zu erklimmen, zu unterstützen.

Immerhin - der Transport wurde bewältigt. Fünf Stunden, nachdem Rhodan vom Plateau aus den Befehl gegeben hatte, das Lager abzuberechnen, lagen Zelte und Geräte am Rande der Plattform, während Tako mit der Mannschaft sich mühte, Tom über die anderthalb Meter hohe Stirnwand des Luftkanals heraufzubugsieren.

Toms Auftritt gab dem Kommandanten ein neues Rätsel auf. Freilich war Tom schon längst geortet worden, als er sich noch unten auf der Hochebene bewegte. Aber zu einer detaillierten Untersuchung reichte es jetzt aus, als die Maschine über den Rand des Plateaus heraufgehoben wurde.

Tom war mit dem, was der Ortler bisher an den Fremden beobachtet und dem Kommandanten, weitergegeben hatte, überhaupt nicht in Einklang zu bringen außer vielleicht mit ihrer Kleidung.

Die Fremden machten den Eindruck wagemutiger, manchmal tollkühner Primitiver ohne jeden Respekt vor der überlegenen Technik, die ihnen in den Riesen-Desintegratoren gegenübertrat. Die Anzüge, die sie trugen, und gar der Räum-Robot konnten niemals ihr eigenes Machwerk sein. Wo also waren die Wesen, die die Kleidung und den Robot hergestellt hatten und von denen ihm durch das Volk der Meerwesen berichtet worden war? Der Kommandant begann zu verstehen, daß dies eine Frage war, die dann beantwortet werden würde, wenn er das Schiff gefunden hatte, das er vor einiger Zeit durch, einen Saugstrahl auf das Plateau zu bugsieren versucht hatte, weil es eines von denen war, auf die zu schießen ihm seine Anweisungen verboten. Das Schiff jedoch hatte es verstanden, sich dem Zugriff zu entziehen und zu landen - zudem noch nicht etwa an einer beliebigen Stelle, sondern offenbar in einem vorzüglichen Versteck. Die Ortsangaben, die die Meerwesen machten, waren, der Primitivität der Meeresbewohner entsprechend, zu ungenau, als, daß der Kommandant seinen Robotern mehr als ein ungefähres Zielgebiet hätte angeben können.

Infolgedessen war das Schiff noch immer unentdeckt und die Neugierde des Kommandanten unbefriedigt. Nun aber schien sich endlich etwas zu tun.

*

Sie standen nebeneinander vor der Felswand, die im Rücken des Plateaus nahezu senkrecht anstieg. Zwei Meter neben ihnen war das Loch, hinter dem der westliche Desintegrator stand.

Es ging gegen Abend. Rhodan schaute prüfend zum Himmel hinauf. Die Wolkendecke hing ziemlich tief - vielleicht zwei- oder dreihundert Meter über ihnen. Es wäre ihm lieber gewesen, sie hätten, sobald die Dämmerungstürme losbrachen, schon eine sicherere Unterkunft gefunden als die Höhle mit den sechs Fensterlöchern.

»Wollen Sie es versuchen?« fragte er Anne.

Anne nickte. Rhodan trat ein Stück zur Seite und hockte sich auf den Boden, um Anne nicht zu stören.

Anne schloß die Augen und begann zu suchen. Eine Weile lang erhielt sie überhaupt keinen Eindruck, aber je länger sie sich auf die Aufgabe konzentrierte, desto deutlicher wurde ihr, was vor ihr im Innern des Berges lag.

Natürlich war es kein eigentliches Sehen, es war mehr ein Tasten und Befühlen, ein für einen normalen Menschen unverständliches Ortungsvermögen, das mit der Gabe der Telekinese verbunden war.

Anne ertastete den Gang, der dicht hinter der Höhlenwand begann und ins Innere des Berges führte. Sie vermutete, daß es dort, wo er von hinten auf die Wand stieß, eine Tür geben müsse, und suchte nach dem Öffnungsmechanismus. Sie fand ihn nicht und mußte das Experiment erschöpft aufgeben.

Sie ruhte sich ein wenig aus und begann von neuem. Diesmal fand sie einen weiteren Gang, der etwa zehn Meter rechts von dem ersten auf die Wand mündete, und machte dort einen erneuten Versuch, der ebenso erfolglos endete wie der vorherige.

Danach fand sie einen dritten Gang und schließlich einen vierten. Nichts an der Struktur der Stirnwände verriet, daß sie wirklich Türen seien, und vor allen Dingen war nichts zu finden, womit man sie öffnen konnte.

Anne drang in Gedanken in die Gänge ein und verfolgte sie, soweit sie konnte. Ihr Tastvermögen reichte bis zu einer Entfernung von etwa dreißig Metern, darüber hinaus wurde es undeutlich und ließ schließlich überhaupt nichts mehr erkennen.

In dreißig Metern Tiefe waren die Gänge noch genauso beschaffen wie dicht hinter der Wand. Ihre Wände waren nicht gegliedert. Es gab nichts, woran Anne hätte erkennen können, welchem Zweck sie dienten, wohin sie führten, wie man sie betreten konnte.

Die ganze Suche hatte etwa anderthalb Stunden gedauert. Danach war Anne so erschöpft, daß sie sich in einem innerhalb der Höhle aufgeschlagenen Zelt sofort niederlegen mußte. Rhodan wollte noch etwas von ihr hören; aber sie murmelte nur noch: »Nichts

...«, dann war sie fest eingeschlafen.

*

Von Annes Versuchen erfuhr der Kommandant nichts. Der Versuch eines Telekineten, mit Hilfe seiner absonderlichen Fähigkeit in die Bergfestung einzudringen, gehörte nicht zu den Dingen, die die mechanischen Orte herauszufinden imstande waren.

Daher verwunderte sich der Kommandant über die Tatenlosigkeit, in der die Fremden scheinbar verharren. Nach ihrer anfänglichen ungestümen Aktivität hatte er mehr von ihnen erwartet.

6.

Als Anne wieder erwachte, zogen die letzten Stunden des Tages vorüber. Anne hatte in ihrer Erschöpfung beinahe zwanzig Stunden lang geschlafen.

Rhodan hatte die Zeit genützt, wenn auch nicht so wie er es ursprünglich vorgehabt hatte. Sämtliches Gepäck war in die Höhle hereingebracht worden, um Tom Einlaß zu verschaffen. Danach waren die Fensterlöcher mit Stücken von Zeltplanen verschlossen worden. Es bestand zwar keine Hoffnung, daß sie dem Sturm länger als eine Viertelstunde standhalten würden, aber eine Viertelstunde, die man dem Sturm abgewonnen hatte, war schon eine Menge Zeit.

Als Anne erwachte, informierte sie Rhodan über das, was sie festgestellt hatte. Sie war niedergeschlagen.

»Sie haben eine Menge Zeit verloren, nicht wahr?« fragte sie. »Durch mich.« Rhodan schüttelte den Kopf. »Sie sind für uns so wertvoll, Anne, daß wir Sie notfalls auch einen ganzen Tag lang schlafen lassen - einen ganzen Venustag, meine ich.«

»Oh, danke. Wollen Sie jetzt Tako hineinschicken?« Rhodan nickte. »Will er gehen?«

»Ja. Sofort. Er wartet, daß ich ihm über alles Bescheid gebe, was Sie beobachtet haben.«

Er ging aus dem Zelt hinaus. Tako wartete an der Höhlenwand. Rhodan erklärte ihm, was Anne wußte. Tako nickte nur.

»Sie müssen in spätestens einer Stunde wieder zurück sein!« schärfte ihm Rhodan nochmals ein. »Bleiben Sie länger, dann müssen wir annehmen, daß Ihnen etwas zugestoßen ist.« Tako lachte über sein breites Gesicht. »Und was wollen Sie dann tun?« Rhodan schien die Frage nicht in Verlegenheit zu bringen.

»Wir werden schon etwas finden«, antwortete er, »darauf können Sie sich verlassen.«

»Gut!« sagte er. »Also bis spätestens in einer Stunde.« Im nächsten Augenblick war er fort.

Rhodan machte ein ernstes Gesicht. Es war sicher, daß er einen Weg finden würde, um Tako zu helfen, falls ihm etwas zustieß. Aber im Augenblick wußte er noch keinen.

*

Tako selbst empfand in diesen Augenblicken Furcht, die ihn schauern ließ. Er spürte den Ruck, als sein erster Teleportationssprung umgeleitet wurde, weil er sonst innerhalb der Materie rematerialisiert hätte.

Eine Sekunde später kam er zur Ruhe. Er streckte die Arme aus und ertastete mit der linken Hand etwas, was sich wie ein glatter Stein anfaßte.

Es war völlig finster. Tako wußte, daß es so finster bleiben würde. Wo es auch nicht einen einzigen Lichtstrahl gab, da hatte das Auge keine Gelegenheit, sich an die Finsternis zu gewöhnen. Er würde sich seinen Weg tasten müssen, bis er seine Furcht davor, die Lampe zu benutzen, überwunden hatte.

Eine Weile stand er reglos und horchte vor sich hin. Aber es gab ebensowenig Geräusch wie Licht. Die Stille schien? vollkommen.

Er empfand den eigenartigen Geruch, der das Innere des Berges füllte. Er versuchte, ihn zu analysieren. Aber schließlich kam er nur zu dem Schluß, daß er etwas Ähnliches noch nie in seinem Leben gerochen hatte.

Er tastete sich nach rechts hinüber und fand auf dieser Seite ebenfalls Widerstand. Hinten und vorne dagegen war nichts; also stand er in einem Gang.

Er horchte abermals, und als wiederum kein Geräusch an seine Ohren drang, schaltete er die Lampe an. Er stellte sie so ein, daß sie nur einen matten, weit geöffneten Lichtkegel ausstrahlte, der zwar ihm zur Orientierung genügte, aber weit im Hintergrund kaum mehr erkannt werden würde.

Er sah, daß der Gang auch im Leuchtbereich der Lampe weder ein Ende fand noch irgendwelche Eigentümlichkeiten aufwies, und marschierte tiefer in den Berg hinein. Je länger die Zeit wurde, die er unbehelligt im Innern des Berges verbrachte, desto geringer wurde seine Angst; und als er etwa zehn Minuten lang dahinmarschiert war, begann er, sich wegen seiner anfänglichen Furcht einen Narren zu schelten.

*

Takos Eindringen hingegen war etwas, was der automatischen Ortung auf der Stelle auffiel. Die Nachricht darüber gab sie mit Impulsen an den Kommandanten weiter, deren Amplituden sozusagen schmerzhaft groß waren.

Der Kommandant betrachtete das Eindringen eines

einzelnen Mannes zwar nicht als eine Gefahr. Aber hier sah er endlich die Möglichkeit, etwas über die Absicht der Fremden, über ihre Herkunft und vor allen Dingen etwas über die Wesen zu erfahren, von denen sie ihre Ausrüstung hatten.

Er befürchtete, daß diese Auskunft nicht allzu erfreulich sein werde. Wahrscheinlich stellte es sich heraus, daß die Fremden die Wesen, denen des Kommandanten Hauptinteresse galt, gefangengenommen und gezwungen hatten, ihre Geräte herauszugeben.

Weil er das - die Vermutung erwies sich nach einer schnellen Überschlagsrechnung in der Tat als äußerst wahrscheinlich - vermutete, ging er gegen Tako etwas härter vor, als er es getan haben würde, hätte er den wahren Sachverhalt schon gekannt.

Er gab der Polizeitruppe den Befehl den Eindringling zu ergreifen, und die Polizisten gehorchten augenblicklich.

*

Tako fragte sich, welchen Sinn dieser Gang habe, den er nun schon zwanzig Minuten entlang tappte.

Die Wände waren glatt - nicht aus natürlichem Felsgestein, wie er zunächst geglaubt hatte, sondern mit einer Metallplastikmasse überzogen - und ohne Einzelheiten. Es gab keine Türen, keine an den Wänden angebrachten Geräte nichts!

Soweit die Lampe reichte - Tako hatte es inzwischen gewagt, den Kegel mit kleinem Öffnungswinkel, aber voller Leuchstärke in den Gang hineinstrahlen zu lassen zeigte sich nichts anderes als das, was er bisher gesehen hatte. Er fing an zu glauben, daß er nach genügend langer Wanderung an eine zweite Stirnwand kommen müßte, wie es hinter ihm ohne Zweifel auch eine gab, und, daß er, wenn er sich durch sie hindurchteleportierte, auf der anderen Seite des Berges wieder im Freien sein würde.

Ein Gang, der mitten durch den Berg hindurchführt, dachte er, welchen Sinn soll der haben?

Er konzentrierte seine Aufmerksamkeit abermals auf die Wände zur Rechten und zur Linken, weil er glaubte, er hätte an anderen Stellen vielleicht nicht genau genug hingesehen.

Aber die Wand blieb glatt und fugenlos, wie sie es auch zuvor gewesen war.

*

Die Polizisten erhielten ihre Anweisungen vom Kommandanten direkt.

So wußten sie zum Beispiel, daß der Eindringling offenbar ein natürlicher Teleporter war. Es genügte

also nicht, ihn festzunehmen; man mußte ihn gleichzeitig wirkungsvoll bewußtlos machen, damit er seine Gabe nicht anwenden konnte.

Außerdem wußten sie, daß er eine Lampe benutzte, um den Gang vor sich her abzuleuchten. Man konnte sich also nicht an einer beliebigen Stelle des Ganges aufstellen und in aller Ruhe auf ihn warten. Man mußte den richtigen Seitengang finden und im richtigen Augenblick zuschlagen.

Schließlich war noch bekannt, daß der Eindringling bewaffnet sei. Soweit der Ort Angaben über die Art der Bewaffnung machen konnte, war sie offenbar hochwertig. Die Polizisten waren dafür geschaffen, unter Einsatz ihres Lebens die Ordnung in der Bergfestung aufrechtzuerhalten. Aber sie besaßen einen kräftigen Instinkt dafür, daß man Desintegratoren nach Möglichkeit aus dem Wege zu gehen habe.

Die zehn Polizisten, die der Kommandant zur Gefangennahme des Eindringlings aufgeboden hatte, postierten sich, je fünf, in zwei Seitengängen, die einander gegenüber auf den Gang mündeten, in dem Tako sich bewegte.

In aller Ruhe warteten sie auf den Befehl des Kommandanten, die Tür zu öffnen und den Fremden zu ergreifen.

*

Tako war nahe daran umzukehren. Es erschien ihm wenig sinnvoll, einen völlig leeren Gang kilometerweit zu durchwandern.

Er hätte Perry Rhodan bei sich haben mögen. Vielleicht hätte Rhodan eine Idee gehabt, wie man den Wänden zu Leibe rücken konnte.

Er blieb stehen und sah sich um. Vor ihm, hinter ihm erstreckte sich der langweilige Gang - nach hinten etwa einen Kilometer weit, nach vorne - mochte der Himmel wissen bis zu welcher Entfernung.

Er konzentrierte sich auf die Höhle, von der aus er aufgebrochen war, und hatte gerade vor, sich dorthin zurückzusetzen, als er neben sich ein Geräusch hörte.

Er fuhr herum und starrte mit weit aufgerissenen Augen auf die breite Öffnung, die sich in der Wand gebildet hatte. Wesen, wie er sie noch niemals gesehen hatte, kamen im Lichtkegel seiner Lampe auf ihn zu.

Wahrscheinlich hätte er sich retten können, wenn nicht zwei seiner Reaktionen sich gegenseitig überlagert hätten. Er wußte nicht, ob er den Desintegrator ziehen und sich der Angreifer entledigen oder sich durch einen Teleportationssprung der Lage entziehen sollte, da traf etwas schmerzhaft seinen Rücken, machte ihn

bewegungslos und ließ ihn in den Abgrund tiefer Bewußtlosigkeit versinken.

Die Anweisung des Kommandanten kam prompt. »Gefangenen nach Sektor A, Etage XIV, Gang 2, Raum 331 transportieren!«

Zwei der Polizisten nahmen den Bewußtlosen auf. Die Gruppe formierte sich - diesmal alle zehn in einer Richtung - und schickte sich an, den Befehl auszuführen.

Der Trupp befand sich augenblicklich in Sektor F, ziemlich nahe der Stelle, an der alle Sektoren der kreisförmigen Anlage im Mittelpunkt des Kreises zusammenstießen. Außerdem war dies Etage XXI.

In dem Gang, durch den die Polizisten gekommen waren, gab es - etwa fünfzig Meter von dem Gang entfernt, in dem Tako Kakuta überrumpelt worden war - einen Lift. Er arbeitete nach dem Prinzip der aufgehobenen Gravitation, und die Platte, die sich mit Zug oder Druck eines künstlichen Schwerfeldes bewegte, war groß genug, um alle zehn Polizisten mitsamt ihrem Gefangenen auf einmal aufzunehmen.

Die Fahrt bis zur Etage XIV hinunter dauerte nur wenige Sekunden. Die Polizisten wandten sich nach rechts, und als sie den Raum Nr. 331 in Gang 2 erreicht hatten, erhielten sie im gleichen Augenblick, in dem die Tür vor ihnen zur Seite rollte, den Befehl:

»Gefangenen zur Befragung vorbereiten!«

Es erwies sich, daß die Lichtversorgung der Anlage keineswegs vollständig ausgefallen war, sondern nur bei besonderen Anlässen benötigt wurde, als in dem Verhörraum jetzt plötzlich eine Fülle von Lampen aufstrahlte, die ein milchigweißes, angenehmes Licht verbreiteten.

Die Polizisten legten Tako auf ein Möbelstück, das wie ein Bett ausgesehen hätte - wäre es nicht mit einer Reihe seltsamer Geräte bestückt gewesen. Man setzte Tako einen Helm auf und verband eine der rot gekennzeichneten Leitungen, die in den Helm mündeten, mit einem der Geräte.

Dann erhielt der Kommandant die Meldung: »Anweisung ausgeführt!« Darauf antwortete er: »An Standort zurückkehren!«

*

Was Tako unter der hypnotischen Frage äußerte, bedeutete für den Kommandanten eine nicht geringe Überraschung. Er mußte seine Meinung über die Art, wie die beiden Wesen, von denen die technische Ausrüstung des Stoßtrupps stammte, mit den anderen zusammengekommen waren, revidieren und tat dies konsequent und schnell.

Allerdings galt es dabei zu bedenken, daß die Fremden in seiner Höhle von dieser Revision seiner Meinung keine Ahnung haben konnten. Von Tako wußte der Kommandant, daß die Fremden die Anlage

im Berg als einen feindlichen Stützpunkt betrachteten. Er würde also einen Fehler begehen, wenn er ihnen nun ohne weiteres Tür und Tor öffnen wollte.

Er traf einige Vorbereitungen und schickte sich dann an, den Kontakt mit den Fremden herzustellen.

*

Eine Stunde verging, ohne, daß Tako wieder aufgetaucht wäre. Rhodan befahl Unruhe.

In der Zwischenzeit war das Kodesignal von der GOOD HOPE angekommen und erwidert worden. An Bord des Schiffes schien alles in Ordnung zu sein. - Noch bevor sie die Hochebene zum erstenmal betraten, hatten Rhodan und Crest vereinbart, daß die stündlichen Funkgespräche durch einfache Signale ersetzt würden. Ein kurzes Signal war wesentlich schwerer abzuhören und zu orten als ein ausgedehntes Gespräch.

Aus demselben Grund war auch Tako nicht mit einem Funkgerät ausgerüstet. Nur Anne Sloane mit ihrem telekinetischen Tastvermögen hatte ihm eine Zeitlang folgen können; aber seit mehr als fünfzig Minuten war er auch außerhalb ihrer Reichweite.

Rhodan begann zu erkennen, daß er keine andere Möglichkeit hatte, als die GOOD HOPE herbeizurufen - gleichgültig, wie groß das Risiko war. Ihren starken Geräten mochte es, wenn sie sich überhaupt durchschlagen konnte, gelingen, den Widerstand der Wände zu brechen und einen Weg ins Innere des Berges zu bahnen.

Der Entschluß war schwer, und Rhodan verbrachte Minuten damit, ihn vor sich selbst zu rechtfertigen.

Schließlich setzte er sich an das Funkgerät und schickte sich an, Crest und Thora einen ausführlichen Bericht und die Bitte um Hilfe zu übermitteln.

In diesem Augenblick stürzte Bull ins Zelt.

»Die Wand!« keuchte er. »Die Wand ist offen!«

Rhodan kam hinter dem Gerät hervor und rannte an Bull vorbei hinaus. Jemand hatte einen Handscheinwerfer eingeschaltet und beleuchtete damit einen Teil der Wand. In der Mitte des Lichtflecks gähnte ein finsternes Loch. Rhodan zögerte nicht. »Fertigmachen zum Aufbruch!« dröhnte seine Stimme. »Lampen, Waffen und ein Funkgerät! Beeilt euch!«

Er hatte keine Ahnung, wie die Öffnung in der Wand zustande gekommen war. Vielleicht hatte Tako den Öffnungsmechanismus der Türen gefunden, aber dann war schwer zu verstehen, warum er nicht zur verabredeten Zeit zurückgekommen war.

Trotzdem zögerte er nicht. Selbst wenn das Loch eine Falle war, hatte seine Sieben-Mann-Gruppe mit ihren Waffen eine gute Chance dem Fremden gegenüber.

Innerhalb von wenigen Minuten waren sie zum Aufbruch bereit. Der Sturm blies seine erste Bö über das Plateau hinweg, als sie, Rhodan an der Spitze, in das finstere Loch eindringen.

Dicht hinter Rhodan marschierte Anne Sloane. Rhodan hatte ihr aufgetragen, ihre »Fühler« nach allen Seiten auszustrecken und auf alles zu achten, was ihnen gefährlich werden könne.

Anne konnte zwar nicht durch eine geschlossene Wand sehen; aber ihre telekinetische Begabung vermochte einen fehlenden »Tast«-Widerstand zu erkennen.

Dann kam Manoli mit den drei Amerikanern, und am Schluß marschierte Reginald Bull.

Im Licht des Scheinwerfers, den Rhodan mit seitwärts ausgestrecktem Arm trug, um niemandem ein Ziel zu bieten, kamen sie etwa dreißig Meter weit, dann flammte plötzlich und ohne vorherige Ankündigung milchiges, schattenloses Licht auf, das aus den Wänden zu kommen schien. Rhodan blieb abrupt stehen; aber außer dem Licht gab es keine Überraschung mehr.

Wahrscheinlich hatten sie nur einen Kontakt überschritten.

»Hier ist ein Seitengang«, flüsterte Anne plötzlich, »und auf der anderen Seite auch einer!«

Sie deutete auf die Wände zu beiden Seiten.

»Leer?« fragte Rhodan mißtrauisch. Anne nickte.

Rhodan verstand, daß er mit keinem der beiden Gänge etwas anfangen konnte. Ein Öffnungsmechanismus war hier ebenso wenig zu sehen wie draußen in dem Loch, durch das sie hereingekommen waren. Sie würden weiter geradeaus marschieren, bis sie an eine Abzweigung kamen, deren Mündung sich entgegenkommender zeigte als diese hier.

Von nun an registrierte Anne regelmäßig verschlossene Seitengänge. Aus ihren Angaben konnte Rhodan sich allmählich ein Bild über den Aufbau der Anlage machen. Zunächst schienen Anne die Seitengänge mehr oder weniger gerade zu verlaufen, aber je weiter sie vordrangen, desto offensichtlicher wurde es, daß sie eine stetige Krümmung beschrieben. Rhodan zweifelte nicht mehr daran, daß die Bergfestung kreisförmig angelegt war. Es gab Radialgänge wie diesen, in dem sie marschierten, die auf den Mittelpunkt des Kreises zuliefen, und Quergänge, die, selbst kreisförmig, die Radialgänge in regelmäßigen Abständen miteinander verbanden.

Hinter den Wänden, die Radial- und Quergänge miteinander einschlossen, lagen wahrscheinlich Räume, und Rhodan hätte viel darum gegeben, hätte er wenigstens in einen von ihnen hineinsehen können. Aber die Wände zeigten keinerlei Merkmale, wo eine Tür zu erwarten sei, und eine kurze Salve

mit einem Desintegrator bewies Rhodan, daß die Kristallfeldstabilisierung im Innern des Berges ebenso wirksam war wie draußen in der Höhle.

Sie waren etwa eine halbe Stunde unterwegs und hatten in dieser Zeit sicherlich zwei bis drei Kilometer zurückgelegt, als Anne so plötzlich stehenblieb, daß die, die hinter ihr marschierten, auf sie prallten. »Halt!« zischte sie. Rhodan fuhr herum. Anne deutete auf die Wand. »Dieser Gang ist nicht leer. Es stehen Wesen darin!«

»Wesen? Wie wir?« Anne konzentrierte sich mit geschlossenen Augen auf ihre Suche. Sie tastete die Körper ab, die sich jenseits der Wand in den Quergang aufhielten, und versuchte, ihre Form zu erfühlen. Sie war seltsam; aber es bestand kein Zweifel daran, daß die Unbekannten bis zu einem gewissen Grade menschenähnlich waren.

Sie bewegten sich jedoch nicht. Sie waren so starr wie Tote, und Anne lief ein Schauer über den Rücken. Sie berichtete Rhodan.

»Sie *sind* menschenähnlich!« behauptete sie. »Aber sie bewegen sich nicht.«

Rhodan beschloß, sich um die seltsamen Gestalten nicht zu kümmern. Er ließ seine Gruppe weitermarschieren.

Der Kommandant registrierte mit Sorgfalt, daß die Gruppe der Fremden ausgerechnet vor dem Quergang haltmachte, in dem er seinen ersten Polizeitrupp aufgestellt hatte.

War das Zufall? Die Orte waren nicht in der Lage, anzugeben, wie die Fremden die Polizisten wahrgenommen haben könnten. Also doch Zufall!

Er öffnete die Tür eines Liftschachtes und wartete, bis die Fremden dorthin kamen. Dann, als sie mit dem Lift nach unten fuhren, gab er den Polizisten den Befehl, aus dem Seitengang herauszukommen und den Gang hinter den Fremden abzuriegeln.

Die Tür war mehr als zwei Meter hoch und wenigstens drei Meter breit. Dahinter, gewissermaßen als Nische in der Wand, gab es einen kastenförmigen Raum ohne Decke. Rhodan streckte den Kopf hinein und spürte sofort den merkwürdigen Zug im Genick, den die innerhalb des Schachtes verminderte Schwerkraft hervorrief.

Ein Aufzugsschacht. An den Wänden gab es nirgendwo einen Hinweis, wie der Lift zu bedienen sei. Rhodan winkte seine Leute herbei und befahl ihnen, alle gleichzeitig auf die Bodenplatte zu springen.

Eine Weile schien es, als wolle der Lift sich nicht rühren. Dann aber tat er es auf einmal so schnell, daß sie glaubten, es habe ihnen einer den Boden unter den Füßen fortgezogen.

Die Fahrt dauerte nur wenige Sekunden. An der Bewegung der Wand schätzte Rhodan, daß sie in dieser Zeit eine Höhendifferenz von etwa hundert

Metern überwunden hatten. Türen waren nirgendwo zu sehen gewesen - aber dort, wo der Lift schließlich anhielt, tat sich sofort eine auf.

Davor lag ein Gang, der nicht anders aussah als der, den sie gerade eben verlassen hatten. Nicht anders bis auf ... »Hinter uns!« zischte Bull hastig. Diesmal bedurfte es Annes Spürsinn nicht mehr. Die Fremden waren deutlich zu erkennen. Sie standen links im Gang, etwa zwanzig Meter vom Lift entfernt, und rührten sich nicht.

Sie waren zweifellos menschenähnlich, und trotzdem schienen sie Ausgeburten der Hölle zu sein. Ihre Gesichter waren dunkel und pockennarbig. Kleider schienen sie keine zu kennen, ihre Körper glänzten nackt bis auf die dunklen Flecken, die die Haut bedeckten.

Bull hatte die Waffe nach oben gerissen und wartete. Die Fremden rührten sich noch immer nicht.

Rhodan löste sich von seiner Gruppe und ging auf sie zu. Sie ließen ihn bis auf zehn Meter herankommen, dann machten sie die erste Bewegung: sie hoben die Arme, und Rhodan erkannte, daß sie bewaffnet waren. Sie hielten die Waffen genau auf ihn gerichtet.

Er zuckte mit den Schultern und kehrte um.

»Nach der anderen Seite«, riet er. »Offenbar haben sie dort nichts dagegen!«

Auf der anderen Seite war der Gang leer.

»Wer weiß, in welche Falle sie uns treiben!« knurrte Bull wütend. »Was möchtest du tun?« fragte ihn Rhodan. »Dich hier mit ihnen herumschießen? Wir haben nicht einmal eine Handbreit Deckung!«

»Wieso? Der Lift ...« Er wirbelte herum. Der Lift war verschwunden, die Tür hatte sich vor ihm geschlossen. Die Wand war wieder so glatt wie alle Wände dieser Anlage ... »Verflucht!«

Sie marschierten nach rechts davon. Die Fremden setzten sich ebenfalls in Bewegung und folgten ihnen zögernd.

Rhodan fing an, sich Sorgen zu machen. Der Gang verlief geradlinig, soweit der Blick reichte. Nirgendwo gab es auch nur die Spur einer Deckung.

Wenn die unheimlichen Fremden nichts anderes im Sinne hatten, als den Stoßtrupp in eine Falle zu locken, dann würde ihnen das nicht allzu schwerfallen. Rhodan wollte - so, wie die Lage war - sich lieber widerstandslos gefangennehmen lassen als in einem aussichtslosen Kampf das Leben seiner Leute zu riskieren.

Wahrscheinlich wimmelte die Festung von Fremden. Wenn sie an einer Stelle des Ganges haltmachten, um sich zu wehren, dann mochte sich ein paar Sekunden später gerade an dieser Stelle die Wand auftun und eine Schar Gegner ausspucken.

Anne begann nachzulassen. Die dauernde Anspannung hatte sie müde gemacht. Rhodan

schonte sie, um ihre Hilfe dann zur Hand zu haben, wenn er sie nötig brauchte.

*

Da Rhodan nur zögernd vorging, gewann der Kommandant Zeit, seine Kenntnisse aus Tako Kakutas Gehirninhalt weiter zu bereichern.

Er stellte fest, daß in Takos Gehirn die Kenntnis zweier verschiedener Sprachen völlig und die einiger anderer bruchstückweise vorhanden war. Er versuchte, die beiden vollständig vorhandenen Sprachen miteinander zu kombinieren und auf eine gemeinsame Wurzel zurückzuführen; aber es gelang ihm nicht. Das überraschte ihn.

Er übermittelte die neu erworbenen Sprachkenntnisse zwei Polizeioffizieren und schickte sie den Fremden entgegen.

»Halt!« befahl Rhodan, als er die beiden Gestalten aus dem Gang auftauchen sah.

Die beiden Offiziere kamen mit erhobenen Händen. Rhodan erwartete sie an der Spitze seiner Gruppe mit angeschlagener Waffe.

Er sah, daß die beiden von Heller Hautfarbe waren und, daß sie - im Gegensatz zu dem Trupp weiter hinten im Gang - eine Art Kleidung trugen. Auch zeigten ihre Gesichter keine Spur von Pockennarbigkeit. Er versuchte, ihren Gesichtsausdruck zu entziffern; aber er sah nichts als freundliches, nichtssagendes Lächeln, das keine Schlüsse auf die wahren Absichten zuließ.

Die beiden waren bartlos. Ihre Stirn war ein Stück höher, als es zu den Merkmalen der irdischen Rassen gehörte aber abgesehen davon hätten sie gut Europäer, Amerikaner oder Australier sein können.

Ein paar Meter vor Rhodan blieben sie stehen. Der eine von ihnen sagte etwas in einer hell klingenden, singenden Sprache. Dann schwieg er und wartete offenbar auf Rhodans Antwort.

Rhodan jedoch hatte nichts verstanden. Er fand, daß die Sprache rein phonetisch so klang wie Japanisch oder Koreanisch; aber erstens kannte er keine dieser beiden Sprachen, und zweitens hätte er es für zu unglaublich gehalten, daß jemand in dieser Bergfestung ausgerechnet Japanisch oder Koreanisch sprechen sollte.

Als er lange genug geschwiegen hatte, begann der andere Fremde zu reden.

»Der Kommandant bittet Sie, sich zu ihm zu bemühen. Er läßt Sie wissen, daß Sie ihm als Gäste willkommen sind. Sie haben nichts zu befürchten!«

Rhodan war nur eine Zehntelsekunde lang verblüfft. Während sich hinter ihm das Erstaunen noch in japsenden, erschreckten Lauten kundtat, begriff er, was geschehen war: Sie hatten Tako entweder festgenommen oder ihn mit seinem Willen

hierbehalten und aus seinem Gehirn die Kenntnis der beiden Sprachen entnommen, die er beherrschte, nämlich Englisch und Japanisch.

Rhodan überlegte fieberhaft. Es gab keinen Grund, von nun an davon überzeugt zu sein, daß der Kommandant der Bergfestung keine feindlichen Absichten habe. Es konnte die Einladung, die Falle zu betreten, durchaus in höfliche Worte gekleidet sein. Sie würden, falls es so war, dem Gegner eine Menge Mühe ersparen, wenn sie auf seinen Vorschlag eingingen. Trotzdem antwortete Rhodan: »Wir sind Ihrem Kommandanten verbunden. Würden Sie uns bitte zu ihm führen?«

»Folgen Sie uns bitte!« sagte derjenige der beiden Fremden, der Englisch sprach.

Er wandte sich um und marschierte mit seinem Begleiter den Weg zurück, den er gekommen war. Rhodan und seine Gruppe folgten ihm.

Rhodan drehte den Kopf nur wenig zur Seite und sagte leise:

»Haltet euch bereit! Ich bin nicht sicher, ob sie nicht ganz einfach einen Trick mit uns ausprobieren wollen!«

Jemand knurrte Zustimmung. Bull meinte:

»Wir hätten sie fragen sollen, wo Tako steckt.«

»Das hat keinen Zweck jetzt«, antwortete Rhodan hastig.

Das diffuse Licht des Ganges machte es schwierig, Entfernungen richtig abzuschätzen. Eine Zeitlang sah es so aus, als verlaufe der Gang kilometerweit geradlinig und ohne Unterbrechung; aber nach der Begegnung mit den beiden Fremden waren sie noch keine zwei Minuten gegangen, als vor ihnen sich plötzlich Umrisse abzuzeichnen begannen. Wenige Augenblicke später mündete der Gang auf eine Art Platz, dessen Ausmaße ziemlich ungewöhnlich waren.

Auf den ersten Blick schien er sich in der Form eines Rechtecks wenigstens fünfhundert Meter nach rechts und links zu erstrecken und etwa zweihundert Meter breit zu sein. Aber dann stellten sie fest, daß der Platz in Wirklichkeit nichts anderes war als ein gewaltiger Kreisgang, der sich um eine Art ebenfalls kreisförmiges Gebäude herumzog, das in seiner Mitte stand.

Die beiden Fremden marschierten über den Platz hinüber, und der Stoßtrupp folgte ihnen. Rhodan sah sich um und stellte voller Erstaunen fest, daß die Höhe des Platzes oder Kreisgangs wenigstens fünfzig Meter betrug, daß in seine Wände in Abständen von jeweils etwa zwölf Metern Galerien eingelassen waren, die ringsherum liefen und auf die die Gänge anderer Etagen mündeten.

Sie schienen sich dem Zentrum der Bergfestung zu nähern, und Rhodan fragte sich, was sie in dem kreisförmigen Gebäude in der Mitte des Platzes

finden würden.

Es war so hoch wie der ganze Platz und schien die Decke noch zu durchstoßen. Seine Wand war ungegliedert wie alle Wände dieser Festung; aber als die beiden Fremden das Gebäude erreichten, nachdem sie den Platz überquert hatten, schob sich die Wand vor ihnen auseinander und gab den Blick in einen gewaltigen Saal frei, der wesentlich heller erleuchtet war als die Räumlichkeiten, die Rhodan und seine Leute bis jetzt zu sehen bekommen hatten.

Trotz seiner Größe nahm der Saal in Wirklichkeit nur einen winzigen Bruchteil des gesamten Gebäudes ein. Als Rhodan durch die weite Öffnung trat, die sich vor den beiden Fremden aufgetan hatte, erkannte er auf den ersten Blick, welchem Zweck der Rest des Gebäudes diente.

Die Hinterwand des Saales - etwa dreißig Meter breit und fünfzehn hoch - war eine einzige Schalttafel, wie Rhodan sie in wesentlich kleinerer Ausführung aus dem Zentralraum der GOOD HOPE kannte. Ein oder zwei Meter aus der Wand hervor trat eine Art Schaltpult, und rechts und links davon standen eine Reihe kleiner Schwebep Plattformen - offenbar dazu gedacht, denjenigen, der an dieser Anlage arbeitete, leicht und bequem zu jeder Stelle der riesigen Tafel zu bringen.

Rhodan war auf der Stelle davon überzeugt, daß dieser Schaltraum zu einem der größten positronischen Computer gehören müsse, die in der Galaxis jemals gebaut worden waren. Die beiden Fremden blieben stehen, als sie etwa die Mitte des Saales erreicht hatten. Sie warteten, bis Rhodan und seine Leute herangekommen waren; dann wandte sich einer von ihnen mit großer Gebärde der großen Schalttafel zu und sagte:

»Das ist der Kommandant. Er freut sich. Sie zu sehen!«

*

Der Rest war ein tagelanges ununterbrochenes Staunen über die technischen Wunder, die im Innern des Berges verborgen lagen.

Rhodan und Bull, die arkonidische Schulung genossen hatten, staunten nicht so sehr über die Wunder als solche, sondern vielmehr darüber, daß sie sie ausgerechnet auf der Venus gefunden hatten.

Denn der Kommandant, der ebenso wißbegierig war, wie er selbst Informationen erteilte, hatte zu verstehen gegeben, daß seine Konstrukteure Arkoniden desselben Volkes gewesen seien wie Crest und Thora, die, nachdem Rhodan sie von seiner Entdeckung benachrichtigt hatte, mit der GOOD HOPE sofort gestartet und auf dem Plateau vor der Höhle ungehindert gelandet waren.

Es war für Rhodan nahezu ein Erlebnis, Crest zum

erstenmal, seitdem er ihn kannte, richtiggehend verblüfft zu sehen. Für Crest war es völlig unverständlich, daß ein Teil arkonidischer Kolonisationsgeschichte - mochte er auch noch so unbedeutend sein und noch so weit in der Vergangenheit liegen - der historischen Registratur verlorengegangen sein sollte. Rhodans halbwegs spöttischer Hinweis, daß selbst der ausgefeiltesten Maschine einmal ein Fehler unterlaufen könne, entsprach zu sehr irdisch-menschlichem Denken, als, daß Crest ihn sich hätte zu eigen machen können.

Er vertiefte sich mit Eifer in die historischen Informationen, die der Kommandant - für Crest die größte positronische Maschine, die er nach dem großen Zentralcomputer auf ARKON zu sehen bekam - bereitwillig zur Verfügung stellte in Form von gesprochenen Berichten in der Sprache, die der Übersetzungsroboter der GOOD HOPE als ANTIKES INTERKOSMO bezeichnet hatte, und in Form von Bildstreifen oder Impulsbändern, deren Inhalt dem Lernenden nach der Art der Hypnoschulung übermittelt wurde.

Ohne, daß er es wußte, vollzog Crest damit eine zeitsparende Arbeitsteilung insofern, als er Rhodan und Bull Zeit ließ, neben der historischen Bestandsaufnahme her die rein materielle zu machen.

Nach den Informationen, die Crest ihnen weitergab, durchsuchten sie Etage für Etage, Sektor für Sektor, Gang für Gang der gewaltigen Bergfestung und nahmen das Inventar auf. Es dauerte nur einige Stunden, bis sie mit einem groben Überblick festgestellt hatten, daß hier genug brauchbares Material herumlag, um der Dritten Macht über alle Schwierigkeiten ihres Anfangsstadiums hinwegzuhelfen.

Tako Kakuta war, nachdem er sich von den Strapazen der hypnotischen Befragung erholt hatte, natürlich freigelassen worden und hatte vom Kommandanten ebenso wie die übrigen Teilnehmer des Stoßtrupps in der X. Etage eine Wohnkabine angewiesen bekommen.

Die anderen vertrieben sich ihre Zeit nach Lust und Laune in den langen Gängen und den gewaltigen Räumen der Festung. Nachdem sie die Anweisungen erhalten hatten, stellten die glatten Wände mit ihren verborgenen Türen keine Hindernisse für sie mehr dar. Wenn ihre Beschäftigung auch nur ein unverständliches, kindliches Umhertappen in dieser Wunderwelt der Technik war, so empfanden sie doch wenigstens darüber Erleichterung, daß der Kommandant seine pockennarbigen Polizisten in ihre Quartiere zurückbeordert hatte, so, daß sie sie nirgendwo mehr erschreckten.

Die Polizisten waren nichts anderes als Robots, die die Zeit seit dem Bau der Festung überstanden hatten. Die Festung beherbergte kein einziges wirklich

lebendes Wesen. Es gab eine riesige Positronik - den Kommandanten - und eine Armee von Robots, nicht mehr. Die selbständigen Reparaturabteilungen hatten dafür gesorgt, daß alles ohne größeren Schaden die Jahrtausende überstand. Die hautähnlichen organischen Verkleidungen der metallischen Robotkörper hatte der Kommandant allerdings nicht für so wichtig gehalten, daß er sie zur ständigen Wartung angewiesen hätte. Deswegen war die Organ-Plastik nachgedunkelt und hatte Löcher bekommen - oder Pockennarben, wie sie die Erdenmenschen nach ihrem ersten Eindruck nannten. Eine Ausnahme machten nur die mit wesentlich komplexeren Funktionen ausgestatteten Robot-Offiziere.

*

An einem dieser Tage kam Crest müde, aber trotzdem mit strahlenden Augen aus den Schulungsräumen zum Vorschein, und erklärte sich bereit, die Mitglieder des Stoßtrupps über alles zu informieren, was er aus den Aufzeichnungen der Festung gelernt hatte.

Diese Art der Kenntnisübermittlung war notwendig, da außer Bull und Rhodan von den Terranern noch keiner in der Lage war, arkonidische Hypnoimpulse auf sich einwirken zu lassen.

Sie fanden sich in dem Saal zusammen, dessen eine Wand die Schalttafel des positronischen Computers einnahm. Jeder war anwesend - außer Thora.

Thora hatte sich in den Tagen, seitdem die GOOD HOPE draußen auf dem Plateau gelandet war, nur selten sehen lassen. Rhodan glaubte zu wissen, wonach sie suchte, und da er die technischen Vorräte der Bergfestung inzwischen besser kannte als sie, empfand er Mitleid mit ihr und ihrer törichten Hoffnung.

Crest erstattete seinen Bericht in englischer Sprache. Mittlerweile beherrschte er sie perfekt, und es gab niemanden, der ihm auch nur den kleinsten Fehler hätte nachweisen können.

»Dieser Stützpunkt«, begann Crest, »ist nach Ihrer Zeitrechnung etwa zehntausend Jahre alt. Nach der Geschichte des Galaktischen Imperiums stammt er aus der Periode der ersten Kolonisation.

Die Kolonistenflotte, die sich auf diesem Planeten niederließ, hatte ursprünglich ein anderes Ziel. Sie unterbrach ihren Flug, weil den Kolonisten der dritte Planet dieses Systems ein erstrebenswerterer Hafen zu sein schien als die Welt, die man ihnen nach den arkonidischen Sternkarten zum Ziel bestimmt hatte.

Da sich jedoch beim Anflug herausstellte, daß der dritte Planet - Ihre Erde! bewohnt war, landete die Flotte zunächst auf der Venus und bereitete die

Besiedlung der Erde von dieser Welt aus vor.

Dabei entstand, gewissermaßen als Ausweichstation, die Festung, in deren Innerem wir uns jetzt aufhalten.

Die Arkoniden - die Chronik spricht von zweihunderttausend - besiedelten auf der Erde einen Kontinent, den es nach meinem Wissen heutzutage nicht mehr gibt. Er bildete damals, vor zehntausend Jahren, den Überrest einer Landbrücke zwischen den afrikanisch-europäischen und den amerikanischen Landmassen.

Das Kolonistenreich war jedoch nur von kurzer Dauer. Sie werden sich über die Ursachen der Katastrophe, die das Reich vernichtete und die gesamte Erde in Mitleidenschaft zog, später in Einzelheiten informieren können. Auf jeden Fall entgingen nur fünf Prozent der Arkoniden der Katastrophe und kehrten zur Venus zurück. Sie berichteten über einen Angriff Unsichtbarer. Es ist klar, daß sie damit nur persönliches Versagen entschuldigen wollten.

Damals verfügte der Venusstützpunkt noch über eine halbe Flotte raumtüchtiger Fahrzeuge - raumtüchtig in dem Sinn, daß die Schiffe fast ohne Zeitverlust jede beliebige Entfernung zurücklegen konnten.

Die Kolonisten ... an, warten Sie! An dieser Stelle sollte ich vielleicht eine Erklärung einfügen:

Kolonisationsflüge waren niemals demokratische Unternehmen - sie konnten es nicht sein. Eine junge Kolonie bedarf in den Jahren der Gründung und des Aufstiegs einer straffen Leitung. Wir verwirklichten sie durch eine Art Aristokratie.

Der aristokratische Rat der irdischen Kolonie entschied sich dafür, daß der Rest des Kolonistentrupps mit den übriggebliebenen Fahrzeugen versuchen sollte, das ursprüngliche Ziel zu erreichen, nachdem die Erde über Jahrhunderte hinaus für eine zweite Besiedlung nicht geeignet zu sein schien. Die Entscheidung wurde befolgt - ganz selbstverständlich, es gibt keine Widersprüche gegen einen Beschluß des Kolonistenrates - der Großteil der Kolonisten brach mit den übriggebliebenen Schiffen von der Venus auf, der kleinere Teil blieb zurück, weil er in den Schiffen keinen Platz mehr fand. Immerhin war der größte Teil der Flotte auf der Erde vernichtet worden. Etwa zweitausend Kolonisten mußten zurückbleiben. Sie führten ein etwas einsames, aber sicher nicht unbequemes Leben. Offenbar hatte der aristokratische Rat sie deshalb ausgewählt, weil sie geistig die Trägsten waren. Sie dachten nicht daran, sich mit den vorhandenen Hilfsmitteln eigene Raumfahrzeuge zu schaffen; sie blieben, wo sie waren.

Vor etwa achttausend Jahren ist der letzte von ihnen gestorben.

Die Kolonisten in diesem Sektor der Galaxis schienen von vornherein unter einem Unstern zu stehen. Von der Flotte, die nach der irdischen Katastrophe von der Venus aufbrach, wurde niemals wieder etwas gehört. Sie hat ihr Ziel nicht erreicht, dessen sind wir sicher. Aber niemand weiß, was ihr zugestoßen ist. Nachricht darüber ist niemals bis nach Arkon gelangt, und auch der Kommandant weiß nichts über ihren Verbleib. Allerdings scheinen auch auf der Venus einige rätselhafte Dinge vorgefallen zu sein. Die Informationen darüber sind aber so dürftig, daß wir kaum etwas damit anfangen können.

Die Festung jedoch lebte weiter. Sie war autark. Ihre Reparaturgruppen waren in der Lage, alle Geräte am Funktionieren zu erhalten. Sie überdauerte die Jahrtausende und verriet ihre Anwesenheit nur alle zehn Stunden dadurch, daß sie aus den Reaktorsälen die verbrauchte Heißluft durch einen geschickt getarnten Kanal abließ.

Die Befehle, die der letzte arkonidische Kommandant der positronischen Zentrale gegeben hatte, wirkten jedoch weiter. Außerdem war der Computer angewiesen, jedes fremde Schiff zur Landung zu zwingen oder zu vernichten. Eine Ausnahme machten arkonidische Schiffe. Da angenommen wurde, daß arkonidische Schiffe nur dann diesen Planeten anfliegen würden, wenn sie zu irgendeinem Kolonistenunternehmen dieses Abschnittes gehörten, verlangte man von ihnen das Kodesignal des Abschnitts - jene Anfrage, die wir nicht verstanden. Obwohl wir das Signal nicht gegeben haben, war der Kommandant - die Positronik doch in der Lage, zu erkennen, daß unser Schiff eines von der Sorte war, die er nicht beschießen durfte. Er versuchte, uns mit dem Zugstrahl auf das Plateau vor der Höhle zu bugsieren; aber ...« er verneigte sich in Rhodans Richtung, »... unserem Kommandanten gelang es in schneller Reaktion, das Schiff dem fremden Einfluß zu entziehen und so zu landen, daß das positronische Gerät es nicht mehr zu finden vermochte. Es setzte sich daraufhin mit den schwach intelligenten Robbenwesen in Verbindung und versuchte, unseren Standort durch ihre Vermittlung ausfindig zu machen. Auch dieser Versuch mißlang, da die Robben nicht intelligent genug sind, Ortsangaben so zu machen, daß der Computer sie verwerten kann.

Nun gut, er faßte sich in Geduld, und ein paar Tage später erwies es sich, daß die FREMDEN, - wie er den Stoßtrupp nannte, von selbst kamen. Erstaunliche Einzelheiten wurden registriert: Die Mitglieder des Stoßtrupps waren in Wirklichkeit Fremde; aber ihre Ausrüstung war zum größten Teil arkonidischer Herkunft. Die Positronik kam zu dem Schluß, daß es den Fremden gelungen sein müsse, ein arkonidisches Schiff zu überwältigen, seine Besatzung

gefangenzunehmen und auszurauben. Der Schluß besaß jedoch ein nicht ausreichendes Maß an Wahrscheinlichkeit, und sie arbeitete weiter.

Wenige Stunden später machte Tako seinen Sprung. Die Positronik erkannte seine Chance. Tako wurde festgenommen, und den Rest kennen Sie selbst.«

Rhodan war von dem Bericht als solchem weniger beeindruckt. Was ihn ruhig und beinahe andächtig machte, war die Tatsache, daß hier - aus den Überlieferungen einer außerirdischen Intelligenz - zum erstenmal ein Hinweis auf die Existenz des sagenhaften Reiches ATLANTIS auftauchte. Nicht anders, glaubte Rhodan, konnte der Bericht über das Kolonistenreich auf dem Erdteil zwischen Europa-Afrika und Amerika verstanden werden. Ein Lächeln lief über Rhodans Gesicht, als er daran dachte, daß die Arkoniden, die der Zufall vor einem Jahr hatte auf dem Mond landen lassen, jetzt offenbar nicht nur für die irdische Technik ein unschätzbarer Gewinn waren, sondern ebenso sehr für die Geschichtswissenschaft, insofern, als sie mit ihren eigenen Aufzeichnungen in der Lage waren, eines der am wenigsten beleuchteten Gebiete der Menschheitsgeschichte - das Reich ATLANTIS und die Vorgänge während der Sintflut - so aufzuhellen, daß alles sichtbar wurde.

»Der Computer«, begann Crest von neuem, »hat also achttausend Jahre lang gewartet. Das sagt sich leicht; aber unser Computer hier ...«, dabei deutete er mit dem Daumen über die Schulter, »... hatte tatsächlich ein Ziel. Er wartete auf einen neuen Kommandanten, auf dessen mentale Konstitution er so abgestimmt werden kann, daß er nur ihm allein gehorcht. Wie es scheint, hat er dieser neuen Kommandanten gefunden.«

Er unterbrach sich, um die Wirkung seiner Worte zu beobachten.

»Die mentalen Daten aller Mitglieder dieser Expedition«, fuhr Crest fort, »sind der Positronik durch Tako und noch mehr durch meine Angaben bekannt. Der zukünftige Kommandant dieses Stützpunktes unterscheidet sich in seiner mentalen Konstitution nicht von einem Arkoniden, obwohl er ein Erdenmensch ist: PERRY RHODAN!«

*

Rhodan brauchte lange, um die Überraschung zu überwinden. Nicht, daß er von seinen eigenen Qualitäten zu wenig überzeugt gewesen wäre - ihn überraschten vielmehr die Konsequenzen, die sich aus der Entscheidung des Computers ergaben, und er fragte sich, ob Crest der Positronik nicht etwas vorgeflunkert habe, als sie ihn über ihn. Rhodan, ausfragte.

Er stellte jedoch fest, daß man der Positronik nichts vormachen konnte, und nahm sein neues Amt an. Eine Zeitlang fürchtete er, Crest könnte ihm die Bevorzugung durch die Positronik übelnehmen, aber offenbar war Crest als Wissenschaftler jenseits der Fähigkeit, Neid aus politischen Gründen zu empfinden.

Damit war Rhodan Kommandant oder Alleinherrscher - einer Festung, in deren Räumen sich auf kleinem Volumen mehr Energie zusammenballte als in allen Fabriken und Forschungsstätten der Erde zusammen. Mit der Ausrüstung dieses Stützpunktes konnte man Sonnensysteme erobern und jeden Feind abwehren, solange er nicht mit einer ganzen Flotte angriff.

Eines jedoch besaß die Festung nicht ...

*

Thora hatte es nicht glauben wollen. - Sie hatte sich in der ersten Stunde nach ihrer Ankunft von dem Gehirn summarische Angaben über die Lage der einzelnen Räume machen lassen und war dann auf die Suche gegangen.

Ein paar Stunden, nachdem Rhodan das Kommando über die Festung übernommen und die Frequenz der Befehlsimpulse, die die Positronik antrieben, auf seine eigenen Gehirnimpulse umgeschaltet hatte, traf er Thora, als er mit Bull zusammen einen der

Lagerräume in der obersten Etage der Festung untersuchte.

»Sie sind auf dem falschen Wege«, sagte er ernst.

Thora schien zu wissen, was er meinte. »Ich weiß«, antwortete sie kleinlaut »Warum versuchen Sie nicht«, fragte er, »die Dinge so zu sehen, wie sie sind? Als nach der irdischen Katastrophe die Kolonisten sich dazu entschlossen, nun doch noch das ursprüngliche Ziel anzufliegen, nahmen sie alle Raumschiffe mit sich, die sie noch hatten.

Alles, was es in dieser Festung gibt, sind wundervolle Dinge - für meine Zwecke. Aber es gibt nichts, was Ihnen helfen könnte, die riesige Entfernung bis nach Arkon zu überwinden.«

Er schwieg und wartete, bis sie ihn ansah.

»Sie sind an die Erde gebunden«, fuhr er dann lächelnd fort. »Ich bemühe mich, Ihnen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Und ich will gerne dafür sorgen, daß Sie auf dem schnellsten Wege zurückkehren können. Aber selbst der schnellste Weg wird ein paar Jahre in Anspruch nehmen. Einstweilen müssen Sie mit uns Halbwilden ...«

»Ach, hören Sie auf!« unterbrach sie ihn mit unerwartetem Ungestüm. »Sie wären der erste, der sich niemals in seinem Leben geirrt hätte!«

E N D E

Das uralte Geheimnis der Venus ist somit enträtselt, und Perry Rhodan hat einen Stützpunkt gewonnen, der für die weitere Entwicklung seiner Dritten Macht von größter Bedeutung ist, Aber Rhodan soll nicht zur Ruhe kommen, denn ein Notruf von der Erde fordert seine sofortige Rückkehr ...

HILFE FÜR DIE ERDE ist das Stichwort, unter dem Rhodan und das Mutantenkorps zu einem neuen Einsatz starten.

HILFE FÜR DIE ERDE